Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 25. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 15. Januar 1860.**

Telegraphische Depesche.

London, 14. Januar. Die Journale veröffentlichen einen pariser Brief folgenden Inhalts: Frankreich habe England eine Collectivnote an die Mächte vorgeschlagen, welche jede Verletzung des Prinzips der Nichtintervention als einen casus belli darstellt. England habe Verpflichtungen von solcher Tragweite abgelehnt.

Die „Times" meldet: Auf eine Anfrage Englands habe Oesterreich erklärt, es wolle keinen neuen italienischen Krieg unternehmen, sondern würde gegen Frankreichs Ungerechtigkeit protestiren, falls die Herzoge nicht restaurirt würden.

Der „Economist" sagt: Die Unterhandlungen des Handelsvertrages mit Frankreich seien freihändlerisch.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84½ B. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe 104½ B. Schles. Bank-Verein 74. Command.-Antheile 84. Köln-Minden 127. Freiburger 82½. Oberschlesische Litt. A. 106½. Oberschles. Litt. B. 103. Wilhelmsbahn 38 B. Rhein. Aktien 82. Darmstädter 67. Dessauer Bank-Aktien 22 B. Oesterreich. Kredit-Aktien 76¾ B. Oesterr. National-Anleihe 60¼ B. Wien 2 Monate 76. Mecklenburger 43½ B. Neisse-Brieger 48 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 141. Tarnowitzer 32 B. — Flau.

Berlin, 14. Januar. Roggen: matter. Januar-Februar 47½, Februar-März 46⅝, Frühjahr 46¾, Mai-Juni 46½. — Spiritus: fest. Januar-Februar 17, Februar-März 17, Frühjahr 17⅜, Mai-Juni 17 7/12, Juni-Juli —. — Rüböl: matt. Januar-Februar 10 11/12, Frühjahr 11⅙.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 24 (gestriges Mittagblatt).

△ Die Thronrede und der Landtag.

So jung auch noch das constitutionelle Leben in Preußen ist, so wird doch Niemand den bedeutungsvollen Einfluß verkennen, welchen dasselbe auf die gesammte innere Entwickelung der Nation bisher geäußert hat. Die Theilnahme des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten ist erwacht und steigert sich immer mehr; ohne Geheimnißkrämerei vor den Augen aller Staatsbürger legt die Regierung Rechenschaft ab von ihren Thaten und ihrer gesammten Wirksamkeit, von der Verwendung der Mittel, welche das Land vertrauensvoll in ihre Hände gelegt hat; die freie Debatte läutert die Ansichten und Meinungen in und außerhalb der Versammlung; der ungeduldig weiter Strebende erkennt die Hindernisse, welche sich dem guten Willen der Regierung entgegenstellen, und selbst die starre Opposition muß früher oder später den Forderungen des fortschreitenden Geistes gerecht werden.

Mit ganz andern Augen als sonst blickt die preußische Nation jetzt auf die Versammlung ihrer Vertreter. Die viel gepriesene „Umkehr" hat eine andere Richtung genommen; die Rechte ist die Linke und die Linke die Rechte geworden; der Geist der Negation spielt als politischer Mephistopheles in den Spalten der Kreuzzeitung. Die Reaction hat kein positives Programm mehr finden können; sie erhebt sich nur noch zur Erklärung dessen, was sie nicht will — und sie will alles das nicht, was das Ministerium mit dem weitaus größten Theile des Volkes will, und was die Thronrede zur Freude aller derer, welche die Größe des preußischen Vaterlandes in etwas Anderem als in der Aufrechthaltung verrosteter Privilegien finden, als bevorstehend ankündigt.

Wenn es noch irgend eines Beweises bedürfte, daß das Mißtrauen zwischen der Regierung und dem Volke geschwunden, so liegt er in der klaren und durchsichtigen Offenheit, mit welcher die diesmalige Thronrede alle Verhältnisse ohne irgend einen Rückhalt dem ganzen Volke vertrauensvoll darlegt. Es ist schon gestern an dieser Stelle hervorgehoben worden, daß uns frühere Thronreden daran gewöhnt haben, die auswärtige Politik als eine ausschließliche Domäne der königlichen Gewalt betrachtet zu sehen, und daß es in Preußen nicht nöthig ist, von den lebensvollen direkten Beziehungen zwischen Fürst und Volk lediglich dem constitutionellen System zu Liebe Umgang zu nehmen. Aber welcher erfreuliche Fortschritt liegt auch in dieser Beziehung vor! Wo ist jene eifersüchtige Aengstlichkeit, mit welcher ein früheres Ministerium nicht nur vor der Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten warnte, sondern auch, wenn eine Berührung derselben nicht zu vermeiden war, dieser stets die Klausel vorausschickte: es sei nur guter Wille des Ministeriums, wenn es dem Lande die auswärtige Situation zeichne, und die Vertretung möge sich wohl hüten, ein etwaiges Recht daraus zu deduciren! Daß sich aber die Thronrede nur über die Vergangenheit ausspricht und in einem Augenblicke, wo sich die italienischen Verhältnisse fast in einer größeren Verwirrung befinden als bei Beginn des verflossenen Jahres, die zukünftige Stellung Preußens zu dieser jetzt erst recht europäischen Frage übergeht: nun wir glauben, auch eine englische Thronrede und ein englisches Ministerium würden mit nicht geringerer Vorsicht verfahren sein. Sache des Landtages ist es, hier unumwunden auszusprechen, was nach seiner Ansicht im Interesse des preußischen und des deutschen Volkes liegt.

Des deutschen Volkes — denn „Preußen wird sich stets als natürlicher Vertreter des Strebens ansehen, durch zweckentsprechende Institutionen die Kräfte der Nation zu heben und zusammenzufassen, sowie überhaupt durch Maßregeln von wahrhaft praktischer Bedeutung die Gesammtheit der deutschen Interessen wirksam zu fördern." Noch nie hat eine Thronrede die deutsche Aufgabe Preußens so klar und bestimmt hingestellt, als es in diesen wenigen Worten geschieht; die Mitglieder der würzburger Conferenzen mögen diese Aeußerung als Antwort auf ihre Eifersüchteleien betrachten! In welchem Sinne aber Preußen diese Aufgabe erfaßt, darüber giebt die Stelle den erfreulichsten Aufschluß, daß „die Thätigkeit der deutschen Bundesversammlung in ihrem Verhältnisse zu den Verfassungen der Einzelstaaten auf das genaueste Maß ihrer competenzmäßigen Wirksamkeit zu beschränken sei", und damit auch Niemandem über diese Beschränkung ein Zweifel übrig bleibe, so wird ausdrücklich das Zurückgehen auf die kurhessische Verfassung von 1831 unter Beseitigung ihrer etwaigen bundeswidrigen Bestimmungen als der Weg bezeichnet, welcher jenem Grundsatze entspricht. Wir erklärten schon damals, als das Ministerium zuerst mit diesem Antrage für die Rechte des wackern kurhessischen Volksstammes hervortrat, dies für ein bedeutungsvolles Ereigniß in Betreff der innern Entwicklung Deutschlands: heute ist es der Prinz-Regent von Preußen selbst, welcher den Schutz des deutschen Rechtes, wo und von wem es auch immer gekränkt sei, für Preußen in Anspruch nimmt.

Wir halten diese Deutschland betreffenden Stellen nahezu für die wichtigsten der ganzen Thronrede, nicht blos weil nochmals die Aufrechthaltung der Macht Deutschlands und der Rechte der einzelnen Volksstämme gegenüber dem bisherigen Verfahren der deutschen Bundesversammlung betont wird, sondern auch — was für unsere eigene preußische Entwickelung von großer Bedeutung ist — weil sich in alledem die volle Uebereinstimmung zwischen dem Prinz-Regenten und den bisherigen Handlungen seines Ministeriums abspiegelt. Denn das ist der zweite Faden, der sich durch die ganze Thronrede hindurchzieht. Wir wiederholen es nochmals: unser constitutionelles Leben ist noch jung; in England würde sich eine solche Uebereinstimmung von selbst verstehen. Aber gegenüber den trüben Machinationen einer gewissen Partei, welche im Laufe des ganzen verflossenen Jahres, insbesondere aber seit dem Rücktritte Bonin's nicht müde wurde, frohlockend auf eine eingetretene Spaltung hinzuweisen, ist es für uns, die wir jene Intriguen stets zurückgewiesen haben, eine erhebende Genugthuung, diese Einigkeit zwischen dem jetzigen Lenker der Geschicke Preußens und seinem vom ganzen Lande mit Vertrauen begrüßten Ministerium in so klaren und bestimmten Worten ausgesprochen zu finden.

Denn unter allen vom Ministerium vorbereiteten Maßregeln giebt es keine, für welche die Thronrede nicht einträte; ja gerade jene Gesetzentwürfe, gegen welche sich die Opposition des Herrenhauses am entschiedensten kundgegeben hat, werden vorzugsweise betont: „die allgemeinen Interessen des Staates erheischen dringender als je eine baldige Erledigung der Grundsteuerfrage", und das betreffende Gesetz wird deshalb der „gewissenhaftesten Prüfung" empfohlen; in Betreff des Eherechts aber wird der lebhafte Wunsch ausgesprochen, daß es gelingen möge, diese so wichtige und dringende Reform endlich zu einem Abschlusse zu bringen." Die Verhandlungen werden zeigen, ob die Opposition des Herrenhauses in der Auffassung „der allgemeinen Interessen des Staates" mit den in der Thronrede ausgesprochenen Grundsätzen übereinstimmt. Es wäre nicht unmöglich, daß die Regelung der Grundsteuerfrage in genauem Zusammenhange mit der neuen Militär-Organisation stände, und da gegenüber den Gefahren, welche Europa von Neuem bedrohen, es wohl Niemanden giebt, welcher die Nothwendigkeit dieser wichtigen Reform in Zweifel zu ziehen wagte, so dürfte die Opposition derjenigen, welche die allgemeinen Interessen des Staates in der Aufrechthaltung ihrer Privilegien sehen, hier wohl, gleichviel, ob durch eigene Ueberlegung oder durch eine von außen kommende Vermehrung der Mitgliederzahl, ihre Grenzen finden.

Der verheißene Entwurf eines Gesetzes über die Kreisverfassung vermehrt die Schwierigkeiten des Ministeriums gegenüber der Opposition des Herrenhauses. Aber es wird dringend Zeit, jenen kläglichen Vorgängen, welche neuerdings dem breslauer Kreistage zu einer so traurigen Berühmtheit verholfen haben, ein Ende zu setzen. Die jetzige Zusammensetzung der Kreistage mit dem so enorm überwiegenden Einflusse der Rittergutsbesitzer ist eine Anomalie in unserem ganzen Verfassungsleben, und in einer Zeit, in welcher sogar in unserem Nachbarstaate Oesterreich von einer vollen Emancipation der Juden, wenn auch vorläufig nur gesprochen wird, kann eine sich auf nichts mehr gründende Beschränkung nur noch von denen aufrecht erhalten werden, die sich mit aller Gewalt in die Zeiten des Mittelalters zurückversetzen wollen.

Nach der inhaltsvollen Thronrede wird die jetzige Session des Landtags voraussichtlich einen wichtigen Abschnitt in der Entwickelung Preußens bilden; hoffen wir, daß er die bedeutungsvolle Aufgabe löst, welche ihm Regierung und Volk gleichmäßig überweisen!

∗ Die Thronrede hat im Allgemeinen, sowohl in den Abgeordnetenkreisen als in der Presse und im Publikum einen recht günstigen Eindruck gemacht. Ob sich dies auch dem Herrenhause gegenüber behaupten lassen darf, mag dahingestellt sein. Die „Voss. Ztg." und der „Publicist" sind mit den Aussichten, welche durch die namhaft gemachten Vorlagen eröffnet werden und mit den sonstigen Mittheilungen aus den Departements des Innern und der Finanzen durchaus zufriedengestellt; die „National-Ztg." dagegen findet, ohne im übrigen die Vorzüge dieser dem neuen System entsprungenen Rede zu verkennen, daß der Reichthum an Vorlagen denn doch nicht gerade überschwänglich zu nennen sei, und daß namentlich die Minister der Justiz und des Handels mit ihren Beiträgen völlig im Rückstande geblieben wären. Der „Volksz." „genügt" es, daß „die Thronrede in allen Punkten, die sie berührt, ein festes und klares Vorgehen auf dem Wege des Fortschritts verbürgt;" es gewährt ihr „ein Wohlgefühl der Sicherheit dessen, was wir besitzen, daß die Thronrede den weitern Ausbau des verfassungsmäßigen Rechtsstaats verheißt. Was in der Thronrede unberührt geblieben ist, soll und muß die Landesvertretung und das Land frisch und unverzagt zur Anregung bringen — sie werde z. B. daran zu mahnen haben, daß vor Allem ein organischeres Zusammenwirken der Administrativbehörden mit dem Ministerium durch einen Wechsel der Personen in den einflußreichsten Stellen hergestellt werde."

Die Schlußworte der Eröffnung über die bevorstehende Reorganisation der Heeresverfassung*) geben der „Volkszeitung" zufolge „am schlagendsten Kunde davon, daß endlich einmal das richtige Verhältniß der repräsentativen Verfassung in Preußen zur Geltung gekommen. — Ein Regent, der in solchen überaus bescheidenen Worten der Landesvertretung den hohen Beruf beimißt, solch ein Zeugniß abzulegen, verdient den Namen „des Gewissenhaften", den sein ganzes Wirken ihm auch in der Nachwelt sichert."

Die „Kreuzzeitung" findet, daß die europäischen Ereignisse, welche sich vollzogen haben, aber noch nicht vollendet sind, die Interessen Preußens und des deutschen Bundes tiefer berühren, als die Differenz der beiden kurhessischen Verfassungen.

„Was dem deutschen Bunde Noth thue, das sei überhaupt weniger eine Reform seiner Verfassung, als eine „„Idee"", für die man ernstlich zu kämpfen weiß — das Zurückgehen auf jenes Grundgesetz des h. r. Reichs — Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden — gegenüber dem napoleonischen — Ehre sei dem Imperator und Knechtschaft den Menschen."

In Betreff der Grundsteuerfrage und der Ehegesetzgebung bekennt die „Kreuzzeitung", ihre bisherige Stellung nicht geändert zu haben, und spricht die Hoffnung aus, „je länger desto mehr der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, wie gefährlich es ist, die liberale Doktrin und die wohlerwogenen Interessen des Landes mit einander zu verwechseln."

Das „Preuß. Volksblatt", das bekanntlich mit der „Kreuzzeitung" dieselben Sympathien und Tendenzen theilt, weiß über die Thronrede bisher nichts weiter zu bemerken, als daß die sonst übliche Anrede an die Mitglieder des Landtages: „Erlauchte, edle und liebe Herren", sich diesmal in: „Erlauchte, edle und geehrte Herren" verwandelt hätte. Dasselbe Blatt fügt einer Notiz, daß über das Ehegesetz im Herrenhause wahrscheinlich der Kronsyndicus, Geh. Rath v. Daniels, Bericht erstatten werde, den Hinweis hinzu, daß das Herrenhaus auch in diesem Jahre die christliche Ehe zu vertheidigen wissen werde."

Die „Preuß Ztg." ist natürlich durchweg mit der Politik des Ministeriums einverstanden. „Aus dem Munde des erhabenen Fürsten — sagt sie — von dessen Regentschaft eine neue Aera für die Entwickelung Preußens und Deutschlands datirt, haben wir Worte vernommen, welche den Zweifelnden befestigen, den Muthlosen aufrichten, dem ganzen Volke mit klarer Bestimmtheit die Wege zeichnen, auf denen wir entschlossen vorwärts schreiten werden zur Erfüllung des hohen Berufes, der unserem Vaterlande zu Theil geworden ist."

Die „Spen. Ztg." bespricht die Thronrede noch nicht, doch hat sie einen auf die Eröffnung des Landtags bezüglichen Artikel voraus geschickt, in welchem sie auf den Ernst der Lage aufmerksam macht und sagt: „Täuschen wir uns nicht über diese unsre Lage, und verfehlen wir die rechten Mittel nicht, wenn uns daran liegt, sie zu ändern. Die sogenannten eisenacher Bestrebungen und was darum und dran hängt, haben, wie wir dies stets warnend voraussagten, unsre Lage nicht gebessert, haben sie verschlechtert, denn sie haben den Argwohn gegen angebliche hegemonische Absichten Preußens ohne Noth und ohne Grund verstärkt, sie haben nur den Gegnern Preußens genutzt und können ohne Erröthen nicht einmal auf den geringen Anhang sehen, den sie in Preußen und auswärts geworben. Wir hoffen zuversichtlich, daß das Parteiwesen nicht etwa ein ähnliches Experiment mit unserm Abgeordnetenhause versuchen möge; es würde ohne Effekt bleiben und unsrer Stellung vielmehr schaden. Was uns in dieser Lage vor Allem anzustreben nöthig scheint, ist, daß wir unsre Kräfte sammeln, und daß wir Vertrauen zu unsrer Kraft, Vertrauen zu unsern Zuständen im Auslande erwecken. Das wichtigste Gesetz, auf welches in dieser Session Alles ankommen wird, ist das Gesetz über die neue Militär-Organisation. Die militärische Angelegenheit ist die Hauptaufgabe der nächsten Session."

In diplomatischen Kreisen hört man — wie die P. B. schreiben — die Redewendungen, welche die Thronrede in den der auswärtigen Politik gewidmeten Sätzen genommen, als sehr glücklich gewählt bezeichnen; vornämlich verfehlte das Wort von dem „plötzlichen" Ende des Krieges nicht seinen tieferen Eindruck. Aus der Art und Weise, wie des pariser Kongresses Erwähnung geschehen, will man auch den Schluß ziehen, daß ein Zustandekommen des Kongresses noch nicht durchaus unwahrscheinlich geworden sei. Was die Stellung Preußens

*) Welche lauten: die Prüfung und Bestimmung des Landtags wird nach allen Seiten hin Zeugniß geben von dem Vertrauen des Landes in die redlichen Absichten des Regenten.

zu den deutschen Fragen anbetrifft, so ist dieselbe mit solcher Schärfe hervorgehoben und in so unzweideutigen Ausdrücken bezeichnet, daß hier die Thronrede sicher keines Commentars bedarf.

Preußen.

∋ **Berlin,** 13. Januar. [Die italienische Frage und die Westmächte. — Die Küstenbefestigungsfrage.] Mehr und mehr befestigt sich die Ueberzeugung, daß der Kaiser der Franzosen die britischen Staatsmänner nicht ganz so willfährig finden wird, als er es wünscht. Begreiflich genug, daß die Whig-Partei den Vorschlägen Frankreichs lebhaft zustimmt, wenn dieselben das Aufgeben der Restaurations-Projekte und die Anerkennung der nationalen Bestrebungen Mittel-Italiens in den Vordergrund stellen. Jedoch wird das englische Kabinet allem Anschein nach es bei einer moralischen Unterstützung bewenden lassen und sich von Verbindlichkeiten fern halten, welche den französischen Diktatur-Gelüsten die Verfügung über Großbritanniens Geld und Blut anheim geben würden. Alle londoner Blätter stimmen darin mit der „Times" überein, daß England kein Vertrags-Verhältniß mit dem Kaiser der Franzosen eingehen dürfe. Es ist wahrlich schon zu viel des Zugeständnisses, wenn „Morning-Post", das Organ Lord Palmerstons, für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich in Aussicht stellt, daß England „sein nördliches militärisch-maritimes Gewichte in die Waagschale werfen werde. Das scheint, falls der telegraphische Auszug nicht irre leitet, auf eine Drohung gegen die Küsten der Nord- und Ostsee hinauszulaufen, wenn die deutschen Staaten Neigung haben sollten, für die Sache Oesterreichs Partei zu nehmen. Dagegen scheint der britische Sinn, trotz der gefälligen Zwischenträgereien Lord Cowley's, sich mit den Vergrößerungs-Wünschen Frankreichs von der Alpengrenze noch nicht befreundet zu haben. Napoleon III. gibt jedoch den Plan keineswegs auf, wenn er auch einstweilen noch behutsam auftritt. Schon vor längerer Zeit hat er durch den „Nord" die Geister auf diese „Lösung" vorbereiten lassen, und jetzt soll in Paris eine Flugschrift zur dringlichen Empfehlung des Projektes unter der Presse sein. — In der Küstenbefestigungs-Frage scheint, nach dem vom Militär-Ausschuß des Bundes vorgelegten Bericht über den betreffenden Antrag der Würzburger, die Mehrheit der Bundesstaaten geneigt, zu einer Verständigung mit Preußen die Hand zu bieten und der norddeutschen Großmacht in einer vorzugsweise zu ihrer Knmpetenz gehörenden Sache die Initiative anheim zu geben. Es fehlt nicht an Vermuthungen, welche den Bericht des Militär-Ausschusses mit der durch die neuesten Ereignisse wesentlich veränderten Stimmung des wiener Hofes in Zusammenhang bringen. — In der Thronrede hat der Prinz-Regent die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß von dem für militärische Zwecke bewilligien außerordentlichen Kredit ein ansehnlicher Bestand in der Staatskasse verblieben und daß vorläufig eine Summe von zwölf Millionen Thalern an den Staatsschatz abgeliefert worden ist. Wie man erführt, dürften im Ganzen zwei volle Drittheile von dem Gesammtbetrage der Anleihe verfügbar bleiben.

⚲ **Berlin,** 13. Januar. [Thronrede. — Fraktionen. — Die Suspendirung Stiebers.] Wie die Thronrede von der Versammlung im weißen Saale mit wiederholten Beweisen des Beifalls und der Zustimmung aufgenommen wurde, so hat sie auch im Publikum einen ungewöhnlich guten Eindruck gemacht. Sie ist eingehender, als es Aktenstücke dieser Art gewöhnlich sind, freimüthig und in nachdrücklicher, aber zugleich gemäßigter und nüchterner Sprache gehalten. Die Behandlung, welche die deutschen Angelegenheiten darin erfahren, hat einen besonders guten Eindruck gemacht. Es ist gewiß eine Thatsache von nicht geringem Gewicht, wenn vom preußischen Throne herab Grundsätze ausgesprochen werden, wie dies rücksichtlich der Stellung des Bundestags zu den Verfassungen der Einzelstaaten und der kurhessischen Frage geschehen ist. Auch die Art und Weise, in der die Heeres-Organisation angekündigt ist, hat eine allgemein günstige Wirkung erzeugt. — Die heute in dem Abgeordnetenhause vollzogenen Wahlen des Präsidenten und der beiden Vicepräsidenten lassen voraussehn, daß die Stellung der Parteien für diese Session eine nicht unwesentliche Aenderung erfahren werde. Die klerikale Fraktion hat diesmal unter den drei Vorsitzenden keinen Vertreter, und ersichtlich hat die Ausschließung des Abgeordneten Reichensperger von der Vicepräsidentschaft eine Spaltung zwischen seinen Anhängern und den liberalen Fraktionen herbeigeführt. Die Klerikalen gaben ihre Stimmen zum größten Theil den Kandidaten der feudalen Linken. Obwohl wir nun nicht glauben, daß die entstehende Bundesgenossenschaft zwischen den Feudalen und Klerikalen sich bewähren werde, so ist doch jedenfalls dies Ergebniß der heutigen Wahl ein unerfreuliches. Im Uebrigen wird gewiß die Erwählung Grabows den allgemeinsten Anklang finden. — Rücksichtlich der durch den Minister des Innern angeordneten Suspendirung des Polizeidirektor Stieber bemerken wir, daß dieselbe erfolgte, nachdem der Anklage-Senat des Kammergerichts die vom Ober-Staats-Anwalt erhobene Anklage genehmigt hatte. Den Antrag auf Verhaftung des Herrn Stieber hat der Anklage-Senat zurückgewiesen.

[Vom Landtage.] Wie mitgetheilt, ist der Dr. Simson zum Präsidenten, Herr Grabow zum ersten und Herr Mathis zum zweiten Vice-Präsidenten des Hauses der Abgeordneten gewählt worden. Wie es scheint, wurde die Wahl des Herrn Reichensperger (Köln) zu einer der Vicepräsidentenstellen um deshalb nicht in ausreichender Weise von den beiden Fraktionen der liberalen Partei unterstützt, weil die letzteren während der vergangenen Session nicht immer die Unterstützung im Centrum fanden, auf die sie in vielen Fragen rechnen zu dürfen glaubten.

— Dem Vernehmen nach hat der Herr Finanz-Minister den Ansichten, die in der vorigen Session im Herrenhause bezüglich der Einnahme-Ueberschüsse ausgesprochen worden, sich jetzt genähert. Wenigstens wird angenommen, daß die Absicht dahin gehe, die vorläufig dem Staatsschatze überwiesene Summe von 12 Mill. Thlr. mit der besondern Bestimmung, für militärische Zwecke verwendbar zu bleiben, auch ferner disponibel gehalten werden soll. Die Gesetzesvorlage, welche in Betreff dieses Gegenstandes in der Thronrede angekündigt ist, wird die näheren Bestimmungen über die Verwaltung dieses Fonds und die Bedingungen seiner künftigen bestimmungsmäßigen Verwendbarkeit enthalten.

* [Zur Tages-Geschichte.] Die Conferenzen, die hier in Verfolg der Küstenbefestigungs-Angelegenheit abgehalten werden, dürften sich voraussichtlich nicht sehr in die Länge ziehen, dem Antrage Preußens, die Befestigung der Ostseeküsten, resp. Kriegshäfen zuerst in Angriff zu nehmen, schließt sich der größte Theil der Bevollmächtigten an. Nur Oldenburg macht gegen diesen Antrag geltend, daß er in einseitigem Interesse gestellt sei.

— Zugleich mit der Durchführung der Armee-Reform wollte man anfänglich auch die neuerdings festgestellten Equipirungs-Veränderungen zur Ausführung bringen. Nach neueren Bestimmungen soll indessen mit der letzteren Angelegenheit nicht eher vorgegangen werden, ehe nicht die Reform des Heeres in allen Punkten erledigt ist.

— Wie mehrere Blätter mittheilten, sollten die jetzt im Bau begriffenen 20 neuen Kanonenboote mit gezogenen Geschützen armirt werden, überhaupt bedeutende Veränderungen in der Armirung und Ausrüstung der preußischen Kriegsflotte zu erwarten sein. Wiewohl dies sehr wünschenswerth erscheint und allseitig warm befürwortet wird, so ist doch bis jetzt von maßgebender Seite nichts fest bestimmt worden. Dem Vernehmen nach wünscht man einen Theil des Restes der Anleihe von 30 Millionen für Marinezwecke zu verwenden, da der diesjährige Marine-Etat noch nicht in Aussichtnahme auf bedeutende Ausgeben für obige Zwecke abgeschlossen wurde.

(Magd. Ztg.) Um die Einführung der gezogenen Geschütze bei unserer Armee zu beschleunigen, sollen, da die vorhandenen Bestände noch nicht weiter reichen, vorläufig die derartigen Batterien nur auf halbe Kriegsstärke, also zu 4 Geschützen eine jede, errichtet werden. Es wäre indeß auch möglich, daß für diese Geschützzüge die jetzt beliebte Formation dauernd beibehalten würde, indem man sie dadurch beweglicher zu machen hofft, was ihre Wirksamkeit natürlich nur steigern könnte. Ich schrieb schon früher, daß eine Hauptschwierigkeit für die schleunige Herstellung der gezogenen Geschütze mit darin bestehe, daß sämmtliche in Versuch genommenen Lafetten sich nicht bewähren wollten. Man hat jetzt diesem Uebelstande dadurch abgeholfen, daß die Stücke selbst eine erhöhte Metallstärke erhalten haben, wodurch der Rückstoß in dem Grade ermäßigt wird, daß die gewöhnlichen 6pfündigen Laffetten vollkommen allen Anforderungen genügen. Gegenwärtig sind die Vorbereitungen zur Anfertigung dieser Kanonen so weit vorgeschritten, daß an jedem Tage eine derselben fertig hergestellt werden kann.

Die eisernen Laffetten, welche jetzt bei der preußischen Festungsartillerie eingeführt werden sollen, sind denen der Marine-Geschütze nachgebildet und ruhen auf vier Rädern. Der Zweck dieser Neuerung ist, diese schwere Stücke beweglicher als bisher zu machen. Von der russischen Regierung ist übrigens diese von dem General v. Todtleben, dem berühmten Vertheidiger von Sebastopol, vorgeschlagene Neuerung bereits im vorigen Jahre in Angriff genommen worden und augenblicklich befindet sich die gesammte russische Festungsartillerie in derselben Umbildung begriffen. Noch hatte damals der genannte General in einer nach seiner großen europäischen Reise dem Kaiser eingereichten Denkschrift die Nothwendigkeit einer Verdopplung und Verdreifachung der Artilleriestärke in den festen Plätzen befürwortet, und auf diesen nach Preußen verlautbarten Wink soll ebenfalls und zwar zunächst bei der Ausrüstung von Köln und Koblenz Rücksicht genommen werden. Die erfolgte Aufgabe von Jülich und Silberberg möchte sich in der Hauptsache vielleicht ebenfalls auf jene Denkschrift zurück leiten, indem dieselbe nämlich auf das bestimmteste von der Zersplitterung der Kräfte in kleine, gegen die neuerlichen artilleristischen Fortschritte doch nicht mehr zu behauptende Plätze abräth. — Es geht das unverbürgte Gerücht, daß der Prinzessin Victoria nächstens ein Regiment, und zwar nennt man das zweite Garde-Regiment en chef verliehen werden würde; es dürfte eine derartige Maßregel um so mehr befremden, als zur Zeit deren Gemahl, der Prinz Friedrich Wilhelm, noch kein Regiment en chef kommandirt. Augenblicklich besitzen in der preußischen Armee nur die Königin und die Kaiserin von Rußland eigene Regimenter.

[Artilleristisches.] Der „Elberfelder Ztg." wird geschrieben: „Was die Veränderungen betrifft, welchen die Bewaffnung der preußischen Artillerie unterworfen wird, so habe ich von kundiger und sachverständiger Seite zwei Mittheilungen erhalten, die gewiß erfreulich sind. Erstens denkt man nicht daran, sie mit lauter gezogenen Geschützen zu versehen, sondern diese nur zu einem integrirenden Theile der bisherigen, fortbestehenden Waffe zu machen. Es wird damit der erhebliche Vortheil mannigfaltiger Schußarten, welcher der jetzigen französischen Armirung entgeht, beibehalten werden. Zweitens aber ist die Construction der preußischen gezogenen Geschütze wesentlich anders, als die des französischen Systems. Während der französische Artillerist das rechts und links mit Zapfen versehene Geschoß von vorn mühsam in den mit zwei Fugenwindungen gezogenen Lauf der Kanone hineindreht, setzt der preußische Artillerist vermöge einer leicht zu handhabenden Vorrichtung das Geschoß von hinten ein. Die Erfahrungen des letzten italienischen Krieges haben gelehrt, daß nach fünf oder sechs schnell hinter einander abgefeuerten Schüssen ein ferneres Laden der französischen Geschütze nicht möglich war, weil die glühende Hitze des Rohres die Einführung des Armes in dasselbe natürlich verhinderte. Dieser bedeutende Uebelstand ist bei dem neuen preußischen Geschütz gänzlich gehoben. Das preußische Geschoß ist so sinnreich, daß es unter demselben Drucke, welcher bei dem französischen nur durch jenes mühsame Einschrauben erreicht wird, das Rohr verläßt und dabei eine viel größere Genauigkeit des Treffens ermöglicht."

Posen, 12. Januar. [Wahl für's Herrenhaus.] Die hier bevorstehende Präsentation eines Vertreters der Stadt Posen im Herrenhanse wird den lebhaften Kampf zwischen der jüdischen und der christltchen Einwohnerschaft, der hier alle Wahlen zu begleiten pflegt, voraussichtlich erneuern. Eine Anzahl Magistrats-Mitglieder hat Hrn. v. Rosenstiel als Vertreter der Stadt in Vorschlag gebracht, von anderer Seite wird ein Magistrats-Mitglied jüdischen Glaubens, der Stadtrath Moritz Mamroth, als Kandidat begünstigt. Dem letzteren fehlen, da ihm außer den jüdischen auch polnische Sympathien zur Seite stehen, Chancen durchaus nicht. Wenn es gelingen sollte, die Präsentation eines jüdischen Mitgliedes für das Herrenhaus durchzusetzen und für dasselbe die allerhöchste Bestätigung zu erlangen, so wäre damit ein sehr beachtenswerthes Präcedens für die Entscheidung mancher noch schwebenden Fragen über die allgemeine Gleichstellung der Juden mit den Christen in Preußen gegeben. (B.- u. H.-Z.)

Koblenz, 10. Januar. [Ein Konflikt.] Der sehr geehrten Redaktion kann ich nicht unterlassen, von einem Vorfall Kenntuiß zu geben, der sich bei dem zur Vorfeier des Stiftungsfestes des hiesigen Civil-Casino veranstalteten Souper ereignete. Ein ausgebrachter Toast wurde die Veranlassung, daß das nicht im Programm aufgeführte Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland", angestimmt wurde. Die Offiziere wünschten darauf dringend, ihre preußischen Gesinnungen durch den Gesang des Preußenliedes zu bekunden. Als dies geschah, versuchte ein Theil der Gesellschaft in unerhörter Weise sie zu überschreien; ein Direktor veranlaßte die Musik, das Lied zu spielen: „Am Rhein, am

Sonntagsblättchen.

Es ist eine reizende Sage, die Sage vom Erlkönig, die Göthe in so wundersamen Versen erzählt!

Eine dunkle, ahnungsvolle Angst erfaßt uns, der unbestimmte Nebelstreif, der um die Weiden flattert, gewinnt eine gespenstige Gestalt, wir zagen und bangen mit den weinenden Knaben!

Und welche Tochter gebildeter Stände hätte nicht mit dem Erlkönig Furore gemacht, selbst wenn sie noch nicht das Zeugniß der Reife für die Sing-Akademie erlangt.

Der Erlkönig gehört zu den unvermeidlichen musikalischen Genüssen der Salons! Die kaum konfirmirte Schönheit, welche noch auf die bescheidenen Eroberungen beschränkt ist, die man in einem kleinen Thee-Cirkel macht, welche noch nicht mit ihrem Putz und ihrer Kehle das Publikum einer Akademie entzücken darf, setzt sich doch mit besonderem Behagen an das Klavier, schüttelt siegesgewiß ihre blonden Locken von der Stirn, wenn die aufgeschlagenen Noten des Erlkönigs ihr vom Pult entgegenlächeln.

Das Gefühl, das Kinder haben, wenn sie durch eine dunkle Stube gehen — — es begleitet uns in mancherlei Gestalt durch das Leben!

Ja der Erlkönig ist bald hier, bald dort — — dunkle Ahnung, unbestimmte Angst, Nebelstreifen, denen die Phantasie bedrohliche Gestalt giebt — — über wen wäre das nicht gekommen in erregten Augenblicken?

Weiße Frauen — — nicht blos die weiße Frau von Orlamünde wandelt durch die Räume der Königsschlösser. Erst jüngst berichteten die Blätter, wie ein österreichischer Kürassier auf seinem Wachtposten aus Schreck über eine weiße Frauengestalt, die sich ihm zeigte, gestorben ist!

Auch Breslau hat jetzt seinen „Erlkönig!"

Wir sprechen nicht von seiner leibhaftigen und handgreiflichen Gestalt, denn die gehört nur in den Pitaval und wir überlassen sie gern der Polizei und Justiz!

Wir sprechen nur von dem Spiegelbilde der Phantasie, von der Angst der Gemüther, von den Empfindungen und Visionen, welche das Schreckgespenst hervorruft.

Der offizielle Mondschein steht im breslauer Beleuchtungskalender — Wolken am Himmel — die Laternen würden so hell brennen, daß man das Dunkel erkennen könnte, wenn sie nur angesteckt wären — Mutter und Tochter wandern über den Salvatorplatz!

Da blickt der Mond durch das Gewölk und wirft einige Schatten auf den Platz!

„O Mutter, hast du den Mann im Mantel dort gesehen?"

„Mein Kind, es ist nur der Schatten eines Laternenpfahls!"

„Sieh nur, wie er auf uns zukommt —"

„Es ist nur der Mond, der durch die Wolken bricht und die wachsenden Schatten der Dächer zeichnet!"

„Ach — und dort an der Hausthüre — sieh, wie er lauernd steht, der Mann mit der Flasche in der Hand! Sieh, wie er den Arm erhebt — und ich habe gerade mein rosaseidenes Kleid an und den schönen, neuen Mantel."

Und die Tochter läuft einige Schritte zurück und birgt mit Zittern ihr Haupt an der Brust der Mutter, die ihr nachgefolgt.

„Es ist ja ein harmloser Livreebedienter mit der Bierflasche, der dort mit der Köchin plaudert."

Man betritt den Salon. Orpheus in der Unterwelt, der Papst und der Congreß, die Juden und der Kreistag, Louis Napoleon — — und der Vitriolmann — — das ist der Cirkel der Unterhaltung.

Der „große Unbekannte", auf dessen Haupt ein Preis von zwanzig Thalern gesetzt ist, der Erlkönig für alle breslauer Kinder, die sich zu sehr geputzt haben, wird bald zum Mittelpunkt des Gespräches.

„Wie denken Sie sich den Vitriolmann?" frägt die Frau vom Hause.

„Er kann nur ein Subject aus der Hefe des Pöbels sein! Eine so gemeine Bosheit, die nur an sich selbst Gefallen findet, ist überhaupt unbegreiflich", entgegnet ein Vertreter des praktischen Menschenverstandes.

„O nein", sagt ein Philosoph, indem er sich zu einem längeren Vortrage räuspert, „es giebt verschiedene Arten von Manie, die außerdem auch ansteckend wirkt. Ich erinnere Sie nur an die Selbstgeißelung der Flagellanten und an die große mittelalterliche Kinderkrankheit der „Kinderkreuzzüge". Neuerdings lasen wir ja viel vom „Zopfabschneiden" in den fränkischen Städten. Man hat den Friseuren und einer Raublust zum Besten der Perücken die Schuld zugeschoben — mit Unrecht! Es ist dies eine Art von Seelenkrankheit, eine Störung der Gehirnfunktionen, die auf den Willen wirkt! Von dem ersten „Zopfabschneider" wurde der zweite, der dritte angesteckt; die Unglücklichen mußten diesem krankhaften Gelüste folgen! Und so behaupte ich, daß hier eine „Manie" vorliegt, ein sehr interessanter Fall, den ich mir in meinen Collegienheften an den Rand notiren werde, und daß es nicht einen „Vitriolmann" giebt, sondern mehrere!"

„Das wäre ja schrecklich", ruft ein sehr blasses Fräulein, das alle neueren französischen Romane gelesen und einen ausgebildeten Sinn für jede Art von Romantik besitzt. „O nein, ich bemitleide den Unglücklichen, denn ich begreife ihn! Jedenfalls gehört er den gebildeten Kreisen an, ein schöner, nur etwas bleicher, schwarzbärtiger Mann, mit einem genial fliegenden Halstuchzipfel à la Lord Byron! Er hat viele traurige Erfahrungen gemacht und ist dadurch zu einem Timon geworden, der das ganze weibliche Geschlecht haßt. Er rächt an uns allen, was vielleicht eine Treulose verschuldet hat; er ist der Rachedämon, der uns alle bedroht und verfolgt!"

„O nein", entgegnet eine Großmutter, indem sie sich die Brille zurechtrückt, „ich halte ihn für einen verkleideten Sittlichkeits-Apostel, für einen Mann von strengen Grundsätzen, puritanischer Tracht und zugeknöpftem Wesen, welcher die eitle Weltlust und Frivolität unserer heutigen Jugend nach Gebühr verabscheut und züchtigt. Der pariser Modeteufel beherrscht die Welt — nichts als Putz und Flitter — Krinolinen — seidene Roben — prachtvolle Mäntel — gestickte Unterröcke, denen zu Ehren der Himmel regnen läßt über Gerechte und Ungerechte, damit man auf dem Trottoir das Oberkleid graziös in die Höhe heben und die darunter lauernde Pracht aller Welt zeigen kann! Jener Mann ist erbittert über die Eitelkeit dieses Jahrhunderts — — und da er eine Vitriolflasche für wirksamer hält, als eine Sittenpredigt — — so zerfetzt er diesen eiteln Putz und Tand mit der äzenden Säure. Ein memento mori für die verderbten Weltkinder der heutigen Zeit! Als ich jung war, da gab es keine Krinolinen und keine Vitriolmänner!"

„Unsere Zeit ist so reich an „Bildung" und an „Standpunkten", ruft der Vertreter des gesunden Menschenverstandes dazwischen, „daß es für jede Schändlichkeit irgend eine „höhere Auffassung" giebt. Ein Glück, daß unsere Polizei und Justiz nicht von dieser bleichen Farbe der Reflexion angekränkelt ist und „die Schurken" ohne Weiteres am Kragen fassen wird."

„Und ich behaupte, der Vitriolmann existirt gar nicht," ruft der Humorist des Cirkels, „er ist nur ein Nebelstreif, wie der Erlkönig!"

Während dieser Unterhaltung in den Salons verbreitet der Erlkönig in allen Straßen Breslaus ein geheimnißvolles Grauen — — und scheu weichen die Töchter der Stadt vor jedem Manne im Mantel aus, der über die Straßen schleicht.

Tröstet euch! Auch die Politik hat ihren „Erlkönig" — und jeder Nebelstreif an der Sonne verwandelt sich in ein Gespenst für ganz Europa!

R. G.

Theater.

≡ **Breslau,** 14. Jan. Nicolo Isouard von Malta, dessen Joconde wir gestern, nachdem sie lange den Schlaf des Gerechten geschlafen, auf unserer Bühne hörten, ärgerte sich bekanntlich zu Tode, weil der bedächtigere, schwerer schaffende und länger feilende Boïeldieu, der Schüler des ernsten Cherubini, ihm bei Wiederbesetzung der durch Mehul's Tod in der Academie erledigten Stelle vorgezogen worden war. Der arme wälsch-französische Narr! Hätte er vorhersehen können, wie seine liebenswürdig flotte Musik nach 50 Jahren, trotz des ehernen Tritts der heutigen Modeoper, noch immer das Herz erfreut, er würde sich gewiß eines Bessern besonnen und mit seinem anmuthig-nationalen Leichtsinn lustig drauf los componirt haben in der Bahn seiner mit so ungeheurem Erfolge gekrönten „Cendrillon" und seines „Joconde." Tief ist freilich diese Gattung der leicht dahin gaukelnden pariser Operette mit ihren lieblichen Chansons und Romanzen, ihren an die neapolitanische Opera buffa erinnernden geschwätzigen Parlandos und ihrem pikant-französischen Esprit nicht; dafür aber wirkt sie in ihrer sorglosen Naivetät nur um so ursprünglicher und frischer, und dies ist ein Vorzug, worin Isouard selbst seine Zeitgenossen Desaides, Gretry-Gaveaux und Dalayrac noch überbietet. Wohl mag man diese Mu,

Rhein", und schlug selbst den Takt dazu. Die Offiziere verließen das Lokal und mehrere haben bereits ihren Austritt aus der Gesellschaft angezeigt." (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Dresden, 12. Januar. [Berufung.] Nach der „D. A. Z." soll an Stelle des zeitherigen Generaldirektors Dr. Engel, welcher bekanntlich als Geheimer Regierungsrath nach Berlin berufen ist und bis zum 1. April dahin abgehen wird, der frühre preußische Kreisrichter Herr Schultze in Delitzsch zur Leitung der sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft hierselbst berufen werden.

Aus dem Herzogthum Holstein, 12. Januar. [Ein neues Beschwichtigungsmittel.] Nachdem der Plan des neuen dänischen Kabinets, dem Herzogthum Holstein in der Person des Prinzen Christian einen Gouverneur zu geben, gescheitert, beschäftigt man sich, wie es scheint, angelegentlich mit einem andern Beschwichtigungsmittel für unsere nationalen Wünsche. Wie eine in diesen Tagen aus frankfurter Quellen bekannt gewordene, angeblich dänische Note andeutet, geht man ernstlich darüber zu Rathe, eine Provinzial-Regierung für Holstein zu errichten. Wie man vermuthet, ist Herr v. Heintze zum Vorsitzenden der neu zu errichtenden Regierungs-Behörde bestimmt; wenigstens wird solches in kopenhagener Correspondenzen, die sich überdem von der beabsichtigten Maßregel viel Erfolg zu versprechen scheinen, ziemlich klar angedeutet. So viel sich über die Errichtung einer obersten Provinzial-Behörde für das Herzogthum Holstein jetzt schon urtheilen läßt, möchten wir dem Unternehmen keinen günstigen Erfolg versprechen. Am allerwenigsten dürfte dasselbe dazu dienen, den Anspruch auf Gleichberechtigung dieses Landes mit den übrigen Landestheilen zu befriedigen. Was soll eine Zwischenbehörde zwischen den lokalen Behörden und dem kopenhagener Ministerium nützen, wenn derselben nicht die allergenügendsten Bürgschaften der Unabhängigkeit von dänischen Einflüssen gegeben werden. Will man diese Garantien aber bieten, warum dann nicht gleich das Ministerium für Holstein-Lauenburg definitiv mit einer Persönlichkeit besetzen, die, vertraut mit den Wünschen und berechtigten Ansprüchen des Landes, gegentheiligen Einflüssen mannhaft zu widerstehen stark genug wäre? Das was uns allein helfen kann, ist die Gewährung der beschließenden Befugniß der Stände während der Dauer des Provisoriums bis zu endlicher Erledigung der Verfassungs-Angelenheit. — Die Nachrichten über die in Kopenhagen herrschende Stimmung und Aufregung bestätigen hier im Lande die Ueberzeugung, daß das neue Ministerium auf schwachen Füßen steht und daß es, wie es vollkommen prinziplos zusammengesetzt ist, ohne Theilnahme zu erregen, von einem plötzlichen Sturme hinweggeweht werden dürfte. Die Volksaufläufe haben, wenn auch ohne größere Dimensionen anzunehmen, seit der Neujahrsnacht in nicht unbedenklicher Weise sich wiederholt. (Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. Januar. [Das Gewerbegesetz. — Die Berathung der Gemeinde-Ordnung.] Der Uebergang aus unseren gegenwärtigen gewerblichen Zuständen in die neue Entwicklung dieser Verhältnisse ist natürlich mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden und erweckt mancherlei Besorgnisse wegen der nicht immer richtigen Auffassung des neuen Gewerbegesetzes. Aus diesem Grunde erwarten die politischen Behörden von Seite des Ministeriums des Innern eine Durchführungsvorschrift, welche den Uebergang von den alten zu den neuen Zuständen regeln soll. Es ist übrigens eine übertriebene Furcht, zu glauben, daß das neue Gewerbegesetz über Nacht eine Umgestaltung der bürgerlichen Verhältnisse herbeiführen werde, dazu fehlen demselben — so freisinnig auch seine Haltung ist — die nothwendigen Elemente. Auch werden die Behörden bei der Anwendung desselben vorsichtig genug zu Werke gehen. Verhältnißmäßig wenig Anklang in dem neuen Gesetze findet die Abtheilung über die Gewerbsgenossenschaften, so zweckmäßig und präcis auch dieselbe abgefaßt ist, und es wird jedenfalls einige Zeit brauchen, bis die alten Zünfte und gewerblichen Korporationen gesprengt und zu neuen Gruppen gebildet sein werden.

Die Berathungen des Gemeinderathes über den Entwurf zu einer neuen Gemeinde-Ordnung nehmen einen sehr raschen Fortgang und es wurde im Allgemeinen an den Vorschlägen festgehalten, welche in dem von dem Comite ausgearbeiteten Entwurfe enthalten sind. Nur bei der Debatte über das passive Wahlrecht wurde sehr lebhaft erörtert, ob die Wahlen mit oder ohne einen Census vorgenommen werden sollen, und die Majorität stimmte gegen einen Census. Die Ernennung von Stadtverordneten aus der Mitte des Gemeinderathes und deren Funktionirung bei den Geschäften des Magistrats wurde unverändert beibehalten. Diese Idee hat sogar, wie verlautet, in der Gemeindevertretung großen Beifall gefunden.

Italien.

[Der englische und französische Einfluß in Italien.] Nach direkten Briefen aus Italien stehen dort der Einfluß Englands und Frankreichs mit einander im Kampf, obwohl sie jetzt äußerlich dieselben Ziele zu verfolgen scheinen. Herr von Tavel hat sich als ein geschickter Agent Napoleons bewährt, und mit großer Gewandtheit alle Elemente, welche dem Anschluß an Piemont widerstreben, um sich zu vereinigen gewußt. Hauptsächlich auf seinen Antrieb wurde unter Garibaldis Vorsitz die, alle Parteibruchtheile umfassende propagandistische Gesellschaft: „La Nazione armata" (die Nation unter Waffen) gegründet, und es begegneten sich darin Garibaldi, der gegen Frankreich fast feindlich gesinnte Brofferio und Cavour, der, seit er in Paris wieder zu Gnaden aufgenommen ist, die enge Verbindung Piemonts mit Frankreich eifrig betreibt. Man versichert, daß auch Ratazzi dem Unternehmen nicht fremd geblieben, und daß selbst der König Victor Emanuel vorher von dem Plane unterrichtet war. Das Programm der Gesellschaft war im piemontesisch-unitaristischen Sinne, und gegen Restauration und Conföderation gehalten. Die Gesellschaft war in vier Sektionen getheilt, deren erste sich hauptsächlich mit der Volksbewaffnung, die zweite mit Beeinflussung der Presse, die dritte mit Werbung von Anhängern, und die vierte mit Leitung der Wahlen zu beschäftigen hatte. Die Gesellschaft gewann namentlich in den sogenannten emilianischen Staaten schnell Boden, und gewährte alle Aussichten für eine feste Begründung des französischen Einflusses in Italien. Diese Operation erschien dem emglischen Gesandten gefährlich, und er drang daher in den König, Garibaldi zur Auflösung der vielversprechenden Gesellschaft zu veranlassen. Bald darauf erschien die bekannte Proklamation von Garibaldi, in welcher er die Gesellschaft auflöste. — Gleichzeitig wirkt England auf jede Weise dahin, um das Allianzband zwischen Piemont und Frankreich zu lockern, und den Unionsbestrebungen Zügel anzulegen. So sucht es in Toskana dem Diktator Ricasoli mehr freie Hand zu schaffen und hat Fanti veranlaßt, seinen Sitz in Modena aufzuschlagen, weil es wußte, daß dies bei den Unionisten in Bologna Unzufriedenheit erregen würde. Dieses verwirrte Parteigetriebe und ein daraus entstehendes allgemeines Mißtrauen sind vorläufig die einzigen Früchte, welche die Italiener aus den für sie unternommenen Befreiungsversuchen geerntet haben. (Pr. Z.)

[Mazzini] giebt sein Blatt „Pensiero ed azione" wieder heraus. In der ersten Nummer sagt er, daß die italienische Frage nicht gelöst werden könne, ohne Papst und Königthum zu stürzen, die Verträge von 1815 zu zerreißen und die Karte von Europa umzugestalten.

Schweiz.

Zürich, 10. Januar. [Wilh. Schulz †.] Am gestrigen Tage starb dahier Dr. Wilh. Schulz (Bodmer-), gebürtig aus Darmstadt. Früher Militär, und als solcher mehrere Feldzüge mitmachend, widmete derselbe sich später dem juristischen Fache, war politischer Schriftsteller, wodurch er in politische Untersuchung gezogen ward, floh dann nach Frankreich und ließ sich nachher in Zürich nieder. In den Jahren 1848 und 1849 war derselbe Mitglied des deutschen Parlaments.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Die Neujahrs-Anrede des Papstes an den General Goyon war in Paris bekannt und im ersten Augenblicke wurde beschlossen, den Journalen zu verbieten, sie zu veröffentlichen, ja man war bereits einig, auswärtige Zeitungen, die sie enthalten würden, zu inhibiren. Doch in der elften Stunde, und zwar auf höheren Befehl, wurde sie dem „Moniteur" zur Aufnahme übersendet, aber auch gleichzeitig der kaiserliche Glückwünsch, der einmal die päpstlichen Worte hinsichtlich anderer im anderen Sinne als die bekannte Broschüre geschriebene Dokumente annulliren, dann offiziell die in ihr enthaltenen Schlußfolgerungen aussprechen sollte. Die Publikation im „Moniteur" wurde nicht blos durch die Rücksicht herbeigeführt, daß auf längere Zeit ein Geheimhalten unmöglich sei, sondern auch durch die Rückkehr Lord Cowley's, der gestern Abend hier eintraf und die in einem meiner früheren Briefe ausgeführte Neutralitätsstellung Englands überbrachte. Man benutzte diesen Augenblick geschickt, den entschiedenen Willen des Kaisers bekannt zu machen, und diese also offiziell bekannte Kundgebung wird ein mächtiges Instrument zur weiteren Verständigung mit dem Hofe von St. James bilden. Der sonst so farblose „Moniteur" ist heute in Aller Hände, bildet das Thema aller politischen Diskussionen, und spiegelt er auch nur die bereits bekannte momentane politische Stimmung ab, so ist doch die offizielle Sanktion von erheblicher Deutung. Namentlich ist man auf das fernere öffentliche Auftreten der Geistlichkeit gespannt, die nur in ihren Briefen, Pamphleten und Broschüren nicht mehr gegen einen Anonymus und sein Werk, ein weiter Spielraum, sondern gegen den Kaiser zu Felde ziehen muß. Der Kampf wird trotzdem auch auf diesem Felde nicht aufhören, und die orleanistische Partei vorzugsweise scheint sich rüsten zu wollen. Die außer jener Ihnen schon vor längerer Zeit angezeigte Broschüre Thiers, die übrigens nur ein Abdruck der im Jahre 1849 über dasselbe Thema von ihm veröffentlichten mit Anfügung einer Schlußbemerkung ist, wird auch Herr Villemain, ein sehr eifriger Katholik, eine Lanze für den Papst brechen und beider Herren Panegyrika morgen dem Publikum übergeben werden. Der Kampf mit solchen Männern ist höchst interessant, ja selbst der Regierung unangenehm, aber durchaus im heutigen Frankreich ganz gefahrlos. Dagegen verfährt man mit aller Strenge gegen die klerikale Presse, und die „Gazette de France" hat heute wieder eine Verwarnung erhalten. Jetzt wird auch der vor einigen Monaten im Ministerium des Innern stattgehabte Wechsel erklärlich, denn der Herzog von Padua, ein eifriger Katholik, würde sich nie zu den energischen Maßregeln seines Nachfolgers, Herrn Billault, entschlossen haben. In den Büreaus des Ministeriums circulirt heute eine Liste, die man als authentisch giebt. Die Presse wird dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts zugetheilt, und beide vereint, erhalten als Chef Hrn Laguerronniere, der Kultus mit der Justiz erhält Hrn. Rouland als Minister, für Herrn Fould wird, entlehnt aus dem ersten Kaiserreiche, das Großschatzmeisterthum geschaffen, Herr Walewski nimmt Herrn Foulds Stelle ein, und als minder sicher bezeichnet man den Marschall Niel als Kriegsminister. Der Marschall Canrobert, den mehrere Journale bereits nach Mailand entsendet haben, ist heute nach Nancy zu seinem Kommando zurückgekehrt, wie denn seine Reise nach Italien überhaupt mehr als problematisch ist. (Pr. Z.)

[Eine geschichtliche Parallele.] Es war gegen das Ende des Monats März 1811, als Napoleon an einem Morgen die Kardinäle Fesch (den Bruder seiner Mutter), Maury, Caselli, den Erzbischof von Mecheln (Belgien war bekanntlich damals mit Frankreich vereinigt), dann die Bischöfe von Nantes, Troyes und Evreux, den Abbé Emery und den Pater Fontana zu einem geistlichen Rathe zusammenberufen ließ. Zwei Stunden lang erwarteten diese Herren den Kaiser: endlich erschien derselbe, von den höchsten Würdenträgern umgeben. Und nun ergriff er das Wort zu einer Ansprache, in welcher er im Tone der Leidenschaft Pius VII. des „Starrsinns" beschuldigte, und die härtesten Beschlüsse gegen denselben faßte. Die Kardinäle und Bischöfe hatten nicht den Muth, das Wort zu erheben gegen die vom Kaiser vorgebrachten Vorwürfe und Anschuldigungen, weshalb endlich Napoleon an den 80jährigen Abbé Emery die Frage richtete, was er von der Gewalt des Papstes halte? Dieser antwortete nach einem ehrerbietigen Umblick auf die anwesenden hohen Kirchenfürsten:

„Sire! Ich kann hierbei keine andere Gesinnung haben, als jene, die in dem Katechismus enthalten ist, der auf Ihren Befehl in allen Kirchen gelehrt wird. Darin heißt es auf die Frage: Wer ist der Papst? „Er ist das Oberhaupt der Kirche, der Stellvertreter Jesu Christi, dem alle Christen Gehorsam schuldig sind". Kann nun je ein Körper seines Hauptes, kann er desjenigen entbehren, dem er nach göttlichem Recht Gehorsam schuldig ist?"

„Katechismus", sprach Napoleon murrend, und fuhr dann fort: „Nun denn, ich streite Ihnen die geistliche Macht des Papstes nicht ab, da er dieselbe von Jesus Christus empfangen hat; aber Jesus Christus hat ihm die zeitliche Macht nicht gegeben, diese hat Karl der Große ihm gegeben, und ich, der Nachfolger Karl's des Großen, will diese

---

siker mit Riehl allesammt „oberflächliche Tonsetzer" nennen; dennoch fragt es sich, ob ihnen ihre Arbeiten so gut geglückt sein würden, wären sie mit größerem Raffinement und strengerer Selbstkritik dabei zu Werk gegangen. Auch ein Mann der leichten Erfindung und des ersten Gusses ist nicht zu verachten, wenn er den volksthümlichen Ton so gut trifft und der reizenden Melodien so viele am Schnürchen hat, wie dies bei unserm ehrgeizigen Malteser der Fall war.

Das Sujet des „Joconde" gehört durchaus jener gemüthlichen Zeit der Opera buffa an, wo noch die Pointe fast jedes Textbuches auf ein Erproben der Liebestreue und etwas obligate Verkleiderei hinauslief. Während es in da Ponte's „Cosi fan tutte" (werden wir den Mozart'schen, und zwar nach G. Bernhard's höchst geschickter neuer Bearbeitung nicht auch einmal wieder zu hören bekommen?) die Liebhaber sind, welche ihre Bräute auf die Probe stellen, wird hier von beiden Seiten übers Kreuz geprüft und gefoppt, bis die beiden Liebhaber, Robert und Joconde, endlich, von der Untreue ihrer Schätze überzeugt, beschließen, sich am ganzen weiblichen Geschlecht dafür zu rächen, als Abenteurer durch die Welt zu ziehen, alle Frauen in sich verliebt zu machen, und sie dann im Brennpunkt ihrer Leidenschaft schnöde zu verlassen. Allein — sie kommen nicht weit mit der Ausführung ihres edelmüthigen Vorsatzes. Schon das erste Bauermädchen, dem sie begegnen, das reizende Rosen-Hannchen, läßt sie aus der Rolle fallen; sie fangen sofort Feuer für die ländliche Schöne, zanken sich um ihren Besitz, den ihnen in einem von Bocaccio's Laune gewürzten Quartett ein schlichter Bauerlümmel wegschnappt, werden als Strauchdiebe arretirt — und müssen froh sein, daß sie nach so schlecht bestandenen Prüfungen von ihren ursprünglichen Geliebten wieder in Gnaden aufgenommen werden. Man sieht aus dieser flüchtigen Skizze schon, wie sehr das leichtgeschürzte Drama zu der Gattung der Spielopern gehört, die auf der deutschen Bühne meist mißrathen. Namentlich ist der leidige Dialog für unsere Sänger eine Klippe, an der sie fast sämmtlich scheitern, ganz abgesehen davon, daß sie vielfach auch den musikalischen Conversationston, wie ihn die französische Operette vor allem erheischt, gar nicht zu treffen wissen. Wer nur einmal von Franzosen oder gar von Italienern das parlando der Opera buffa gehört bat, der wird stets nur mit Zagen dergleichen Aufgaben aus deutschem Munde lösen hören. Ganz natürlich! denn erstens sind wir nicht so lebhaften Naturells, wie die romanischen Nationen, und dann erleichtert auch der Charakter ihrer Sprachen jenes rasche Plaudern in einer Weise, die der unsrigen durchaus fremd ist. Bei ihnen erscheint dasselbe als der natürliche Ausdruck des sich Gehenlassens, eines Abandons, der sich aus der inneren Quecksilber-Beweglichkeit des wälschen Wesens ganz von selbst erzeugt, während sich unser schwerfälligeres und phlegmatischeres Temperament zu solchem Ueberspruedeln des auf der Zunge liegenden Herzens kaum zu montiren weiß. Deshalb klingt das parlando bei uns fast immer entweder outrirt oder karikirt; graziös-komisch beinahe niemals.

Bei der gestrigen Aufführung wußten sich Frl. Günther (Edile), Frl. Gericke (Hannchen) u. Hr. Rieger (Joconde) mit dieser Seite ihrer Aufgabe noch am besten abzufinden, während Frl. Remond (Mathilde) und Herr Caffieri (Graf Robert), am wenigsten damit fertig wurden. Der Letztere war überdies mit der Auffassung seiner Rolle nicht ins Reine gekommen; anstatt einfach einen lustigen Lebemann der guten Gesellschaft darzustellen, versuchte er bald seinen vornehmen Rang durch Steifheit, bald das Komische der Situationen, in die er geräth, durch bedeutungslose Wippchen zu zeichnen, wobei dann weder der Graf, noch der Spaßvogel zu ihrem Rechte gelangten, am allerwenigsten aber ein harmonisch graziöser Eindruck erzielt ward. Von einer leichten gefälligen Causerie, wie sie die Spieloper verlangt, kann überhaupt so lange nicht die Rede sein, als man sich im Dialog noch so häufig verspricht, wie dies gestern bei Herr Caffieri der Fall war. Auch musikalisch ging (namentlich im Duett Nr. 5 mit Edile) manches verloren, weil die Töne des Sängers nicht leicht genug anschlagen und ihm nicht prompt genug zu Diensten stehen; sein parlando wurde deshalb, trotz dem bedeutenden Volumen seines schönen Organs, fast vollständig tonlos.

Herr Rieger trug seine drei Arien und Romanzen (Nr. 3, 4 und 13) bis ins hohe g hinauf mit schönem Tone und weisem Maße vor; wäre die Aussprache des Künstlers eine etwas reinere, und gelänge es ihm namentlich, sie von einigen dialektischen Beimischungen und kleinen Sängernothbehelfen zu befreien, so würde sich an seinem Joconde nur wenig haben aussetzen lassen. — Frl. Günther war in ihrer Edile vom Cothurn auf den Soccus gestiegen und bewährte sich auch auf diesem, ihr jetzt ferner liegenden Gebiete als die einsichtsvolle Künstlerin, die wir stets in ihr geschätzt haben. Daß ihr Talent auch solche Rollen richtig zu erfassen und lebendig durchzuführen versteht, bürgt am meisten für die in der That seltene Ausdehnung desselben. In den Duetten Nr. 1 und 5 mit Mathilde und Robert erfreute sie uns überdies mit einer tadellos reinen Coloratur, die für die Gediegenheit ihrer Studien das beste Zeugniß ablegt. Wir wissen solchen Vorzug heute, wo so viel Noten unter den Tisch zu fallen pflegen, sobald die Rouladenmahlzeit beginnt, besonders zu würdigen.

Auch mit Frl. Gerickes Hannchen müssen wir uns vollauf zufrieden erklären. Wenigstens interpretirte ihre körperliche Erscheinung die Situationen, welche sie herbeiführt, auf das Vollkommenste, und wenn man gleich stets zu bedauern Ursache haben wird, daß der anmuthigen Künstlerin, die ein so hübsches, raschkollerndes Trillerchen schlägt und sich mit halber Stimme selbst in schwierigeren Figuren schon so sicher bewegt, ja die auch im Spiel immer mehr den elastisch-jovialen Ton der Soubrette zu treffen weiß, nicht noch eine etwas metallreichere Stimme und ein klein wenig feineres Gehör beschieden worden ist, so stehen wir doch nicht an, nach bester Einsicht gegen manche Andersgläubige zu behaupten, daß sie für das von ihr erwählte Fach einen entschiedenen Beruf in sich trägt, und ihr deshalb nicht warm genug empfohlen werden kann, recht fleißig darin fortzustudiren und zu feilen. Die Hauptpointe der ganzen Partie, die zweideutige Antwort, die sie im Terzett (Nr. 10) den beiden Abenteurern giebt:

„Der Mann, für den ich lebe,
Dem ich mein Herzchen gebe,
Erfährt es heute — auf die Nacht!"

kam recht hübsch und artig heraus, und auch der gefährliche Seiltanz des Batifolirens mit so zudringlichen Anbetern, wie Robert und Joconde es sind, ging decent und liebenswürdig von statten. Wer auf maskuliner Saite solche Scenen ordentlich spielen lernen will, der muß freilich erst bei Bressant in Paris (nun dem Theatre français angehörig und früher langjähriges Mitglied des Gymnase) in die Schule gehen, denn Niemand in der Welt spielt sie diesem nach; sie sind so recht eigentlich seine Specialität.

Die Nebenrollen (Lysander, Lucas und der Amtmann) waren durch die Herren Prawit, Meinhold und Weiß angemessen besetzt, den letztern haben wir sogar lange nicht bei so ausgezeichnetem Humor gesehen, wie gestern. Seine Maske war vorzüglich und sein ganzes Spiel bis zu dem extemporirten lazzo der „Vitriolbeschütter" von der drastischsten Wirkung. — In einigen Ensemblesätzen, namentlich zu Anfang, vermißten wir die gehörige Präcision und auch im Orchester kamen einzelne Differenzen vor; doch gelang die musikalische Glanznummer der Oper, des in der That wundervoll schönen Quartett Nr. 11 des zweiten Aktes:

„Wenn uns die Gunst der Schönen
Mit Erhörung will krönen 2c."

wie auch manches Andere, recht gut, und jedenfalls fühlen wir uns der Direktion zu wahrem Danke verpflichtet, daß sie uns durch Wiederbelebung des alten, ewig jungen Joconde an die heitersten Tage unserer ersten Jugend erinnert hat, wo man sich noch nicht zu singen schämte, wie Einem der Schnabel gewachsen ist, und wo Einem auch die durchsichtig bescheidene Instrumentation in der vorliegenden Partitur noch nicht wie eine dünne Wassersuppe schmeckte. Wie war sie uns doch so gesund — diese jetzt verachtete Wassersuppe! —

Dem Mangel fast sämmtlicher Operetten der ältern Zeit, daß sie eigentlich ohne rechtes Finale, wie der Vater Rhein im holländischen Sande, sich verlaufen (selbst Rossinis Barbier leidet noch einigermaßen daran, und nur Mozart machte mit seinen Finales schon weit früher eine rühmliche Ausnahme), wurde gestern durch eine sehr beifällig aufgenommene Balleteinlage abzuhelfen gesucht, in welcher namentlich Hr. Pohl und Frl. Söhlke in einem artig arrangirten pas de cinq mit den Damen Kaiser, Wierach und Puschmann sich auszeichneten.

Berliner Plaudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, 13. Januar.

Berlin bei Frostwetter. — Die Leiden der Chambregarnisten. — Die Promenade. — Die Theater. — Circenses.

Die „Berliner Revüe" macht in ihrer letzten Nummer dem Win-

ihm nehmen, weil er sie nicht zu gebrauchen weiß, und weil sie ihn verhindert, seine geistlichen Funktionen auszuüben. Wie denken Sie hierüber, Herr Emery?"

Der ehrwürdige Greis entgegnete mit Ruhe: „Eure Majestät ehren den großen Bossuet und finden Gefallen daran, ihn oft anzuführen. Nun kann ich selbst auch keine andere Gesinnungen haben, als die dieser gelehrte Bischof in seiner Vertheidigung des Klerus anführt. Ich will darum die meinem Gedächtnisse vollkommen gegenwärtige Stelle daraus hervorheben. (Lib. I. Sect. 16, cap. 16.) Bossuet sagt:

„Wir wissen es wohl, daß die römischen Päpste und der priesterliche Stand durch die Verleihung der Könige Güter, Rechte und Fürstenthümer (imperia) erhielten und solche rechtmäßig besitzen, wie andere Menschen mit sehr gutem Rechte auch solche besitzen. Wir wissen, daß diese Besitzungen, in sofern sie Gott geweiht sind, heilig sein müssen, und daß man solche ohne gotteslästerlichen Raub nicht überfallen, noch rauben, noch an Weltliche verschenken kann. Man hat dem apostolischen Stuhle die Oberherrschaft über die Stadt Rom und andere Besitzungen verliehen, damit derselbe freier und gesicherter seine Gewalt in der ganzen Welt ausübe. Dazu wünschen wir nicht nur diesem apostolischen Stuhle, sondern auch der gesammten Kirche Glück und beten aus ganzem Verlangen unseres Herzens, daß dieses geheiligte Fürstenthum auf alle Weise frei und unberührt bleibe."

Ganz ruhig hatte Napoleon zugehört und sprach dann mit sanften Worten: „Ich verwerfe die Autorität Bossuet's nicht; das Alles ist wahr zu seiner Zeit gewesen. Als Europa mehrere Oberherren anerkannte, war es nicht angemessen, daß der Papst einem besonderen Souverän unterworfen war; aber was stünde wohl im Wege, daß der Papst mir unterworfen sei, jetzt, da Europa keinen anderen Herrn als mich anerkennt?"

Nach einigem Besinnen erwiederte Abbé Emery: „Es könnte wohl sein, daß die von Bossuet vorhergesehenen Nachtheile unter der Regierung Napoleon's und seines Nachfolgers nicht einträten; aber, Sire! Sie kennen die Geschichte der Revolutionen so gut, wie ich. Es ist möglich, daß, was jetzt besteht, nicht immer besteht, und dann können die von Bossuet vorhergesehenen Nachtheile abermals eintreten. Man muß also eine mit so großer Weisheit gegründete Ordnung nicht ändern."

Napoleon erwiederte hierauf Nichts, fragte aber vor dem Schlusse der Sitzung einen der Bischöfe, ob, was Emery von der Begriffsbestimmung des Papstes im Katechismus gesagt, wahr sei? Auf die bejahende Antwort schickte er sich an wegzugehen. Als ihm einige Prälaten noch bemerkten, ob ihm Herr Emery etwa mißfällig gewesen, versetzte er: „Sie irren, ich bin dem Abbé keineswegs böse, er hat wie ein Mann gesprochen, der seine Sache kennt und inne hat, und ich habe es gerne, wenn man so mit mir spricht. Herr Emery denkt nicht wie ich, aber Jedermann darf hier seine freie Meinung haben."

Napoleon verließ nun den Saal unter achtungsvollem Gruße an Herrn Emery. Das Vernommene aber beherzigte er nicht.

[Die Uniformirung der französischen Armee] soll bedeutend verändert werden, und zwar laufen alle Vorschläge darauf hinaus, für Kriegs- und Friedenszeiten dieselbe Uniform benutzen zu können. Folgende Uniformstücke scheinen jetzt definitiv angenommen zu sein: Rothes Krapp-Beinkleid, etwas weiter als bisher, unten mit 2 Knöpfen versehen, so daß es umgeschlagen und an zwei Lederstückchen an jeder Seite des Schenkels angeknöpft werden kann. Die Waden sind, wie bei den Zuaven, durch gelbe Lederschäfte bedeckt, wobei schwarze oder weiße Gamaschen getragen werden. Ein ganz kurzer blauer Waffenrock mit vorn ausgeschnittenem Kragen, so daß das blaue baumwollene Halstuch sichtbar ist, und der Hals sich ganz frei bewegt. Ein kurzer grauer Mantel mit Kapuze, der um die Taille festgeschnürt werden kann und über der Uniform getragen wird. Ein kleiner Czako von Filz, welcher durch einen ledernen Riemen festgehalten wird. Eine Feldmütze nach Art der österreichischen. Endlich eine wollene Unterjacke, wie die Seeleute sie tragen.

Großbritannien.

London, 11. Januar. [Reserve aufgerufen.] Gestern Nachmittag war Ministerrath und unmittelbar nach demselben fuhr Lord Palmerston nach Windsor, um daselbst als Gast des Hofes bis morgen zu verweilen.

Vom Kriegsministerium werden heute die Vorschriften veröffentlicht, die für das in der vorigen Parlamentssession bewilligte, aus gedienten Soldaten bestehende, höchstens auf 20,000 Mann zu bringende Reservekorps zur Geltung kommen sollen. Das Wesentliche derselben besteht in Folgendem: für das Reservekorps können sich alle jene Gemeinen und Unteroffiziere anmelden, die entweder ihre volle Zeit gedient haben (der Infanterist somit nach zehn, die übrigen Waffengattungen nach zwölf Jahren) oder nach fünfjähriger Dienstzeit mit guter Conduite entlassen worden sind. Jeder zum Reservekorps Gehörige darf von des letzteren Hauptquartier nicht weiter denn 30 Meilen entfernt wohnen. Er ist in Friedenszeiten verpflichtet, mindestens 12 Tage im Jahre den allgemeinen Exercitien beizuwohnen, sonst aber, wenn zur Landesvertheidigung oder gegen Unruhen im Innern gebraucht, sich ganz dem Dienste zu widmen. Für Nichterfüllung dieser Pflichten werden gewisse Strafen festgesetzt. Pensionen sind ganz nach der Skala der regulären Armee bemessen. Der Reservemann behält den früher im aktiven Dienst besessenen Grad. Als Löhnung bezieht er jährlich 4 Pfd. St. und im Dienste denselben Sold wie die reguläre Armee.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 14. Januar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Gossa, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (bei Bethanien), Prof. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 12. Januar.

Anwesend 74 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Hayn, Lewald und Müller II.

Die geschäftlichen Mittheilungen betrafen: die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Zeit vom 19. Dezember v. J. bis 14. Januar d. J.; die Nachweisung der Arbeitshaus-Inspection für den Monat November pr. (Zahl der entlassenen Gefangenen 153, der in Haft gebliebeneu Gefangenen 207); das Dankschreiben der Lehrer an der Sonntagsschule für die empfangene Remuneration; das Dankschreiben der verw. Frau Stadtrath Gocht für die ihr bewilligte dauernde Unterstützung; die Einladungen zur Introduction des neu gewählten Prorector an der Realschule am Zwinger, Herrn Professor Trappe und zur Einweihung der neuen katholischen städtischen Elementarschule Nr. 6. (Beide Festacte waren von Deputationen Namens der Versammlung wahrgenommen worden); die durch die öffentlichen Blätter bereits zur Kenntniß gebrachten Jahresberichte über die Krankenpflege der hiesigen Convente der Elisabethinerinnen und der barmherzigen Brüder; das von dem Ausschuß des hierorts sich gebildeten Vorschußvereins überreichte Statut. (Nach demselben verfolgt der Verein den Zweck, seinen Mitgliedern durch deren gemeinschaftlichen Credit die zu ihrem Gewerbe und Geschäftsbetriebe erforderlichen baaren Geldmittel zu beschaffen. Den hierzu nöthigen Fonds sollen bilden: Darlehne, welche der Verein gegen solidarische Verhaftung aller Mitglieder aufnimmt; ein reservirter aus Eintrittsgeldern und Jahresbeiträgen der Mitglieder und aus Antheilen am Reingewinn des Vorschuß-Geschäfts aufzusammelnder Fonds; Spareinlagen, von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern in Höhe von 2 Sgr. aufwärts angenommen und mit vier Procent verzinst; die Guthaben der Mitglieder, gebildet durch Monatsbeiträge und durch zugeschriebene Dividenden; Zuwendungen, Vermächtnisse und sonstige Einnahmen. Aus diesem Fonds erhalten Mitglieder Vorschüsse unter den statutenmäßigen Bedingungen. Die dafür zu entrichtende Vergütigung soll nicht unter drei und nicht über vier Pfennige pro Thaler und Monat betragen.) Als Mittheilungen sind noch zu erwähnen: die magistratualische Erklärung, daß nach den vereinbarten Taxprincipien auch in allen solchen Fällen künftig werde verfahren werden, wo eine hervorgetretene Verminderung des Material-Taxwerthes des beliehenen Grundstücks, eine erneuerte Prüfung des Creditwerthes behufs der Zurückziehung eines entsprechenden Theiles des Darlehns erforderlich machen sollte; — das Verzeichniß derjenigen männlichen Personen, welche im Jahre 1810 das hiesige Bürgerrecht erworben, gegenwärtig noch leben und demnach im Jahre 1860 voraussichtlich ihr fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum feiern werden. Das Verzeichniß führt 12 Personen auf, die beim Eintritt ihrer Jubelfeier in herkömmlicher Weise begrüßt werden sollen; — zwei vom Magistrat der Versammlung communicirte Schreiben des königlichen Polizei-Präsidiums, betreffend die Ueberweisung der Erträgnisse der Polizei-Verwaltung an die Stadtkasse. Das erste dieser Schreiben enthielt die Benachrichtigung, daß nach der von den königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vollzogenen Etats-Nachweisung für die hiesige Polizei-Verwaltung pro 1860 die Gebühren für Inlandspässe, Aufenthaltskarten, Baugenehmigungen, für Atteste ꝛc. als der Commune zu überweisende Erträgnisse von den Eisenbahnen der Staatskasse abgesetzt worden seien. Demgemäß würden gedachte im Laufe des Jahres 1860 aufkommende Gebühren (nach der Veranlagung 2342 Thlr.) seiner Zeit dem Magistrat überwiesen resp. in Anrechnung gebracht werden. In dem zweiten Schreiben ward Magistrat in Kenntniß gesetzt, daß die königliche Regierung angeordnet habe, die in Rede stehenden Gebühren vorerst und bis auf weitere Verfügung nicht direkt der Stadtkasse zuzuführen, sondern dieselben an die königliche Regierungs-Hauptkasse zur Asservation abzuliefern. Der Veranlassung zu einer solchen Maßnahme erwähnte das Schreiben nicht, die Versammlung beschloß deshalb, bei Zurückgabe der beiden Schriftstücke den Magistrat anzugeben: Auskunft zu erlangen zu suchen, welche Bewandtniß es mit der angeordneten Asservation der seitens der königlichen Ministerien dem Kämmerei-Aerar zuerkannten Gebühren habe und der Versammlung darüber Mittheilung zu machen.

Die Vergütigung des Schadens, welchen das am 26. November v. J. ausgebrochene Feuer an dem Grundstücke Nr. 3 der Altbüßerstraße angerichtet, hatte die städtische Feuer-Assecuranz-Deputation auf Höhe von 5½ Thlr. festgesetzt und die Gewährung derselben, unter dem bekannten Vorbehalt, befürwortet. Die Versammlung entschied sich für die Bewilligung und Auszahlung der qu. Bonifikation an den Damnifikaten. Sie stimmte ferner den Vorschlägen des Magistrats bei, die Eisgruben III., IV. und V. dem Pluslicitanten für sein Gebot von 64 Thalern auf die in den Licitations-Bedingungen bestimmte Dauer vom 1. Januar 1860 bis ult. November 1862 in Pacht zu überlassen, mit der Verpflichtung zur Entrichtung des Pachtgeldes für 3 volle Jahre — und den Pachtvertrag um das ehemalige Zollhäuschen am Ziegelthore vom 1. März 1860 ab auf ein Jahr zu prolongiren.

Auf die Proposition des Magistrats, — die Strecke von der cassirten strehlener Chaussee zwischen der Teichstraße und dem Oberschl. Bahnhofe von dem k. Chaussee-Fiskus für die Summe von 1485 Thalern käuflich zu erwerben und dieselbe alsdann, zum Zwecke der Bebauung, für ein empfangenes Angebot 3500 Thalern zu verkaufen, hatte die Versammlung in der Sitzung vom 18. August v. J. sich dahin geäußert, daß nach ihrem Dafürhalten die Stadtgemeinde die fragliche Chausseestrecke nicht erst zu erwerben brauche, indem sie sich bereits im Eigenthumsbesitz derselben befinde und zwar auf Grund des zwischen ihr und dem k. Chaussee-Fiskus abgeschlossenen Tauschvertrages vom 10. Februar 1857. Die Vorlage ging damals an den Magistrat zurück mit dem Ansuchen: die Angelegenheit vom rechtlichen Standpunkte aus einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen und anderweitige Vorlage zu machen. Diese lag in heutiger Sitzung vor, mit ihr zugleich die Gutachten von zwei rechtskundigen Mitgliedern des Magistrats-Kollegiums, welche beide, obwohl in der Ausführung von einander verschieden, mit dem Sentiment schlossen, daß die Stadtgemeinde die Proprietäts-Rechte an der fraglichen Chaussee-Strecke schon besitze. Magistrat hielt jedoch, dieser Rechts-Gutachten ungeachtet, an seiner früheren Ansicht fest, wonach die käufliche Erwerbung des streitigen Straßen-Dammes sich empfehle und es wurde deshalb der erste Antrag auf Acquisition für die Summe von 1485 Thaler und mit ihm die Proposition zur Wiederveräußerung von Neuem aufgenommen und der Versammlung zur Erkärung vorgelegt. Nach einer umfassenden Erörterung des Gegenstandes gewann die Ansicht Geltung, daß ungeachtet der Ausführungen in den beiden Gutachten der Ausgang eines Prozesses wider den Fiskus immerhin zweifelhaft sei. Gleichwohl entschied sich die Versammlung in Berücksichtigung der gewichtigen Momente, welche für das Eigenthumsrecht der Commune sprechen, nicht unbedingt für den vom Magistrat vorgeschlagenen Ankauf, indem sie vielmehr die Sache recht eigentlich zu einem Vergleich mit dem Fiskus angethan hielt. Als Vergleichspunkte wurden bezeichnet: a. die Anerkennung resp. die vergleichsweise Deklarirung seitens des Chaussee-Fiskus und der Stadt, daß bei dem Straßen-Austausch vom 10. Februar 1857 von keiner Seite die Abtretung des Eigenthums an Grund und Boden beabsichtigt worden, solches Eigenthum daher auch nicht übergegangen sei; b. billige Entschädigung des Fiskus für eigenthümliche Ueberlassung des betreffenden Straßentheils, resp. namhafte Ermäßigung der von dem Chaussee-Fiskus geforderten Kaufsumme, in Rücksicht der von der Commune aufzuwendenden bedeutenden Kosten für Pflasterung der zu verlängernden neuen Straße vom Posener Bahnhofe bis zur Tauenzienstraße, für Umpflasterung der alten Strehlener Straße zwischen der Bahnhofs- und Flurstraße und für Verlegung des Thores am jüdischen Begräbnißplatze. Die Versammlung ersuchte den Magistrat in der angedeuteten Richtung einen Vergleich anzubahnen, vorausgesetzt, daß die Verhandlungen zum Weiterverkauf der zu erwerbenden Straßenstrecke aufrecht zu erhalten seien und alsdann den Vergleichsabschluß zu ihrer Befindung zu bringen. Für das zu einer gründlichen Beurtheilung der Sache in den beiden Rechtsgutachten gewährte reiche Material sprach sie dem Magistrate den Dank aus.

Zur Festsetzung gelangten die Etats für das städtische Armen- und für das städtische Arbeitshaus pro 1860. Der Armenhaus-Etat nimmt die Verpflegung von 310 Personen in Aussicht und veranlagt die Kosten mit 13,700 Thalern, deren Deckung einen Kämmerei-Zuschuß von 11,610 Thalern erfordert. Der Arbeitshaus-Etat ist auf 220 Köpfe täglich berechnet, er normirt die Kosten auf Höhe von 10,610 Thalern, den Kämmerei-Zuschuß auf 4090 Thaler.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

---

ter einen Vorwurf darüber, daß er zu milde sei. Der Winter hat sich diesen Vorwurf zu Herzen genommen, und das Thermometer ist am folgenden Tage sogleich unter Null gegangen. Seitdem hat Berlin sein ganzes Aussehen verändert. Der Himmel über uns glänzt wie ein Bronzeschild und Kranzlers Hyperboräer hauen Eis im Goldfischteich. Seitdem vermehrt die gütige Hauswirthin die Nahrung des Ofens um fünf Stücklein Holz und den betreffenden Posten im Haushaltsbuch um das Doppelte; seitdem irren verfrorene Deputirtengesichter durch unsere Nebenstraßen und suchen Wohnungen. Es ist kein angenehmes Geschäft dieses Wohnungssuchen und nur die alten Routiniers werden bald damit fertig. Aber die homines novi, die zum erstenmal noch Berlin kommen und die gütigen Hauswirthinnen nur aus den berliner Possen kennen, die man auf dem Liebhabertheater der Ressource oder des Casino's dargestellt hat; — diese haben eine ganze Reihe von Prüfungen zu durchlaufen, ehe sie zum gehörigen Chambregarnisten werden. Zwar giebt es möblirte Zimmer genug in Berlin, aber die meisten haben Eigenthümlichkeiten, die nicht Jedermann angenehm findet, z. B. der Eingang ist durch den Empfangssalon des Vermiethers, eines Standes- und Berufsgenossen des weiland Hans Sachs, welcher in demselben seinen Kunden das Maß nimmt. Oder es fehlt an Glockenzügen und der Chambregarnist muß seine respectiven Wünsche und Befehle durch ein Sprachrohr kund und zu wissen thun. (Man denke sich einen ehrwürdigen Deputirten, das Sprachrohr am Munde, und daraus die Worte erschallend: Mamsell, das Rasierwasser!) Oder in der Stube nebenan wohnt ein Mitglied der Kroll'schen Capelle, welcher in seinen Musestunden Unterricht auf der Geige ertheilt. Oder eine Schauspielerin wohnt nebenan, welche den ganzen Tag die Rolle der „Annalise" hersagt. Kurz, es giebt keinen Schrecken in Dantes Hölle, der sich in, neben oder über einem berliner Chambregarni nicht fände. Der Wohnungen suchende Fremdling ist nun vier Stunden lang umsonst gewandert. Sein Ideal einer Wohnung ist: Sommerseite, eine Treppe hoch, solides Aeußere des Hauses, besonderer Eingang und nicht zu theuer. Dies Ideal hat er nach den ersten beiden Stunden seiner Wanderung aufgegeben; er begnügt sich mit den „membris disjectis" desselben. Trostlos zieht er im Schatten der Jägerstraße dahin. Da leuchtet gegenüber im strahlenden Sonnenglanz des Wintertages einer von jenen rotheingefaßten Zetteln. Er eilt hinüber; aber aus dem reizend gelegenen Zimmer mit blauen Tapeten, das er schon geträumt hat, wird „Wagenremise und Stallung zu vermiethen." — Da äfft ihn, gegenüber im Schatten, drei Stockwerk hoch, ein neuer Zettel. Schattenseite und drei Treppen... aber wozu entschließt „der Mensch in seiner Qual" sich nicht? Er steigt wieder in den Schatten zurück und schaut empor; aber erst durch ein scharfes Glas gelingt es ihm, die Inschrift zu entziffern und die Inschrift lautet: „Eine leere Kammer zu vermiethen." Der gepeinigte Chambregarnist in spe beschließt jetzt von allen vorgefaßten Meinungen und Absichten abzugehen und um der Mühe ein- für allemal los zu werden, auf den ersten besten Zettel hinzusteuern. Gesagt, gethan, und holdselige Anerbietungen, wie z. B. „Hier werden Möbel und Spreewasser gefahren", und „Getrocknete Pfundbärme zu verkaufen", oder „Hier wird gemangelt und gerollt", oder „Hier wird rasirt und frisirt zu sechs Dreier" gaukeln vor seinem Blicke. Kurz, Hiob am Ende des 41. Kapitels ist Nichts gegen den Wohnung suchenden Fremdling am Ende der Jägerstraße. Zuletzt sehen wir ihn in das gerade Gegentheil von dem, was er sich unter einer Wohnung gedacht hat, einziehen, und zwar mit dem festen Vorsatz, am andern Morgen zu kündigen.

Uns Anderen, die wir uns schlecht und recht in einer Wohnung eingerichtet haben, ist dieses klare, sonnige Winterwetter weniger schrecklich. Wir haben die Kaffeehäuser, die Theegesellschaften, die Promenade. Die breiten Straßen des Thiergartens sind voll prächtiger Equipagen mit ein, zwei und vier Pferden. Zuweilen sprengt ein Vorreiter dahin — die Hüte auf beiden Seiten der Promenade werden geschwenkt, und in den freundlich frischen, von der Winterluft sanft gerötheten Antlitz der aus dem Wagenplafond grüßenden Dame erkennt man die jugendliche Prinzeß Victoria. Oder das ernste, geistvolle Gesicht der Prinzeß von Preußen nimmt die Huldigungen der Spaziergänger dankend an. Oder eine leichte, offene Carosse mit zwei Schwarzen bespannt rollt vorüber; und in den grauen Offiziersmantel gehüllt salutirt unser ritterlicher Prinz-Regent die grüßende Menge.

Berlin sieht froh und glücklich aus; und der Feuilletonist ist nicht unglücklich darüber, daß die Theater ihr altes Repertoire vor gefüllten Häusern wiederholen und ihm die Abende für andere Genüsse frei lassen. Die italienische Oper hat ihren „Barbier" nun zum 4tenmale vor ausverkauftem Hause repetirt, und die auf heute angesetzte erste Aufführung von Redern's neuer Oper: „Königin Christine", mußte wegen Unwohlsein der Frau Wagner-Jachmann verschoben werden. Die erste Vorstellung des neuen Stückes der Birch-Pfeiffer: „Das Kind des Glücks", findet am nächsten Montag statt, und die Vorlesungen des wissenschaftlichen Vereins haben am vergangenen Sonnabend mit einem Vortrage des Prof. Herz über „Erbanus Hessus", den Poeten des Reformationszeit-Alters, begonnen. Die einzige Novität für uns war der Circus Renz, dem wir in dieser Ferienwoche unsern verspäteten Besuch abstatteten,

Welch schöne Knabenerinnerungen verbinden sich, für Jeden von uns, mit dem Geruch von Kunstreiterpferden, dem Knallen der Peitsche und dem Rasseln der türkischen Trommel! Unsere Liebesgeschichten fangen in der Regel mit einer Amazone oder einer Seiltänzerin an; und diese bebänderten und befiederten Gestalten in späteren Jahren wiederzusehen hat einen phantastischen Reiz, wie der Rückblick in vergangene Zeiten. Freilich, welch ein Unterschied zwischen dem Leinenzelt, in welchem sich die schweren Bestien unserer Heimath herumtummelten, und diesem prachtvollen Rundban in der großen Friedrichsstraße mit seinen strahlenden Kronleuchtern und seinen rothausgeschlagenen Logen und seiner weiten Rennbahn, durch welche die zierlich gebauten feinfüßigen Rosse dahinfliegen! Welcher Unterschied zwischen den elastischen, ebenmäßig geformten, schwarzäugigen, wagehalsigen Kutschen Renz und jenem gutmüthigen, plumpen Geschöpf, welchem der fünfzehnjährige Gymnasiast in der ersten Aufwallung seines Herzens ein Stück Apfelkuchen in das Concept eines Exercitiums eingewickelt als Liebesgabe brachte! Aber der poetische Reiz ist derselbe geblieben und gern erneut die Seele, indem Reiter und Reiterinnen vorübersausen, die alten vertrauten Bilder. Dann kommen die Gaukler und die Clowns und mehr noch als ihre Gliederverrenkungen ergötzen uns ihre grammatikalischen Gladiatorensprünge, wenn die gute Casuslehre sich auf den Kopf stellt und die Artikel auf einem Beine tanzen und das dramatische Zwiegespräch zuletzt mit den Worten endet: „So, nun stell Deine Fußen auf mein Hand und ab gehn wir." Dann kommt die „englische" Euphrosine Godfroy und dann die „französische" Adeline und zuletzt Louise Loisset, deren Mutter Landrinette — welche sich bei Bielefeld den Hals gebrochen — von Freiligrath in zweien seiner herrlichsten Jugendgedichte besungen worden ist. Damit nun der schönen Mutter schönere Tochter nicht unbesungen zum Orcus hinabsteige, wollen wir ihr dies Blatt der „Breslauer Zeitung" unter die Blumen werfen, mit welchen der versammelte Circus sie zu empfangen pflegt.

Wenn Du auf Deinem Berberhengst
Im gelben Sand vorübersprengst,
Daß hoch aufstäuben Sand und Schollen —
Um's dunkle Haar den Rosashawl
Geschlungen, und den wundervollen
Arm halb entblößt und das Oval
Des lieblichen Gesichts umquollen
Von Locken — dann mit einemmal
Verwandelt sich der prächt'ge Saal ....
Ich steh' in der Sahara Sande
In glühender Winde Wirbelflug
Und Du, im schimmernden Gewande,
Hängst dann auf Deines Rosses Bug
Wie eine Fürstin aus dem Morgenlande.
Dein dunkles Aug' flammt heiße Glut
Der Sonne gleich des Orientes
Auf Deiner Wangen Schnee das Blut
Wie Rosenlicht aus Schiras brennt es ....
Wohlauf denn Roß! und hoch die Flanken —
Schlag' mit dem Erzhuf an die Planken.
Die Pauke gellt, das Becken flirrt,
Die Peitsche saust, der Boden splittert. —
Und Alles leuchtet, Alles schwirrt,
Und Alles bebt und Alles zittert.
Doch lieblich über allem Tosen
Schwebst Du in einem Kranz von Rosen,
Von Luft getragen scheint Dein Fuß ....
Und während uns die Pulse rinnen
Gehst Du vorüber, wie ein Gruß
Der Wüstengeister und der Dschinnen!

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 25 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 15. Januar 1860.

⁂ **Breslau,** 14. Januar. [Tagesbericht.] Wie man aus der heutigen Zeitung ersehen kann, wird nächsten Montag, den 16. Januar, wegen der Menge der vorhandenen Vorlagen eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten stattfinden. Wir bringen dies hier nochmals in Erinnerung, damit nicht etwa die Berathungen wegen der geringen Zahl der anwesenden Mitglieder zu bald geschlossen werden müssen. — Hoffentlich wird in dieser, oder wenigstens in der nächstfolgenden, Sitzung eine sehr dringliche Angelegenheit, nämlich der Neubau des Stadthauses, zur Sprache kommen. Das alte, ehrwürdige Leinwandhaus ist verschwunden, an dessen Stelle wird das neue Stadthaus treten; leider soll aber nach dem projektirten Bauplan durch das neue Gebäude die schöne Elisabetstraße in ähnlicher Weise, wie bisher, gesperrt und in eine Art Sackgasse verwandelt werden. Es haben sich deshalb die Grundbesitzer der Elisabetstraße in einer Vorstellung an das Stadtverordneten-Kollegium gewendet, in der sie bitten, den Bauplan dahin abzuändern, daß die Elisabetstraße eine vollständig, nach beiden Seiten zu, offene Straße wird. Die Gründe, welche dafür angeführt werden, sind folgende:

1) Als die alten Tuchlauben vor fast 40 Jahren in die jetzige Elisabetstraße umgewandelt wurden, brachten die betreffenden Grundbesitzer große Opfer, aber nur in der Aussicht, daß die erste Gelegenheit benutzt werden würde, um einer so schönen, den Mittelpunkt und Hauptplatz der Stadt zierenden Straße offene Zugänge zu verschaffen. Dies wurde den Grundbesitzern vielfach auch versprochen, und es ist jetzt die Zeit der Erfüllung gekommen.

2) Da bis jetzt diese Straße eine dem Verkehr entzogene, theilweise Sackgasse war, hat dies den nachtheiligsten Einfluß auf die materiellen Verhältnisse der Hausbesitzer ausgeübt. „Aller Geschäftsverkehr (so heißt es in der Vorstellung) ist deshalb aus unserer Straße geschwunden, ein Kaufmann nach dem andern ist zu Grunde gegangen und hat seinen Laden schließen müssen. — Während die Ladenmiethen in allen Stadtgegenden von Jahr zu Jahr stiegen, sind sie in demselben Verhältnisse in der Elisabetstraße nach und nach gesunken."

3) Der projektirte Bauplan ist nicht von der Nothwendigkeit geboten. „Zur Herstellung der für die Stadt erforderlichen, in dem Neubau anzulegenden Lokalitäten dürfte sich in der unmittelbaren Nähe des Rathhauses event. in den angrenzenden Häusern hinreichender und geeigneter Raum finden lassen, und sie könnten dann sogar mit dem Rathhause verbunden und zu einem schönen Ganzen vereinigt werden.

4) Vielmehr erheischen die bisher streng befolgten baulichen Prinzipien, daß die Elisabetstraße nunmehr eine vollkommen „offene" werde. „Während man seit langen Jahren bemüht war, alle Straßenverschlüsse zu öffnen, und alle Schwibbögen hinwegzuräumen, soll jetzt an der schönsten Stelle der Stadt eine ihr zur Zierde gereichende Straße aufs Neue und für ewige Zeiten durch einen Bogengang versperrt werden, der immerhin nur dazu geeignet wäre, der Unsittlichkeit und Unsauberkeit zum Schlupfwinkel zu dienen.

5) Endlich verlangen die Verschönerungs-Grundsätze in Bezug auf den Mittelpunkt der Stadt dringend, daß die Elisabetstraße eine offene werde. Erst dann würde die „freigewordene Elisabetstraße zu ihrer Geltung kommen, eine angemessene und freundliche Verbindung der Ost- und Westseite des Ringes herstellen, und dem Friedrichsdenkmal einen würdigen und passende Hintergrund gewähren, wie er bei der Einweihung jenes Denkmals Sr. Majestät dem Könige versprochen worden ist."

Wir stimmen diesen Motiven vollständig bei und gewiß thut dieses jeder, der Sinn für Billigkeit, Gerechtigkeit und Kommunalinteressen hat. — Es ist billig, daß den Interessen einer ganzen Anzahl von Grundbesitzern dieser Stadt wenigstens insoweit Rechnung getragen wird, daß sie nicht durch Pläne der städtischen Behörden Schaden leiden, wenn die Nothwendigkeit nicht diese Pläne und deren Ausführung gebietet. — Es ist gerecht, daß Versprechen gehalten werden. Die Verwaltungsbehörde stirbt nicht mit den Personen, die sie zu irgend einer Zeit gebildet haben, sie dauert so lange fort, als es überhaupt eine verwaltende Behörde giebt. Was sie daher zu einer Zeit versprochen, gleichviel ob mündlich oder schriftlich, muß sie, wenn die Zeit gekommen ist, ausführen. Der Magistrat von 1821 hat versprochen: die Elisabetstraße bei der ersten geeigneten Gelegenheit eine „offene" werden zu lassen, am Magistrat von 1860 ist es nun, das Versprechen seiner Vorderen auszuführen, um so mehr auszuführen, als damals die Grundbesitzer im Vertrauen auf das Versprechen, große Opfer gebracht und bisher bedeutende Verluste gehabt haben. — Wenn es endlich das Kommunalinteresse erheischt, daß alle Hemmungen des Verkehrs entfernt, daß alle Straßen für denselben möglichst zugänglich gemacht werden, wie kann man auf dem größten Platze, im Mittelpunkte der Stadt eine Sackgasse — dulden? — nein nicht dulden — sondern eine neue bauen? — Was würden unsere Nachkommen dazu sagen? — Es soll das neu zu erbauende Stadthaus eine Zierde des Mittelpunkts der Stadt werden. Ist es eine Zierde, wenn es dem herrlichen Friedrichs-Denkmal den Hintergrund raubt, und der interessanten Perspektive nach der Ostseite des Ringes eine Mauerwand vorschiebt und — noch obenein dem Verkehr auf den Kopf tritt? — Werden so und so viele Tausende ausgegeben, um ein schönes Gebäude, wie es sich für das Stadthaus der zweiten Hauptstadt der Monarchie ziemt, zu erbauen, so kann und darf es nicht auf einige Tausende mehr ankommen, wenn solchen, gar nicht abzuweisenden Forderungen genügt werden soll. — Für etwas Halbes ist das Geld oft weggeworfen, das Ganze nur ist des Preises würdig!

⊠ [Winterfreuden. — Musikalisches.] Der eingetretene Frost hat die Eisbahn auf dem Stadtgraben wieder hergestellt, wo sich heute bereits ein stürmisches Wettjagen der schlittschuhfahrenden Jugend entfaltete. — Im Weißgarten fand gestern abermals ein trefflich arrangirtes Konzert der Springer'schen Kapelle unter Leitung des Herrn Musik-Direktors Schön statt. Den Mittelpunkt der Aufführung bildete die Symphonie von Spohr, um die sich ernste und heitere Musikpiecen in bunter Auswahl gruppirten. Sehr beifällig wurde u. A. die Schön'sche Phantasie mit Variationen für die Violine, gespielt von Herrn C. Richter, und eine Reihe auserlesener Vorträge eines Gesangvereins aufgenommen. Letzterer wirkte auch bei Ausführung des für Gesang und Orchester in Musik gesetzten Schiller'schen Gedichts: „die Würde der Frauen", in anerkennenswerther Weise mit. Der Saal war gedrängt voll.

=p= In dem Donnerstag-Abonnements-Konzerte, dessen Auditorium diesmal den Saal des Wintergartens bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, gab Hr. Bilse wieder ein ausgezeichnetes Programm, dessen Hauptinhalt klassische Piecen waren, die mit bekannter Eleganz und Sicherheit zum Vortrage kamen.

= Morgen Sonntag den 15. Januar wird Herr Privatdozent Dr. Cauer im Musiksaale der k. Universität den Vortrag halten über Friedrich des Großen Lehrjahre.

♀ Die vom berliner „wissenschaftlichen Verein" veranstalteten Vorlesungen für ein größeres gebildetes Publikum haben in diesem Winter mehrere nichtberliner Gelehrte zur Mitwirkung herangezogen. Von hier ist Hr. Prof. Dr. Ferd. Cohn der an ihn zu solchem Zwecke ergangenen Einladung gefolgt, den am heutigen Tage stattfindenden Vortrag zu übernehmen.

=p= [Versuchter Anfall.] Zu welchen Stunden und bei welchen Gelegenheiten unsere Industrie-Ritter schon ihre Anfälle wagen, beweist nachstehender Vorfall. Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr passirte ein bei Brigittenthal wohnender Privatsecretär in Begleitung seiner Frau und eines Freundes die Scheitniger Straße. Vor dem weißen Hirsch sahen sich dieselben von zwei Männern insultirt, die Miene machten thätlich zu werden. Als sich hierauf der bestürzte Gatte nach dem weißen Hirsch begeben wollte, um den dort anwesenden Polizei-Beamten zu Hilfe zu rufen, hörte er einen lauten Schrei und sah einen der Männer im Ringen mit seiner Frau, der er den Mantel zu entreißen versuchte, indeß der andere seinen Freund gefaßt hielt. Ihr Hilfe leistend, sah er sich aufs Neue angegriffen, wobei ihm Stock und Brille entrissen, seiner Frau hingegen der Hut vom Kopfe gestohlen wurde. Glücklicherweise ist es den Beamten bald gelungen, der beiden Thäter, in denen ein Paar vagirende Tagearbeiter erkannt wurden, habhaft zu werden und sie zu verhaften; aber es knüpft sich an dies Factum die unabweisbare Frage: ob an einem solchen Tage und zu solcher Stunde bei einem so großen Zusammenfluß von Menschen, eine solche That wohl möglich wäre, wenn alle verdächtigen Elemente, die sich gewöhnlich um solche Tanzlokale aufzuhalten pflegen, entschieden ihres Weges gewiesen würden.

⊠ [Erlöschen der Rinderpest.] Die Rinderpest hat endlich aufgehört im hiesigen Kreise weiter um sich zu greifen. Im Laufe dieser Woche konnte bereits die militärische Absperrung der betreffenden Gehöfte in Bettlern und Huben wieder aufgehoben werden, nachdem die vorschriftsmäßige Desinfection erfolgt und seit vier Wochen kein neuer Erkrankungsfall mehr eingetreten war. Wie verlautet, steht innerhalb der nächsten 14 Tage die Desinfektion sämmlicher übrigen Ortschaften, in denen die Rinderpest zum Ausbruch gekommen, ebenfalls zu erwarten, da auch in diesen neue Erkrankungsfälle sich nicht gezeigt haben. Es wird nun den Besitzern, welche schon namhafte Verluste zu tragen haben, noch die kostspielige Reinigung der Ställe obliegen, in denen von der Pest befallene Thiere gestanden haben.

✱ Auch von anderer, gut unterrichteter Seite erhalten wir die gleiche erfreuliche Botschaft: Die Rinderpest ist in den Ortschaften Bettlern und Niederhof, Kreis Breslau, und Rudelsdorf, Kreis Nimptsch, erloschen und die gesetzlich angeordnet gewesene Absperrung dieser Orte aufgehoben worden. Das nach Niederhof von hier aus entsendete Militärkommando traf gestern wieder hier ein.

⊠ **Liegnitz,** 13. Januar. [Sparkasse. — Leihamt. — Verschiedenes.] Die schwankenden Zeitverhältnisse im Frühling und Sommer vorigen Jahres hatten eine bedeutende Rückwirkung auf die Fonds der hiesigen Sparkasse ausgeübt, so daß durch das Zurückziehen der Gelder manche angelegte Kapitalien flüssig gemacht und Werthpapiere veräußert werden mußten. Nach eingetretenem Frieden und zurückgekehrtem Vertrauen sind auch wiederum viele Einlagen bei der Sparkasse vorgekommen, so daß die Summe derselben sich ohngefähr wie im vorigen Jahre auf 258,965 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., wovon sie nur um ein Unbedeutendes differirt, beläuft. Es waren im Sommer bereits 53,000 Thlr. zurückgezogen worden, welche bis ultimo Dezember fast ganz wieder eingelegt wurden.

Das Stadt-Leih-Amt, welches das Betriebs-Kapital gegen 4 % Zinsen von der Sparkasse erhält und mit 10% ausleiht, hat im verflossenen Jahre 7186 Pfänder angenommen mit einem Betriebskapital von 22,529 Thlr. Eingelöst wurden 6638 Pfänder. Es verbleiben noch 2209 Pfänder bei einem Betriebskapital von 10,000 Thlr. aus der Sparkasse. Nach Abzug der Büreaukosten sind an die Kämmerei-Kasse 479 Thlr. gezahlt worden und an die Armenkasse 252 Thlr. für nicht erhobene Ueberschüsse, welche nämlich bei der Auktion der Gegenstände nicht abgeholt wurden.

In einer Nachbarstadt hat sich folgender traurige Vorfall ereignet, der als Warnung auch in weitern Kreisen Verbreitung verdient. Ein treues und rechtschaffenes Dienstmädchen ließ sich in Abwesenheit seiner Herrschaft von einem alten Weibe verleiten, gegen den Bandwurm, woran es schon seit längerer Zeit litt, einen Löffel Senf-Spiritus einzunehmen; dadurch würde es, meinte die Frau, den Wurm sofort tödten. Als die Dienstherrschaft nach Hause kam, fand sie das Mädchen in einem schrecklichen Zustande. Man schickte nach einem Arzte, der die Kranke sofort in das Krankenhaus bringen ließ und sich dahin äußerte, daß die Patientin sich auf immer durch ihre Unvorsichtigkeit unglücklich gemacht, da sie Schaden an Brust und Magen genommen habe. — Seit Kurzem hat sich hier ein Verein im Sinne des in Frankfurt a. M. begründeten, späterhin nach Koburg verlegten deutschen National-Vereins, gebildet. Die Tendenz desselben ist für die patriotischen Zwecke der nationalen Partei in Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu wirken. Namentlich soll eine Veränderung der Bundesverfassung tendirt und die Wirksamkeit sich dahin erstrecken, daß Preußen, der mächtigste deutsche Staat, durch freisinnige Gesetze und Verwaltung sich die Sympathien der deutschen Nation erwerbe und sich dadurch in den Stand setzt, im entscheidenden Momente die oberste Leitung der deutschen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen. Wer diesem Vereine beitreten will, zahlt jährlich nicht unter einem Thaler in die Vereinskasse und verspricht die Zwecke des Vereius nach besten Kräften zu fördern.

---

§§ **Schweidnitz,** 13. Januar. [Leichenfeier. — Zur Statistik.] Gestern Nachmittag wurde unter großer Theilnahme der Bewohner aus den verschiedenen Ständen die Leiche des am 9. d. M. verstorbenen Majors a. D. Schober zu ihrer Ruhestätte auf dem hiesigen Militärkirchhofe geleitet. Alle Behörden waren in zahlreichen Repräsentationen vertreten, Militär und Civil, in großem Gefolge dem Trauerzuge sich anschließend, bezeigten dem Ehrenmanne die wohlverdiente Achtung. Der Sarg wurde von Militärs getragen, das Musikchor des 6. Infanterie-Regiments besorgte die Trauer-Musik, und eine Abtheilung der Bürgerschützen bildete die Leichenparade. Am Grabe hielt der Garnisonprediger Tusche die Trauerrede. — Bei der hiesigen evangelischen Civilgemeinde sind im vorigen Jahre vorgekommen: 654 Taufen, 161 Trauungen und 603 Sterbefälle. Kommunikanten waren 7852.

△ **Dyhernfurth,** 13. Jan. Zum Besten der Stadtarmen war gestern bei Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Prinzessin Byron von Curland, theatralische Vorstellung, zu welcher auch aus dem Orte mehrfache Einladungen erfolgt waren. Aufgeführt wurden lebende Bilder und zwei einaktige Stücke voll Humor und lokaler Anspielungen, in denen die Darsteller, deren Namen zu nennen die Discretion verbietet, durch ihr lebhaftes und anziehendes Spiel großes Amüsement bewirkten, das sich auch vielseitig durch lebhaften Applaus aussprach. — Die untern Räume des prachtvoll eingerichteten Schlosses waren den Gästen geöffnet, und wurden während der Pausen Erfrischungen herumgereicht. Dem Vernehmen nach soll die Einnahme über 30 Thlr. betragen haben, welche der Ortsbehörde zur Vertheilung übergeben wurden.

⊠ **Trebnitz,** 19. Januar. [Tageschronik.] Am 9. d. M. ermittelte man in dem hiesigen Kreisdorfe Polnischhammer, daß die unverehelichte Inwohnertochter Brossorke, welche vor noch nicht langer Zeit eine zweijährige Gefängnißstrafe verbüßt hatte, weil sie ihr uneheliches, neugeborenes Kind ohne Vorwissen der Behörde bei Seite geschafft hatte, daß sie von Neuem ein uneheliches Kind zur Welt gebracht. Die Nachforschung ergab, daß sie das Kind unter dem Stroh ihres Bettes verborgen gehalten. Die Sektion des Leichnams hat am 10. d. M. stattgefunden und ist das Untersuchungs-Verfahren wider die unnatürliche Mutter im Gange. — Vergangene Woche waren mehrere Arbeiter aus der Ziegelei des Erbscholtiseibesitzers Viertel zu Groß-Tetschen mit Lehmschachten beschäftigt; sie hatten dabei nicht die gehörige Vorsicht angewandt, so daß durch Lösung eines Stückes Erde der Tagearbeiter Klose, ein Mann in dem kräftigen Alter von 32 Jahren, dermaßen am Kopfe verletzt wurde, daß er alsbald starb.

Die leider auch im hiesigen Kreise, und zwar in Ramischau bei Hundsfeld ausgebrochene Rinderpest, woselbst sie durch den königl. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Breefeld bei dem Stellenpächter Haamann unzweifelhaft festgestellt worden, hat glücklicherweise andere Orte des Kreises nicht berührt. Die beiden im Besitze des Haamann befindlichen Kühe sind, als an der Rinderpest erkrankt, getödtet, und es ist die absolute Sperrung sowohl des Haamann'schen Gehöftes, als der im Besitz des Freigärtners Busche befindlichen Besitzung, wo am 8. v. M. eine aus Bettlern, Kreis Breslau, stammende Kuh gefallen war, erfolgt. Ein Kommando Militär aus Breslau hält die Absperrungsmaßregeln aufrecht.

Die Tuchmacher Leske'schen Eheleute hierselbst hatten im Monate Oktober v. J. ihr 50jähriges Ehejubiläum gefeiert. Ihre Majestät die Königin hatte dem Jubelpaare eine Prachtbibel, in welcher unter den Widmungsworten die eigenhändige Unterschrift der hohen Geberin sich vorfindet, verliehen, und Se. Majestät dieser Gabe ein allerhöchstes Geschenk von 10 Thlr. beifügen lassen. Die Aushändigung dieser Gaben fand am Neujahrstage durch den Superintendenten Süssenbach in der Wohnung der Leske'schen Eheleute mit entsprechender Feierlichkeit statt und versetzte dieselben in die freudigste Stimmung. Leider ist die verehelichte Leske seit einiger Zeit nicht im vollen Besitze ihrer Geisteskräfte. Seit dem Tage, an dem sie die Bibel empfangen, ist sie in steter Furcht, daß man ihr dieselbe entwenden möchte.

Im Jahre 1859 wurden in der evangelischen Kirchen-Gemeinde Trebnitz geboren 140 Kinder, und zwar 70 Knaben und 70 Mädchen; darunter befanden sich 7 todtgeborene, 14 uneheliche und 1 Zwillingspaar. Getraut wurden 37 Paar. Es starben 128, wovon 53 männlichen und 75 weiblichen Geschlechts. Bei der katholischen Gemeinde wurden geboren 85, worunter 8 uneheliche und 2 todtgeborene; getraut wurden 16 Paare; es starben 84 Personen, darunter 35 männliche und 49 weibliche.

+ **Oppeln,** 13. Januar. [Garnison. — Milzbrand.] Wie verlautet, soll außer dem bereits hier garnisonirenden Stamm-Bataillon noch ein 2. Infanterie-Bataillon garnisonirt werden. Ohne Beeinträchtigung der Rechte und Pflichten des Bürgerstandes einerseits, so wie derer des Militärs andererseits, dürften diesem Vorhaben jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen entschieden Schwierigkeiten in den Weg treten, da bei dem Mangel einer Kaserne sämmtliches Militär bei den Bürgern zu liegen kommen müßte. Das Bedürfniß einer Kaserne ist in der Neuzeit mehr denn je zu Tage getreten, umsomehr, als sich erwarten läßt, daß dem allgemeinen Wunsche der hiesigen Regierungs-Bezirks-Stadt nach einer permanenten Militär-Garnison endlich höheren Orts Rechnung getragen werden wird. Oppeln, woselbst neben der Regierung noch andere bedeutende Behörden, die Ober-Post-Direktion, das Kreis-Gericht, Gymnasium, Haupt-Steuer-Amt, Hebammen-Institut und dergleichen andere Institute und Corporationen ihren Sitz haben, ist bis jetzt gewiß die einzige unter den Regierungs-Bezirks-Städten gewesen, die sich keiner Garnison rühmen konnte und welche Gründe für und gegen eine solche Einrichtung auch immer geltend gemacht worden sein mögen: es läßt sich aus Gründen der Pietät, nach welchen die hiesige Stadt vor vielen anderen kleineren, mit Militär begabten Städten den Vorzug verdienen dürfte, eine derartige Einrichtung wohl rechtfertigen. Zur Einrichtung einer Kaserne bietet das von den ehemaligen Herzogen von Oppeln innegehabte, sog. „königl. Schloß" die passendste Gelegenheit dar. Der bis jetzt zur Geltung gebrachte Einwand der Baufälligkeit des gedachten Schlosses, dürfte aus den Gründen in den Hintergrund verdrängt gewesen, daß dasselbe bis jetzt stets von hohen Regierungs-Beamten bewohnt gewesen, auch das königl. Rent-Amt daselbst untergebracht ist und beide Theile bis jetzt sich der größten Sicherheit zu erfreuen gehabt haben. Durch eine Militär-Bau-Commission dürften vielleicht alle diese Unmöglichkeiten ermöglicht werden. — In hiesigem, sowie in dem nahe gelegenen Orte Kompractczütz ist je ein vereinzelter Fall des Milzbrandes unter dem Rindvieh zu Tage getreten; die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind bereits getroffen.

Z—a. **Kieferstädtel,** 12. Januar. [Neunter Jahresbericht der Kranken-Heilanstalt Pauliner-Wiese. — Gründungs-Projekt eines oberschlesischen Waisenhauses.] Wir entnehmen dem 9. Jahresberichte über die in der Kranken-Heilanstalt der barmherzigen Schwestern zu Kloster Pauliner-Wiese bei Ober-Glogau im Jahre 1859 ohne Unterschied der Religion und unentgeltlich aufgenommenen und verpflegten Kranken nachstehende Data: Die Anstalt hat überhaupt 350 Kranke verpflegt, von welchen 311 geheilt entlassen wurden, 5 Erleichterung fanden, 4 ungeheilt entlassen werden mußten und 12 starben. Außer jenen 350 Kranken sind noch 105 auswärtig von den barmherzigen Schwestern verpflegt worden; ferner sind 620 Zahnoperationen vollzogen und an Arme und Hilflose im Jahreslaufe mehr als 1000 Speiseportionen vertheilt worden. Oberin der Anstalt ist die Ordensschwester Stanisla Chudoba, Institutsarzt Dr. Staschek, Seelsorger Pfarrer Kern. — Im Anschlusse an Vorstehendes berichten wir zugleich über ein anderes Projekt in Sachen der Wohlthätigkeit. Bekanntlich weist Oberschlesien, zumal in seinen Berg- und Hüttendistrikten, mancherlei Reichthümer auf, unter andern auch einen großen Waisensegen. Die traurige Lage der verlassenen Waisenwelt hat zuerst im beuthener Kreise die Aufmerksamkeit und Mühewaltung ehrenwerther Persönlichkeiten zur Folge gehabt und es ist manche Abhilfe geboten worden. Indessen eine durchgreifende Besserung ist bis jetzt nicht ermöglicht worden. Gegenwärtig hat ein Ehrenmann in Gleiwitz die Sache aufs Neue aufgenommen. Herr Erzpriester Kühn dortselbst, durch mehr als ein gemeinnütziges Unternehmen nicht blos um seine eigenen Pfarrkinder, sondern auch um weitere Kreise wohlverdient — wir erwähnen hierbei nur die Einführung barmherziger Schwestern behufs Krankenpflege bei Katholiken, Evangelischen und Juden — hat den originellen Plan gefaßt, die ruhende Waisenhausfrage durch eine Weltsammlung zu lösen. Mit Bewilligung des hochwürdigsten Fürstbischofs von Breslau durchpilgern zwei ehrenwerthe Persönlichkeiten Stadt und Land, um Gaben für obigen Zweck aufzusammeln. Ihr Sammelwerk zählt schon einige hundert Thaler, in Breslau, Frankenstein, Glaz, Rauden in O. Schl., Kamienitz, Laband u. s. w. aufgebracht. Ihre Pilgerreise für die verlassene Waisenwelt wird einen geräumigen Umfang ausmachen, denn Lemberg, Posen, Prag, Wien, die Rheinländer, Belgien und Frankreich sind die Zielpunkte derselben.

△ **Loslau,** 13. Januar. [Statistisches.] Bei dem hiesigen schiedsmännischen Amt, zu dessen Bezirk, außer der Stadt Loslau, noch die Gemeinde Groß- und Klein-Thurzy, Dyhrengrund, Wilchwa und Zamislau-Loslau gehören, sind während des Jahres 1859 überhaupt 199 Sachen anhängig gewesen, von denen 108 durch Vergleich, 31 durch Zurücktreten der Parteien und 60 durch Ueberweisungeu an den Richter erledigt wurden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die klassificirte Kommunalsteuer in Höhe von 12,306 Thlr. 4 Sgr. festgestellt. Das Stadtverordneten-Kollegium hat im verflossenen Jahre in 25 Sitzungen 358 Gegenstände erledigt, bei denen sich durchschnittlich zwei Dritttheile der Mitglieder betheiligt haben. — Unser Vorschuß-Verein publicirt pro ult. Dezember 1859 folgenden Rechnungs-Abschluß. Die Einnahme betrug 32,281 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 29,214 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., folglich Bestand 3067 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Die Activa betrugen 12,152 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., die Passiva 11,895 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf., mithin ein Ueberschuß von 256 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Der Verein zählte 496 Mitglieder. Das eigne durch die Monats-Einlagen gebildete Vermögen betrug 4994 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. In der Zeit vom 1. Juli bis ult. Dezbr. wurde die Vereinskasse bei 241 Vorschüssen mit 19,630 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. in Anspruch genommen.

+ Liegnitz. Fräul. Rathgeber aus Breslau wird hier einige Gastrollen geben. — Mittwoch den 25. Januar wird Herr Concertmeister David aus Leipzig hier im Ressourcen-Saale concertiren. — Am 18. Januar findet im Saale des Schießhauses ein großer Bürger-Ball statt.

△ Jauer. Unser Vincenz-Verein hat im abgelaufenen Jahre 54 arme Familien besucht und in Krankheitsfällen verpflegt. Es wurden 1515 Brote, 196 Portionen Fleisch mit 146 Pfund Reis, circa 70 Scheffel Kohlen und einige Kleidungsstücke vertheilt. Die Gesammt-Einnahme war 379 Thlr. 17 Sgr., die Ausgabe 309 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Vereinsarzt ist Herr Dr. Grosser. — Der St. Elisabet-Verein (genannt die grauen Schwestern) hat im abgelaufenen Jahre 158 Kranke verpflegt. Von diesen sind 89 genesen, 9 erleichtert entlassen, 50 gestorben und 10 in Pflege verblieben. Darunter waren 46 Katholiken und 108 Protestanten. An Arme und Kranke wurden 6468 Portionen verabreicht. — In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 10. d. Mts. wurde mitgetheilt, daß die Genehmigung zur Abhaltung eines Thierschaufestes nebst Verloosung eingegangen sei. Das Fest soll am 16. Mai d. J. hierselbst stattfinden. — In der letzten Stadverordneten-Sitzung wurden die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten von dem kommissarischen Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn v. Uechtritz, durch Handschlag verpflichtet und in die Versammlung eingeführt. Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde, nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Strafanstalts-Director Baron v. Stangen, eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, Herr Landschafts-Registrator Richter zum Vorsitzenden erwählt und Herr Buchhändler Dr. Hiersemenzel zum Stellvertreter aufs Neue berufen. Der bisherige Protokollführer, Herr Garnfabrikant Müller, wurde wieder und Herr Destillateur Pleßner zu dessen Stellvertreter gewählt.

Schönau. Am 8. d. M. brannten zu Ober-Röversdorf 2 Besitzungen nieder, und zwar die des Kretschmer Kluge und des Stellenbesitzers Konrad. — Am 11. d. M. wurden zu Märzdorf a. B. 2 Bauerngüter ein Raub

der Flammen. Bei diesem Brande sollen 5 Stück Rindvieh und eine Schafheerde verunglückt sein.

≌ Bolkenhain. Am 15. Januar wird unser Gesangverein im Gasthof zum schwarzen Adler ein Concert veranstalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 13. Januar. [Schwurgericht.] Zu Geschworenen waren ausgeloost die Herren: Beck, Heinze, Hübner, Strauß, Hanisch, von Bornstädt, Gödel, Flatau, Kaufmann, von Löbbecke, Schröer und Dickhuth.

Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor v. Uechtritz. Die Vertheidigung führte Herr J.-R. Plathner.

Zur Verhandlung kam: 1. Die gegen den Partikulier Julius Reinhold Gebauer von hier wegen Wechselfälschung erhobene Anklage. Gebauer ist 33 Jahr alt, evangelisch, aus Löwenberg gebürtig. Der Sachverhalt ist folgender: Unterm 16. Novbr. 1858 erhob Gebauer gegen Nickel, Hoffmann und Schubert Klage, und zwar auf Grund der Indossamente aus einem Wechsel folgenden Inhalts:

Angenom. für 300 Thl. Aug. Heinr. Duden.

Breslau, den 11. August 1858. Für 300 Thaler.
Drei Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst, die Summe von Dreihundert Thaler.
A. Nickel.

Herrn Aug. Heinr. Duden,
Rittergutsbesitzer ꝛc.
Die Zahlung erfolgt beim Banquier Jaffé hier.

Dieser Wechsel ist gefälscht, und zwar durch Veränderung des Ausstellungsdatums vom 10. August in den 11. August 1858, wodurch die Klage ermöglicht, und auch ein verurtheilendes Erkenntniß herbeigeführt wurde. Die Fälschung ergiebt der Augenschein, so wie folgender Sachverhalt. Der Aussteller des Wechsels, Nickel, veranlaßte den Sekretär Lanz ein Wechsel-Blanquet über 300 Thaler auszufüllen, welches bereits das Accept des Duden trug. So entstand der oben bezeichnete Wechsel, welcher, wie Lanz ausdrücklich bekundet hat, mit dem Datum des 11. August von ihm nicht versehen worden ist. Der Wechsel gelangte schließlich an den Tischlermeister Renner. Da am ersten Tage nach der Fälligkeit des Wechsels keine Zahlung geleistet wurde, schickte Renner seine Frau mit dem Wechsel zu dem Gebauer, damit dieser den Wechsel protestiren lasse und einklage. Zur Vermeidung des Verlustes des Regresses mußte also Gebauer den Wechsel am 10., 11. oder spätestens den 12. August protestiren lassen. Gebauer hatte jedoch die Zeit versäumt, denn erst am 13. August wurde durch den J.-R. Fischer der Protest aufgenommen. Die in die Protesturkunde übergegangene getreue Abschrift des Wechsels ergiebt auch, daß derselbe bis dahin das ungefälschte Datum des 10. August trug. Gebauer klagte nun im Auftrage des Renner den Wechsel gegen die Giranten ein. Durch die jetzt vorgenommene Fälschung des Datums vom 10. August in 11. August erhob er den verspäteten Protest zum rechtzeitigen, und führte so die Verurtheilung der Verklagten, welche im Klagebeantwortungstermine nicht erschienen waren, durch Täuschung des erkennenden Richters herbei. Gebauer bekannte sich nicht für schuldig, und behauptete nicht zu wissen, wie die Aenderung des Datums in dem fraglichen Wechsel entstanden sei. Die in der Anklage gegebene Darstellung des Sachverhalts ward durch den Zeugenbeweis im Wesentlichen bestätigt. Nach Aussage der Rennerschen Eheleute hat Gebauer ihnen das durch den Wechselprozeß erstrittene Geld richtig abgeführt. Bei dieser Gelegenheit habe derselbe, wie die verehel. Renner bekundet, für eine ältere Schuldforderung 50 Thaler erhalten. Ueber die Vornahme der Datumsänderung wußten beide Eheleute nichts anzugeben; doch erklärten sie, daß der Wechsel früher nicht so ausgesehen habe, wie jetzt. Auch der Herr Justizrath Fischer und dessen Sekretär vermochten nicht anzugeben, ob die Aenderung schon vor der durch sie bewirkten Protestaufnahme vollbracht worden war. In Bezug auf die Datumsfälschung selbst war aus dem Wechsel klar ersichtlich, wie die zweite 1 in der Ziffer 11 auffallend stark und offenbar durch Ausfüllung der dort befindlich gewesenen 0 entstanden sei. Nach diesem Ergebniß der Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft das Schuldig wegen des Verbrechens der Wechselfälschung, und zwar ohne Anerkennung von Milderungsgründen. Dagegen versuchte die Vertheidigung darzuthun, daß ihr Klient gar kein Interesse bei der Sache hatte, und umso weniger als Urheber der Fälschung zu bestrafen sei, da der inkriminirte Wechsel bei der Civilklage alle richterlichen Instanzen unangefochten durchgemacht habe, und nicht einmal die Zeit der bewirkten Datumsänderung zu ermitteln gelungen sei. Außerdem führte der Redner aus, wie dem Angeklagten, einem gewandten Winkelkonsulenten (Gehilfen des Ref. a. D. Löwe) eine solche That wohl nicht zuzutrauen sein dürfte, und beantragte event. die Annahme mildernder Umstände. Nachdem die Geschwornen den Angeklagten ohne Anerkennung von Milderungsgründen für schuldig erachtet hatten, ward derselbe durch richterliches Erkenntniß zu 3 Jahren Zuchthaus und 500 Thaler Geldbuße, event. 6monatlicher Verlängerung der Freiheitsstrafe verurtheilt.

2. Die gegen die unvereh. Juliane Speier alias Peucker aus Paschkerwitz wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle erhobene Anklage. Dieselbe ist 20 Jahr alt, evangelisch, bereits bestraft. Da die Angeklagte bei dem heutigen Termin geständig war, so fiel die Mitwirkung der Geschworenen aus, und es erfolgte die Verurtheilung der Speier unter Annahme mildernder Umstände zu einer 6monatlichen Gefängnißhaft und den Ehrenstrafen.

---

§ **Breslau,** 14. Januar. [Schwurgericht.] Geschworene waren die HH. v. Löbbecke, Strauß, Stumpfe, Lichtenstädt, Gödel, Beuthner, Dickhuth, Hanisch, Meckel von Hemsbach, Schröer, Sindermann und Ertel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor v. Rosenberg. Als Vertheidiger war erschienen Herr Assessor Mentzel. Zur Verhandlung kamen heut 4 Diebstahlssachen. Vorgeführt wurden:

1. Die Tagearbeiter Carl Michling und Carl Wuttke aus Rawitsch, ein Paar vielfach bestrafte Diebe. Sie waren geständig, und wurde jeder zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt.

2. Der Schuhmacherlehrling Julius Albert Otto Schubert, wegen Diebstahls bereits bestraft. Die Anklage bezichtigt ihn: am 26. Mai v. J. der Frau Fabrikbesitzer Milde hier, Klosterstraße Nr. 61, zur Nachtzeit aus einem verschlossenen Schreibsekretär vermittelst dessen gewaltsamer Eröffnung baares Geld gestohlen zu haben. Dieser That ist Schubert geständig. Mit Rücksicht auf sein Geständniß, das der That vollständig entsprechend, wurde die Mitwirkung der Geschwornen ausgeschlossen, und Schubert durch den Gerichtshof zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Zeit verurtheilt.

3. Der Pferdeknecht Johann Joseph Grundmann aus Althof-Dürr, Kr. Breslau, ein berüchtigter und vielfachbestrafter Dieb. Die Anklage belastet ihn, am 23. Septbr. v. J. dem Gastwirth Carl Meyer zu Thauer aus dessen verschlossenem Holzstalle mittelst Einbruchs eine Säge, eine Axt und eine Grengelkette gestohlen zu haben. Wegen dieses Diebstahls wurde Grundmann verurtheilt zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer.

4. Der Dienstknecht Franz Winkler aus Poln.-Peterwitz, 21 Jahr alt, bereits wegen Diebstahl mehrfach bestraft. Er ist angeklagt, dem Freigärtner Joh. Hoffmann in Altschliesa aus dem in seinem Wohnzimmer stehenden Schranken zwei leinene Beutel mit 177 Thaler, eine silberne Uhr, und aus der Tasche eines Kleidungsstückes 4 Thaler gestohlen zu haben, und zwar mittels Ausbrechens des Fensters einer neben der Stube liegenden Kammer und vermittelst Einsteigens durch dasselbe. Winkler wurde kurz nach Verübung der That ergriffen, gestand auch den Diebstahl ein, und die von ihm entwendeten Gelder, wie auch die Uhr wurden seinen Angaben gemäß an Orten vergraben resp. versteckt vorgefunden. Auch heute war W. geständig. Die seitens der Vertheidigung in Antrag gebrachte Frage wegen mildernder Umstände wurde von den Geschworenen verneint. Erkannt wurde auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahr Polizeiaufsicht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ Die Mobilisirung der Kuxe.

Es wird aus Westfalen gemeldet, daß der Herr Handelsminister einen Entwurf zu einem Gesetze über die Mobilisirung der Kuxe den betreffenden Behörden zur Begutachtung zugehen lassen würde. Die Grubenbesitzer resp. die Inhaber der Kuxe, halten indeß die Mobilisirung derselben für durchaus unzweckmäßig, dem Grubenbetriebe außerordentlich nachtheilig und überhaupt gegenwärtig unausführbar. Die Besitzer der Kuxe sind mit der jetzigen Einrichtung, nach welcher der Besitzstand derselben, durch eine besondere mit dem Bergamte verbundene Hypothek-Behörde regulirt wird, vollkommen einverstanden, und erkennen diese Einrichtung als sachgemäß um so dankbarer an, als sie den Besitzstand garantirt, und gestattet, sowohl über den Besitz, wie über die Erträge desselben, für alle Zeiten zu Gunsten von Erben oder sonstiger Personen zu verfügen, auch die Möglichkeit zugiebt, dem Bedarf an baarem Gelde, für Fälle der Noth oder auszudehnenden Betriebs, durch Aufnahme von Hypotheken zu begegnen. Zum Nachtheil der Besitzer würde sich dies bei Mobilisirung der Kuxe anders gestalten; es würden durch eine solche, gleiche Anzahl Actien-Gesellschaften wie Gruben — mehr als 500 — entstehen, eine Umwandlung, welche unausführbar erscheint. Referenten vermögen nicht die Verwaltung solcher Gruben, deren Kuxe mobilisirt sind, sich zu denken, und kaum dürfte sich jemand als Repräsentant zur Uebernahme solcher Verwaltung finden, wo die Besitzer unbekannt und täglichem Wechsel unterworfen sind. Sollte es in der Absicht liegen, die Kux-Inhaber durch öffentliche Blätter zur Zahlung der Zubuße, zu Gewerkenversammlungen, zur Besprechung der Betriebspläne und zu Generalbefahrungen aufzufordern, dann würden die Besitzer der Kuxe, die solche Aufforderungen zu lesen übersehen hätten, zu bedauern sein, weil sie hierdurch leicht ihres Besitzes verlustig würden. Gleicher Nachtheil würde betheiligte Minonorenne treffen, deren Vormünder jene Aufforderungen zu lesen versäumten.

Dank der bisherigen Gesetzgebung werden die Gruben-Angelegenheiten jetzt anders verwaltet; jeder Antheils-Besitzer ist aus dem Hypothekenbuche ersichtlich, und wird speziell zur Wahl des Repräsentanten vorgeladen, letzterer beruft sämmtliche Gewerke zu den nöthigen Versammlungen, in welchen die Beschlüsse nach Stimmenmehrheit gefaßt werden. Ausschreibungen an Zubuße werden von dem Repräsentanten bei dem Bergamte beantragt, und erhält jeder Kuxbesitzer nach erfolgter Prüfung des Zubußanschlages eine Aufforderung zur Zahlung des ihn treffenden Betrages mit einer Frist von 4 Wochen, nach deren fruchtlosem Ablauf sein Antheil ins Retardat kömmt, und nach abermaliger dreimonatlicher Verspätung caducirt wird. Der Besitzer wird also an die Erfüllung seiner Verpflichtungen durch spezielle an seine Person gerichtete Aufforderungen unter Gewährung angemessener Zahlungsfrist gemahnt, was von besonderer Wichtigkeit für in entfernten Ländern wohnende Gewerken und für den Grubenbesitz Minorenner ist.

Aber auch noch andere Schwierigkeiten stellen sich der Mobilisirung entgegen. Durch die Einführung der Berg-Gegen- und Hypothekenbücher bei den königlichen Bergämtern, in denen alle Kuxe eingetragen sich befinden, haben die Besitzer auch verschiedene Verpflichtungen übernommen, die in den meisten Fällen in den Hypothekenbüchern eingetragen sind, und zwar gehören dahin:

a) Hypothekenschulden der ganzen Grube;
b) Hypothekenschulden, welche nur auf einzelne Kuxe eingetragen sind;
c) Darlehen der Bergbauhilfskasse, die in vielen Fällen nur einzelnen Kuxen der Grube gewährt werden, während die übrigen Kuxe zurückgewiesen werden;
d) Verpflichtungen zur Entrichtung der Stollen — des Wassereinfallgeldes und sonstiger Gefälle;
e) Haftende Verpflichtung zur Zahlung der Zubuße für einzelnen Gewerken gehörende Frei-Kuxe;
f) Verträge über Kohlenlieferungen, über die Entrichtung eines Grundzinses für geförderte Produkte;
g) Pachtverträge auf längere Dauer, über die Inbetriebsetzung der Grube und Zahlung des Grundzinses;
h) Eintragung über die den Kuxen zustehende Fideicommiß-Qualität;
i) Desgleichen über anderes mit den Kuxen verbundenes Grundeigenthum u. s. w.

Wenn es nun wenige Gruben giebt, auf denen nicht irgend welche Verpflichtungen lasten, und eine Vermerkung dieser verschiedenartigen Verpflichtungen, auf den Antheilscheinen, wohl nicht thunlich ist, so erscheint auch in dieser Beziehung die Mobilisirung unausführbar; es sei denn, daß die Verpflichtungen aufgehoben würden, was in den meisten Fällen jedoch gar nicht möglich ist, da die Interessen des Bergbaues so mannigfach, daß eine Vereinigung zwischen den Berechtigten und den Verpflichteten kaum zu erzielen.

Möchte die vorstehende Darstellung die betreffenden hohen Behörden bestimmen, nach der oben entwickelten Ansicht, welche gewiß von allen Gewerken Schlesiens getheilt wird, es bei der gegenwärtigen Einrichtung zu belassen, und die Vereinigung der Hypotheken-Behörde mit den königlichen Bergämtern, deren Bestehen niemals aufhören möge, aufrecht zu erhalten.

Mehrere Bergwerksbesitzer Oberschlesiens.

Hamburg, 14. Januar. Baumwolle. Die Nachfrage blieb in dieser Woche gut und würden Umsätze noch größeren Umfang erreicht haben, wenn von Loco-Waare mehr anzubieten wäre.

Kaffee. Auch in der verflossenen Woche blieb der Markt in seiner ruhigen Haltung. Die erste Hand hat, außer der Ladung Rio pr. „Maria Charlotte", welche à 6—6½ Sch. verkauft wurde, bis jetzt wenig an den Markt gebracht. Der Werth des Artikels blieb unverändert.

Cacao. Bei guter Bedarfs-Frage sind Preise eher höher.

Von Farbehölzern erhielten wir 260,000 Pfd. Gelbholz von Laguna, die bis jetzt noch unverkauft an Bord, Abzug unbedeutend, Preise fest. Terra Catechu fest, Japonica wurde etwas höher bezahlt.

Früchte. Corinthen und Rosinen preishaltend bei schwacher Frage. Mandeln fest, doch ohne nennenswerthe Umsätze..

Gewürze. In Cassia Lignea fanden ansehnliche Umsätze statt, wodurch der Preis sich 1 Sch. höher stellt; -Flores fest; -Vera ohne Frage. Ingwer höher bezahlt und zur Notirung nur wenig am Markt. Macis-Blüthe und -Nüsse still. Nelken fest. Pfeffer fest bei beschränkter Auswahl. In Piment blieb die Meinung günstig bei mehrseitigen Umsätzen. So eben sind pr. „Cäcilie" von Jamaica 1400 Säcke in Cuxhaven eingetroffen.

Honig geschäftslos.

Reis. Ungeachtet es auch in dieser Woche im gewöhnlichen Geschäft recht ruhig gewesen ist, so erhält sich nach wie vor eine gute Meinung für den Artikel, und sind Preise denn auch sehr fest behauptet. Von dem letzthin pr. „Saxonia" von New-York angebrachten neuen Caroliner sind einige kleine Stürzungen zu 16¼—16¾ Pfd. begeben worden, auch haben wir noch zu erwähnen, daß die pr. „Johanna Stoll" von Moulmain importirten circa 10,000 Säcke bereits vor Eintreffen des Schiffes placirt worden sind.

Wachs steigend, bei kleinem Vorrath. Inländisches zur Notirung schwer käuflich.

Rohzucker. Das Geschäft in rohem Zucker war seit unserm letzten Bericht ruhiger, und beschränkten sich die Umsätze bei großer Festigkeit der Inhaber auf:

circa 900 Kisten braune und gelbe Havana,
circa 600 Säcke braune Madras.

Raff. Zucker. Für raff. blieb lebhafte Frage, verkauft sind:

12,000 Br. hies.,
80,000 Pfd. holl. geh. Melis.

---

* **Malaga,** 31. Dezember. [Herbst-Bericht.] **Wein.** Die Krankheit hat sich auch in diesem Jahre wieder in einem etwas geringeren Grade gezeigt, und schmeichelten wir uns schon, daß der Ertrag der Lese größer als in dem verflossenen, ausfallen würde, als ein unzeitiger Regen im Monat August in unsern Weinbergen großen Schaden anrichtete, indem eine Menge Trauben durch die Feuchtigkeit anschwollen, barsten und in Fäulniß übergingen, bevor sie die gehörige Reife erlangt hatten. Das Ergebniß ist dadurch um ein Bedeutendes vermindert worden, so daß man es kaum dem der letzten Lese gleichschätzen kann. Es darf demnach kein Wunder nehmen, wenn bei den nachgebliebenen kleinen Vorräthen von Weinen die Preise der Moste wieder so hoch ausgebrochen sind, daß wir die Weine nicht unter unsern Notirungen im Preis-Courant anzubieten vermögen. Die Qualität derselben ist dagegen im Allgemeinen befriedigend ausgefallen. und glauben wir, daß sie den Wünschen unserer Freunde entsprechen werde. Die Pedro-Ximenes- und Muscatel-Weine, welche wir jetzt schon zu beurtheilen vermögen, zeigen sich als sehr schön, wenn auch etwas theurer als im vergangenen Jahre. Die Ausfuhr von Weinen ist in diesem Jahre von weniger Bedeutung als sonst gewesen, und nur nach Brasilien scheint sie im Zunehmen zu sein. — Von Benicarlo schreibt man uns, daß die Lese daselbst auch weniger ergiebig ausgefallen sei und sich eine große Nachfrage fürs Ausland, sowie für das spanische Heer und Flotte gezeigt habe. Wir glauben deßhalb nicht, den Benicarlo-Wein unter 55 bis 56 Pesos pro Pipe hier an Bord legen zu können. Weiterhin dürfte eher ein Steigen als Fallen der Preise eintreten.

Weinsprite waren in Folge der kleinen Weinlese an der Küste und der sich zeigenden großen Nachfrage bis 150 Pesos pro Pipe hier an Bord gestiegen, sind seitdem aber wieder gefallen und lassen sich augenblicklich wohl zu 140 Pesos verladen — mit einiger Aussicht auf ein ferneres Weichen der Preise.

Feigen sind auch wieder reichlich geerntet und zu billigen Preisen verladen worden; Vorrath ist nur wenig nachgeblieben.

Von **Citronen** ist die Einsammlung nicht so groß wie im verflossenen Jahre gewesen, weshalb denn auch höhere Preise angelegt werden mußten. Auf den Bäumen ist jetzt noch viel Frucht nachgeblieben, wofür kein Abzug mehr da ist, und weshalb wir uns schmeicheln, daß es zum Frühjahr an

Citronenschalen nicht fehlen wird und solche zu mäßigen Preisen zu haben sein werden — obschon sich darüber noch nichts Zuverläßiges sagen läßt.

Pomeranzenschalen werden dagegen unbezweifelt wieder sehr theuer sein, da sich jetzt schon eine große Nachfrage zeigt und die Zufuhren bis jetzt sehr klein gewesen sind. Unter solchen Umständen ist es noch sehr gewagt, über Preise zu sprechen,

Trauben sind dieses Jahr auch wieder, obschon nur in kleinen Quantitäten und zu hohen Preisen, verladen worden; doch hegen wir die Hoffnung, daß die Ausfuhr im Zunehmen bleiben wird.

Baumöl. Die Ernte ist überall in Spanien, besonders aber in Valencia, Catalonien und Aragonien, klein ausgefallen, und haben die Preise sich in Folge davon bis 129 und 130 Pesos gehoben, sind später auf 126 Pesos zurückgegangen, ohne Aussicht, daß sie fürs Erste bedeutend fallen werden. Es fehlt freilich nicht im Innern des Landes und selbst hier am Platze an einigen Vorräthen, allein solche dürften kaum für den Bedarf des Landes hinreichen, da viel davon nach Catalonien verladen wird. Unter solchen Umständen dürfen wir uns kaum schmeicheln, daß die Preise sich im Auslande so stellen werden, um eine Ausfuhr zu gestatten, obschon wir in frühern Jahren wohl zu solchen und selbst höhern Preisen verladen haben.

Mandeln. Die Ernte ist in diesem Jahr noch ansehnlicher als im verflossenen gewesen, was denn auch billigere Preise zur Folge gehabt hat. Es sind noch einige Vorräthe da, welche wir augenblicklich zu 80 Pesos pro 300 Pfd. an Bord legen können.

Riga, 11. Januar. (Joh. Anth. Rücker u. Co.) **Flachs** wurde seit unserm letzten Bericht nur wenig umgesetzt, indem neue Zufuhren durch die außerordentlich schlechten Wege im Innern zurückgehalten wurden. Jedoch würden auch Käufer auf März-Lieferung zu nachstehenden Loco-Preisen wohl sein, wenn Verkäufer sich nicht zurückhaltend zeigten. Wir notiren für:

Sorte		SRo.		gleich *)
K, HK, WK........	SRo.	38, 39, 41,	gleich	14 5/12, 14¾, 15⅓,
PK, HPK, WPK.....	=	40, 41, 43,	=	15, 15⅓, 16,
FPK, HFPK, WFPK.	=	43, 44, 46,	=	16, 16¼, 16 11/12,
GFPK und WZK....	=	48 und 50,	=	17½ und 18⅙,
HD, WHD..........	=	35, 38,	=	13½, 14 5/12,
PHD, WPHD........	=	39, 42,	=	14¾, 15⅜,
FPHD, WFPHD.....	=	46, 49,	=	16 11/12, 17⅚,
W, PW, HPW, WPW.	=	35, 37, 38, 40,	=	13½, 14⅙, 14 5/12, 15½,

*) preuß. Thaler per Netto-Centner franco Breslau bei 13 Thlr. in Full-Fracht, ⅜ % Assekuranz, zum Course von 102 %.

Säesaat nach Stettin zuletzt à 6½ SRo. mit 18 Thlr. Fracht verschifft.

Breslau, 14. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Trotz besserer Course von auswärts und ohne politische Neuigkeiten, die etwa hätten ungünstig einwirken können, eröffnete die Börse dennoch diese Woche bei geringem Geschäft in matter Stimmung, und es gestaltete sich diese Mattigkeit schon am nächsten Tage in große Flauheit um, da sowohl von Paris, als auch von Wien niedrigere Course eingetroffen waren. Der an der Mittwoch-Börse bekannt gewordene Brief Napoleon's an den Papst, in welchem er wegen Regulirung der italienischen Angelegenheit die Abtretung der Romagna verlangt, rief natürlich noch größere Verstimmung hervor, und litten darunter nicht allein die österreichischen, sondern auch unsere Papiere. Donnerstag trat auf bessere wiener und pariser Notizen eine festere Stimmung ein, die jedoch bald wieder einer recht flauen weichen mußte. Das andauernde Steigen der Devisen an der wiener Börse wirkte, wenn gleich auch für Fonds feste Course gemeldet wurden, ungünstig auf den Stand der Valuta und selbstredend auf die österreichischen Papiere ein, durch welche auch unsere inländischen Sachen in starke Mitleidenschaft gezogen wurden.

Oesterreichische Credit-Actien verloren ca. 3 pCt., National-Anleihe ca. 1½ pCt. Von unseren Eisenbahn-Actien wichen am meisten Oberschlesische und Freiburger, von denen sich Erstere ca. 4 pCt., Letztere ca. 1½ pCt. niedriger stellten. In den gewichenen Coursen fand sich jedoch wieder einiger Umsatz darin, während der Verkehr in den kleinen Actien, von denen Tarnowitzer ½ pCt., Oderberger 1 pCt. verloren, ganz unwesentlich war; Neisse-Brieg wurde gar nicht beachtet. Prioritäten und Fonds stellten sich auch wieder niedriger, es machte sich darin jedoch kein dringendes Angebot geltend. Die Antheile des schlesischen Bank-Vereins litten unter dem allgemeinen Drucke und verloren ¾ pCt.; das Angebot von Cassenstücken war jedoch nicht ernster Natur, und es wurde wohl mehr durch die Ausbietungen auf fixe Lieferungen auf den Cours influirt, da Verkaufsordres nicht vorlagen. Poln. Papiergeld stellte sich unwesentlich niedriger, während österr. Währung über 1½ pCt. verlor. Die Wechsel-Course setzten in dieser Woche niedriger ein, schließen aber im Allgemeinen höher mit Ausnahme von Wien, welches selbstverständlich dem Rückgange der österr. Valuta nachgeben mußte.

Amsterdam, ohne Leben, erhöht in kurzer Sicht seinen Briefcours von 141⅞ — 142, 2 Monat 141⅓ im Anfang der Börse, wurde schließlich 141¼ bezahlt.

Hamburg wurde kurz 149¾—150—149¾ bez.; 2 Monat 149 bez., stellte sich auf 149⅙, wozu es Geld blieb. Der Umsatz war in dieser Devise, besonders in langer Sicht, ziemlich umfangreich.

London, 3 Monat am Beginn 6. 16⅝ bez. und dazu stark offerirt, erhöhte seinen Cours auf 6. 17, wozu Geber und Nehmer blieben.

Paris, welches 78 7/12 Geld eröffnete, war vorübergehend an einem Tage ca. 78½ offerirt, um 78 7/12 bez. und gefragt zu schließen.

Wien, 2 Monat, wich von 78 auf 77.

Der Geldmarkt gestaltete sich wieder flott und war Geld sehr reichlich vorhanden; ½—¾ pCt. unter Bankdiscont blieben erste Wechsel gesucht.

Monat Januar 1860.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Oesterr. Credit-Aktien	80½	78¾	77¼	78	77½	77¼
Schl. Bankvereins-Antheile	74¼	74¼	74⅙	74⅙	73½	73½
Freiburger Stammaktien..	84½	83½	83½	83½	81¾	82
Oberschlesische Litt. A. u. C.	110	110	109½	109½	107	106¼
Oppeln-Tarnowitzer	33	33	32½	32½	32	32½
Kosel-Oderberger.........	39½	39	39	39	38½	38½
Schles. 3½proc. Pfandbriefe Litt. A.	86⅔	86½	86 5/12	86¼	86 5/12	86 5/12
Schles. Rentenbriefe......	92⅚	92⅔	92¼	92½	92 5/12	92⅓
Preuß. 4½proc. Anleihe..	99⅔	99¾	99¾	99½	99½	99½
Preuß. 5proc. Anleihe....	104⅚	104¼	104⅝	104⅔	104¼	104¼
Staatsschuldscheine.......	84½	84⅓	84½	84¼	84	84¼
Oesterr. National-Anleihe .	62¼	61¼	60½	61	61	60¾
Oesterr. Banknoten (neue).	79 1/12	78⅓	78	78 1/12	77 11/12	77 7/12
Poln. Papiergeld	87⅓	87⅓	87⅓	87¼	86 11/12	87⅙

† **Breslau,** 14. Januar. [Börse.] Bei wenig veränderten Coursen blieb die Stimmung matt. National-Anleihe 60¾ bezahlt, Credit 77¼ bezahlt und Geld, wiener Währung 77⅚—77 7/12 bezahlt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz, Fonds zu niedrigeren Coursen offerirt. Schlesische Pfandbriefe 86⅙ bezahlt, Rentenbriefe 92⅓ Br.,

Breslau, 14. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 40¼ bezahlt, Thlr. Br., Januar-Februar 40¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 40¼ Thlr. bezahlt, März-April 40¾ Thlr. bezahlt. April-Mai 41¼ Thlr.

bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —.

Rüböl still; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. Januar 10½ Thlr. Br., Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September —, September-Oktober 11¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare 16¾ Thlr. Gld., pr. Januar $17\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar $17\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 17⅙ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $17\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni $17\frac{7}{12}$ Br. bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —.

Zink ohne Umsatz, — Im Laufe dieser Woche wurden 5500 Centner à $6\frac{1}{10}$ Thlr. und 500 Ctr. W. H. à 6 Thlr. 8 Sgr. gehandelt; zu etwas billigeren Preisen bleibt Kauflust, doch fehlen dazu Abgeber.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau,** 14. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei mäßigen Zufuhren wie geringen Anerbietungen von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten in ruhiger Haltung, das Geschäft beschränkt und die Preise ziemlich unverändert.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen	63—67—70—73	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	50—52—54—56	"	
Gerste	36—40—42—45	"	
Hafer	23—25—27—28	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten waren durch geringere Offerten behauptet. — Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 76—80—82—84 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl still und geschäftslos; loco, pr. Januar und Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco $10\frac{5}{12}$ Thlr. en détail käuflich.

Kleesaaten beider Farben haben im Werthe keine Aenderung erlitten; besonders fanden feine Qualitäten leicht Nehmer.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—22—23—24 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 14. Jan. Oberpegel: 16 F. — Z. Unterpegel: 4 F. — Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

=p= In der 7. Vorlesung über die Geschichte der neuesten europäischen Poesie, ging Herr Dr. Karow, nach einem Exkurse auf amerikanisches Gebiet, zur Lyrik des scandinavischen Nordens über. Dort ist neben dem jüngst verstorbenen Washington Irving, Longfellow Liebling des heimischen, wie des deutschen Publikums geworden: der gedankenreichste, durchgebildetste, frischeste Dichter Amerika's, dessen, von romantischen Anklängen durchtönte Verse, desto rascher und sympathischer in's Volk gedrungen sind, wiewohl sich in seiner Poesie große Neigung kund giebt, Moral zu lehren, ohne jedoch trocken und lästig dabei zu werden. In Schweden wechselten die Einflüsse der französischen und deutschen Nation auf die einheimische Production, die sich mehr nachahmend als selbstständig schöpferisch verhielt, aber auch hierin Talente aufzuweisen hat, die wie Leopold, Oxenstierna und andere Bedeutendes geleistet haben. Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts bereitete sich in einigen originalen Geistern die Opposition gegen fremdländische Einflüsse vor, die sich in einer neuen, der romantischen Schule vereinigte, als deren Vor- und Hauptkämpfer der Phosphorist Daniel Atterbom gilt; mit seinen Geistesgenossen so genannt nach dem in Upsala erscheinenden Journale Phosphorus, das gegen die herkömmliche Dichtung entschieden Front machte, obgleich mehr kritisch als schöpferisch dagegen sich verhaltend. Durch die in dramatisch-lyrischer Form gehaltene Dichtung: „Die Insel der Glückseligkeit", ist Atterbom auch über sein Vaterland hinaus bekannt geworden. Eine spätere, durch den schwedischen Geschichtsschreiber Geiger eröffnete Schule, die gothische — auch der gothische Bund genannt — deren Thätigkeit sich in dem Journale „Iduna" vereinigte, versuchte eine Verschmelzung der Vorzüge beider älterer Schule, als deren bedeutendster Geist der schwedische Bischof Esaias Tegnér glänzt, dessen melancholisch-humoristisches Wesen uns an seinen Dichtungen, deren bekannteste die Frithiofsage geworden, kein rechtes Behagen finden läßt. Neben ihm verdient Anerkennung Michael Franzén, ausgezeichnet als Dichter von Kirchenliedern; noch höher steht Erik Johann Stagnelius, der Schwedens bedeutendster Dichter hätte werden können, und ihm zunächst der unter dem Namen Vitalis bekannte Erik Sjöberg. Derselben Richtung gehört auch der Verf. der Sagen vom Fähndrich Stahl an, der Repräsent finnischer Dichtung, Runnberg, die in ihm ihren größten Lyriker fand, und dessen Begabung sich am glänzendsten in seinen Schilderungen finnischen Naturlebens erweist. Noch zu nennen ist Gudmund Silverstolpe, dessen erste, im Jahre 1851 erschienene Gedichtsammlung von der schwedischen Akademie mit einem Preise gekrönt wurde; ein zweites Bändchen folgte zwei Jahre später und ward eben so beifällig aufgenommen. Der Redner schloß seinen inhaltsreichen Vortrag mit einem Citate aus den „Kindheits-Erinnerungen" Geigers, des größten Geschichtschreibers Schwedens.

= **Breslau,** 12. Jan. [Männerversammlung] der konstitutionellen Bürger-Ressource im „König von Ungarn." Conf.-Rath Dr. Böhmer hielt über die auf dem religiösen Gebiete auszuübende Toleranz eine Rede, ohne sich dabei an ein Concept zu binden. Der ideale Kern der Rede war etwa folgender: Allerdings müsse derjenige, der die religiöse Wahrheit wisse, den auf die Religion sich beziehenden Irrthum durch leidenschaftslose Mittheilung der Wahrheit bei derjenigen Persönlichkeit entschieden bekämpfen, die trotz ihrers Irrthums einer solchen Bekämpfung und einer derartigen Mittheilung Rechnung zu tragen vermöge. Denn der Wissende würde ohne dieses Bekämpfen des Irrthums seiner gottgeordneten Bestimmung, dem Reiche der Geistesfinsterniß Abbruch zu thun und das Reich des geistigen Lichts zu fördern, nicht entsprechen. Dagegen habe er die Obliegenheit, den Irrthum auf dem Gebiete der Religion zu toleriren, d. h. zu dulden bei demjenigen Irrenden, der für den Himmelsglanz der Wahrheit so wenig Empfänglichkeit besitze, daß, falls sein Irrthum bestritten werden sollte, er ihn desto eifriger festhalten und im Leben geltend machen würde. Diese Toleranz werde durch das Prinzip der Weisheit vorgeschrieben. Sie dürfe von dem Wissenden um so eher geübt werden, als er zu der wohlthuenden Ueberzeugung berechtigt sei, der in der Menschheit allmählig sich Bahn brechende, heilige Geist der Wahrheit, welchen Christus laut Joh. XIV. 16, 26 seinen Jüngern verheißen und späterhin mitgetheilt habe, werde von selbst in stiller Weise den geduldeten Irrthum tilgen. Es sei verkehrt, zu behaupten, daß eine solche Toleranz sich nothwendig als kalte Gleichgiltigkeit des Wissenden gegen den Irrthum stemple. Denn der Wissende könne sehr wohl in seinem Innern den Irrthum hassen und ihn dennoch bei dem Irrenden der angedeuteten Kategorie aus gutem Grunde dulden. Wenn dem Gesagten zufolge die Toleranz gegen den Irrthum sich als eine beschränkte ausprägе, so müsse sie gegen den Irrenden als solchen unbeschränkt sein. Diese sittliche Nothwendigkeit werde durch die eben so vernünftige, als positiv christliche Idee der allgemeinen Menschenliebe gesetzt. Die gleichviel ob von einem menschlichen Einzelwesen, ob von einem staatlichen oder kirchlichen Gemeinwesen über den Irrenden wegen seines Irrthums in religiösen Dingen verhängte Verfolgung sei verwerflich, weil sie mit dieser Idee in offenbaren Widerspruch trete. Ueberdies habe die Verfolgung den Gesichtszug der Thorheit, wiefern sie in dem Falle, daß der Irrende ein Charakter sei, ihren Zweck, den Irrenden von dem Irrthume abzuführen, nach dem Zeugnisse der Geschichte gar häufig ganz verfehle. — Der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Dr. Sadebeck, sprach „den wärmsten Dank" für diese Rede aus, und bemerkte zugleich, die nächste Männerversammlung werde Freitag über 14 Tage stattfinden.

§ **Breslau,** 14. Januar. [Städtische Ressource.] In der gestrigen Männerversammlung der städtischen Ressource, welche im Kutzner-schen Saale abgehalten wurde, ertheilte der Vorsitzende, Hr. Laßwitz, Auskunft über die Schritte, welche zur Ausführung der vorigesmal gefaßten Beschlüsse geschehen sind. Zuvörderst ist das Gesuch, wegen der höheren Orts zu beantragenden Aufhebung der Raumerschen Schulregulative, mit vielen Unterschriften bedeckt, an die Stadtverordneten-Versammlung abgegangen. Von einer Petition bezüglich des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit ward mit Rücksicht auf die vorhandenen Bestimmungen, und auf anderweitige dringendere Vorlagen, Abstand genommen, und dem Vorstand anheimgegeben, womöglich eine Petition wegen eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Beamten vorzubereiten. — Sodann folgte ein Vortrag des Herrn Dr. Stein „über die italienischen Angelegenheiten". Der Redner erläuterte in klaren Umrissen die politische Situation der Gegenwart, und indem er die in der modernen Staatenentwickelung neben der Souveränetät sich geltend machende Nationalität als ein wesentliches Moment hervorhob, erörterte er zugleich die Hoffnungen und Befürchtungen, die sich an die Zukunft knüpfen. Im Anschluß an diesen Vortrag wurde eine an den Landtag zu richtende Petition berathen und angenommen, welche dahin geht, daß derselbe bei der königlichen Staats-Regierung die Wahrung der konstitutionellen Interessen in Mittel-Italien, sowie die Zustimmung für eventuelle Annexation an Sardinien befürworten möge. — Die Petition wird während der nächsten Tage in einigen durch die Zeitungen bekannt zu machenden Lokalen zur Unterzeichnung ausliegen.

M. **Breslau,** 11. Januar. [Verein junger Kaufleute.] (Fortsetzung und Schluß des Vortrages „über Geld" von Herrn Regierungsrath Bergius.) Das Regal des Münzenprägens ist gerechtfertigt, wenn der Stempel der Münze genau Gewicht und Feinheit des Metalls angiebt. Wenn hierbei die Regierung rechtlich handelt, so ist ihr Gewinn nicht groß; dies ist namentlich bei den Courantmünzen der Fall, bei denen immer nur ein geringer Schlagschatz genommen wird. Mit der Frage des Schlagschatzes hängt auch die der Geldausfuhrverbote zusammen, die sich immer als nutzlos erweisen. Gegenwärtig giebt ein Pfund Silber 30 Thalerstücke, in denen 10 % Kupfer enthalten sind, wogegen die ⅙-Thalerstücke schon 48 % Kupfer enthalten. Aus ein Pfund Feinsilber werden dagegen 34½ Thlr. in Scheidemünzen geprägt, von denen die $\frac{1}{12}$ Thlr. 62 %, die $\frac{1}{1}$ und ½ Sgr. aber 78 % Kupfer enthalten. Demnach hat der Staat beim Courantgelde gar keinen, bei Scheidemünzen gegen 13 % Gewinn, der aber keine große Summe ausmacht, da die Masse der Scheidemünze zu klein ist. Bei den Kupfermünzen kann der Gewinn des Staates auf 50—60 % steigen. Eben so wichtig als die Frage des Schlagschatzes ist die des Münzfußes. Verringerung desselben ist ein Unrecht an den Staatsbürgern und mit der Verschlechterung des Geldes stieg auch die Falschmünzerei, denn nun wurde der Gewinn lohnend. Jede Münzfußreduktion hat auch ein Steigen der Waarenpreise zur Folge. Wie weit dieselbe gehen kann, davon ein Beispiel. Zur Zeit der Revolution hatten 7875 Geldstücke von demselben Nennwerthe zusammen nicht mehr Silbergehalt, als zur Zeit Karls d. Gr. 100 Stück! Goldwährung ist ferner besser als Silberwährung und Preußen und Deutschland werden hierin wohl den übrigen Staaten, z. B. England, nachfolgen müssen. — Der höchst interessante Vortrag fand bei der zahlreichen Versammlung den allgemeinsten Beifall.

? **Breslau,** 14. Januar. Die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Feuer-Rettungs-Vereins fand gestern Abend 7½ Uhr im kleinen Kutzner'schen Saale statt. Es hatten sich dazu 56 Mitglieder eingefunden. Hr. Stadtrath Becker eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr 1859. Der Verein zählt jetzt 210 Mitglieder. Die Thätigkeit der Mitglieder war lobenswerth. Der Verein korrespondirte mit den Vereinen in Posen, Leobschütz, Liegnitz, Glaz, Bunzlau und Ratibor. Die Einnahmen belaufen sich auf 93 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., die Ausgaben auf 72 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., mithin Bestand 1860: 20 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. Die Ausgaben bestanden größtentheils in Anschaffung von Rettungsutensilien. Die Unterstützungskasse hatte Ende 1858 Bestand 317¾ Thlr.; dazu kamen 1859 durch Sammlungen 6 Thlr. 22⅓ Sgr., an Zinsen 11 Thlr. 28⅙ Sgr. und 28¾ Sgr. Summa 340 Thlr. 11¾ Sgr. Ausgaben waren nicht. Das Sommerfest hatte eine Einnahme von 195 Thlr. 20½ Sgr., Ausgabe 73⅔ Thlr.; mithin Bestand 122 Thlr. ½ Sgr., welche einem wohlthätigen Zwecke überwiesen wurden. Hierauf wurde Decharge ertheilt. — Ein Mitglied stellt den Antrag, den anwesenden Herrn Direktor Gebauer, welcher seit der Gründung des Vereins Mitglied ist, eine lange Zeit Direktor desselben war und nur durch Krankheit sich bewogen fand, nicht zu Feuern zu kommen, zum Ehrenmitglied laut § 2 des Statuts zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Das neue Ehrenmitglied dankte in warmen Worten und versprach, soweit es sein jetziger Körperzustand zuläßt, sich an den Interessen des Vereins zu betheiligen. — Die Neuwahl gab folgendes Resultat: Stadrath Becker zum Direktor, zu dessen Stellvertreter Buchhalter Kiesewetter, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Lehrer Dobers, Rathsbüreau-Assistent Geiser, Kunstschlossermeister Meinecke, Turnlehrer Hennig, Kaufmann J. Frankfurter, Kaufmann Hammer, Tischlermeister Fischer, Klemptnermeister Renner, Dr. Schwarz, Goldarbeiter Dobers, Seilermeister Hahnewald, Büreau-Vorsteher Joachimssohn; zu Rechnungs-Revisoren die Herren Kaufleute Becker, Hüser und Simmchen. Sämmtliche Gewählte nahmen die Wahl an und dankten für das Vertrauen. Anträge über das abzuhaltende Stiftungsfest werden in der nächsten Vorstandssitzung ihre Erledigung finden. Zur Unterstützungskasse wurden gesammelt 2 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.

Mannigfaltiges.

Z. Z. **Inowraclaw,** 3. Januar. [Zur Alterthumskunde] dürften nachstehende Notizen über die Vorzeit unserer Stadt, der Metropole Kujaviens, nicht ohne Interesse sein. Inowraclaw (Juniwladislawia) war ehemals die Residenz der Woywodschaft gleichen Namens. Als Swientopelk, Pommerns Heerführer im Jahre 1239 Kujavien verwüstete, ward auch Inowraclaw dem Brande preisgegeben. In den Jahren 1258 und 1269 belagerten die Großpolen diese Stadt unter Anführung des Fürsten von Kalisch, Boleslaus. Im Jahre 1332 wurde Inowraclaw durch die Ordensritter erobert; der in demselben Jahre noch geschlossene Friede brachte diese Stadt aber wieder an Polen zurück. Denkwürdig ist unsere Stadt durch die hier im Jahre 1343 erfolgte Zusammenkunft der Polen unter Casimir dem Gr. behufs Genehmigung des mit den Ordensrittern (welche jedoch nicht zu Stande kam) zu Kalisch geschlossenen entehrenden Vertrages. Im Jahr 1375 stürmte Wladislaus der Weiße, Fürst zu Gniewkowo, diese Stadt und im Jahre 1377 erhielt sie der Fürst von Oppeln, Wladislaus, zum Lehen von Ludwig dem Könige von Ungarn und Polen. Es scheint, daß Inowraclaw gleichzeitig mit Gniewkowo zur Zeit des Wladislaus Jagiello zur Krone Polens zurückkam. Im Jahr 1396 fand hier eine abermalige Zusammenkunft der Polen mit den Ordensrittern statt, bei welcher Gelegenheit die Königin Hedwig, gleichsam von prophetischem Geiste beseelt, den Untergang des Ordens verkündet haben soll. Im Jahre 1430, in den Kriegen des Wladislaus Jagiello mit den Ordensrittern, wurde Inowraclaw von den Rittern eingeäschert. An Stelle der durch Krieg und Brand verloren gegangenen Dokumente der Stadt ertheilte dieser Casimir III., König von Polen, am Mittwoch vor Frohnleichnam des Jahres 1450 ein neues Privilegium, womit unter Abschaffung der polnischen Rechte, Gewohnheiten und Gebräuche, das teutonische oder Magdeburgische Recht hier eingeführt wurde. Von den folgenden Königen ist dies Privilegium bestätigt worden, so daß sich die Stadt Inowraclaw im Besitze folgender Urkunden befindet: 1) vom Könige Sigismund I. d. a. 1523; 2) Stephan vom Jahre 1576; 3) Sigismund III. vom Jahre 1614; 4) Johann Casimir d. d. Warschau 7. Nov. 1649; 5) Johann III. d. d. Krakau 12. März 1676 und 6) von demselben d. d. Warschau 18. März 1681. Diese Schriften sind sehr beschädigt und vergelbt, daher vollständig nicht zu entziffern. Unter der Herrschaft des Königs Wladislaus Jagiello wurde Inowraclaw die Hauptstadt der neuen Woywodschaft gleichen Namens. Die Grenzen dieser letztern vor 1773, zu welcher Zeit sie größtentheils zur Krone Preußens überging, erstreckten sich gegen Westen und Norden bis zur Woywodschaft Pomerania und die Weichsel am culmischen Lande; im Osten bildete die Weichsel die Grenze und im Süden die Woywodschaft Gnesen, wo die Netze die Grenze bildete, und zwar zwischen Inowraclaw und Kruschwitz beginnend, bis unterhalb Nakel, von wo aus die Grenze sich bis zur Brahe, oberhalb Koronowo hinzog. Die Woywodschaft Inowraclaw war in die Kreise Inowraclaw und Bromberg getheilt. Das Wappen derselben enthielt denselben weißen Adler und den halben schwarzen Löwen im goldenen Felde. Das Stadtwappen, wie es alle Siegel überliefern, enthält zwei Thürme, in deren Mitte einen ungekrönten Adler und oberhalb und unter demselben drei Lilien. Bei der ersten Theilung Polens kam Inowraclaw (1773) unter preußische Herrschaft, ging 1807 in das Herzogthum Warschau über und kehrte 1815 zur Krone Preußens wieder zurück. Die wenigen Ueberbleibsel aus dem Alterthume sind: 1) ein auf dem Marktplatze isolirt stehender Thurm; 2) die katholische Nikolaikirche, die unstreitig zu den ältesten Bauwerken hiesiger Stadt und Umgegend gehört, und kaum viel später als die in unserer Nachbarstadt Kruschwitz berühmte katholische Kirche erbaut worden sein dürfte, die, nach dort befindlichen Monumenten, die erste Kathedrale war, nachdem das Christenthum in dieser Gegend Verbreitung gefunden. 3) Die vormalige Klosterkirche (Franciskaner), die bei Säcularisation des Klosters 1819 in Privatbesitz überging; 4) die Marienkirche, z. Z. eine Ruine. — In welchem Zustande die hiesige Stadt an Preußens Krone gelangte und wie sich dieselbe unter preußischer Herrschaft gehoben, ersehen wir, wenn wir die statistischen Nachrichten bis in die früheste Zeit zurück verfolgen. Im Jahre 1779 (weiter zurück reichen unsere Nachrichten nicht), waren hier vorhanden 193 Privatwohnhäuser mit sehr wenig Nebengebäuden; im Jahre 1800 zählte man 315 Wohnhäuser mit 272 Nebengebäuden; im Jahre 1807 358 Wohnhäuser mit 290 Nebengebäuden; im Jahre 1815 381 Wohnhäuser mit 317 Nebengebäuden und gegenwärtig gegen 500 Privatwohnhäuser mit 600 Nebengebäuden. Was die Bevölkerung anlangt, so zählte unsere Stadt im Jahre 1799 879 Christen und 604 Juden, zusammen 1483, und heute nahe an 6000 Seelen.

Neisse. (Fortsetzung). Das im Jahre 1590 im Monat September allhier verspürte Erdbeben hatte insbesondere dem Rathhause großen Schaden zugefügt und es wurde deshalb 1592 neu erbaut. 1595 errichtete Bischof Andreas Jerinus für Adelige eine Schule, in der denselben außer freiem Unterricht auch Kost und Kleidung verabreicht wurden; allein Bischof Johann VI. zog später Vieles von der Stiftung ein. Den 17. Aug. 1598 stand ein großer Theil der Stadt unter Wasser, und 1607 raffte eine pestartige Krankheit eine Menge Menschen hinweg. Das Dorf Machnitz kaufte 1606 die Gräserei, die Mährengasse aber 1607 die Kämmerei. Um diese Zeit scheinen die Bewohner von den vielen stattgehabten Bränden sich erholt zu haben, denn der Wohlstand wuchs und in Folge dessen wurden Klöster gebaut, aber auch dem Vergnügen gefröhnt. Die Bürger stellten einen Tanzsaal und ein Schießhaus her und hielten 1612 ein großes Scheibenschießen, welchem viele Fürsten und Ritter beiwohnten. Doch gute Tage machen oft übermüthige Leute. Die Bürger lehnten sich abermals gegen den Bischof Carl I. auf, der aber durch Anwendung energischer Maßregeln dem Aufstande bald ein Ende machte. — Die Franziskaner, die seit Johann Kapistrans Zeiten sich hier niedergelassen und einzeln gewohnt hatten, bauten unter Bischof Carl Ferdinand, einem polnisch-schwedischen Prinzen, ein Kloster, zu welchem sie von Wohlthätern Häuser und Gärten erhielten. Bischof Carl I. wollte schon 1623 eine Universität anlegen und berief zur Erreichung seiner Absicht die Jesuiten. Diese kauften für 2300 Floren 17 schlechte Häuser und erbauten 1636 an deren Stelle eine Kirche nebst Collegium. Die Pest, welche im Jahre 1633 4372 Menschen tödtete, und die Belagerung des schwedischen Generals Torstensohn, die 1642 erfolgte, verursachten unsäglichen Schaden. Trotz der tapfern Gegenwehr der Bürger wurde die Stadt doch erobert und die Bürger mußten ihrer Widersetzlichkeit wegen 17,591 Thaler baar und 310 Fässer Wein an die Schweden abliefern. Die feindlichen Truppen hatten kaum die Stadt verlassen und schon empörten sich die Bürger von Neuem gegen ihren rechtmäßigen Herrn, den Bischof Carl Ferdinand. Wie es heißt, so soll die Geistlichkeit den Anlaß dazu gegeben haben. Sie griff nämlich 1647 in die Rechte des Magistrats ein und nahm verschiedene ihr nicht zustehende Freiheiten in Anspruch. Der Magistrat, darüber erzürnt, verlangte die Kirchenrechnungen zur Durchsicht. Auf dies Verlangen wollten die geistlichen Herren nicht eingehen, der Magistat nöthigte sie aber dazu, und es ist in den Akten von einer Bestrafung des Magistrats wegen dieses seines ernsten Vorgehens nirgends die Rede. 1652 ließ die Obrigkeit sich verleiten, 42 Personen weiblichen Geschlechts, unter denen 33 verehlicht waren, zum Scheiterhaufen zu verurtheilen, weil sie der Hexerei beschuldigt waren. Die Kapuziner wurden 1659 auf 13 Conventualen fundirt und erbauten 1660 ein Kloster in der Mährengasse. Kaiser Leopold I. befahl wegen des bevorstehenden Türkenkrieges, daß die festen Häuser in der Vorstadt abgebrochen werden sollten. Dieser Befehl traf auch 1663 das Franziskanerkloster. Die Mönche wollten in Folge dessen in der Stadt sich niederlassen, der Magistrat jedoch widersetzte sich ihrem Vorhaben; doch mußte er zuletzt nachgeben und das Barbarahospital den Mönchen überlassen, die bald darauf ein neues Kloster erbauten. Folgende Handwerker errichteten um diese Zeit Zünfte: die Riemer 1684, die Korbmacher 1688, die Posamentirer 1690, die Buchbinder 1691 und die Steinmetzen und Maurer 1698. Die Kirche der Jesuiten wurde 1688 vergrößert. 1708 errichtete die Stadt eine Vitriolsiederei und erhielt zu diesem Zwecke eine besondere Bestätigung vom Kaiser. Die Kirche der Kreuzherren war schadhaft geworden; man wollte sie nicht nur herstellen, sondern auch vergrößern und kaufte, die Einwendungen des Magistrats unberücksichtigt lassend, mehrere Privathäuser und begann 1715 den Bau. Noch waren nicht Klöster genug in der Stadt, es fehlte an einem Nonnenkloster. Der Bischof Franz Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg, der als Bischof von Worms, Kurfürst von Trier und Mainz und Hochmeister des deutschen Ordens 1732 starb, ein sehr edler Herr, dem Breslau und Neisse großen Dank schulden, schrieb 1710 an den Magistrat und meldete ihm, daß die Priorin des Maria-Magdalenen-Ordens zu Sprottau ihn gebeten habe, in Neisse ein Kloster erbauen zu dürfen, da die Nonnen an dem gedachten Orte nicht Unterhalt genug hätten, und verordnete, der Magistrat solle die Bittstellerinnen unterstützen. Dieser protestirte jedoch gegen die ihm gemachte Zumuthung, richtete aber nichts aus, denn der Bischof fertigte ungeachtet erhobenen Widerspruchs den 16. Oktober 1711 den Fundationsbrief den Nonnen aus, schenkte denselben ein bischöfliches Gratialhaus in der Vorstadt und erlaubte, wenn dies Haus nicht geräumig genug wäre, noch ein Bürgerhaus dazu kaufen zu können. 1717 war der Klosterbau vollendet. Inzwischen war die Zahl der studirenden Jugend beträchtlich angewachsen. Die Jesuiten ließen 1720 die Schulgebäude bedeutend erweitern und verschönern. Um der Andachtsörter noch mehr zu haben, wurde 1736 unter dem Bischof und Kardinal Philipp Ludwig Graf von Zinzendorf die Kapelle und Eremitage St. Rochus, die schon 1637 unter dem Bischof Karl Ferdinand fundirt war, wieder aufgebaut.

(Schluß folgt.)

Berlin. [Ein glückliches Zusammentreffen.] Wie das „Preußische Volksblatt" mittheilt, wohnt in der Wilhelmsstraße ein armer Mann, ein ehemaliger Pole, der in früherer Zeit Eisenbahn-Gepäckträger war und noch jetzt sein dürftiges Brodt damit verdient, daß er den ankommenden Reisenden ihr Gepäck trägt. Vor einigen Tagen war er wieder am Anhaltschen Bahnhofe auf seinem Posten; der Zug kommt an und der lasttragende Pole ersieht sich aus den ankommenden Fremden einen, den er seinem Aeußern nach für einen Polen hält, und redet ihn in polnischer Sprache an. Der Fremde antwortet ebenso und fragt nach einem in Berlin lebenden Herrn So und So. „Der bin ich selbst!" erwiderte der Dienstbeflissene und beweist dies, da ihm der Fremde nicht glauben will, durch Vorzeigung des Taufscheines, den er zufällig bei sich hatte. Nachdem sich der Reisende von der Wahrheit überzeugt, machte er dem Aufgefundenen die freudige Mittheilung, daß er ein früherer Verwalter von seiner Mutter Bruder sei, der im Jahre 1831 nach der verunglückten polnischen Revolution nach Frankreich flüchtete und daß er in Folge eines aus New-York erhaltenen Briefes, wo sich der Ausgewanderte zuletzt aufhielt und kürzlich starb, die Aufforderung erhalten habe, ihn als seinen einzigen Neffen aufzusuchen, um ihm die Mittheilung zu machen, daß er von seinem Onkel ein Erbe von 36,000 Dollars in New-York zu heben habe, daß er, der Reisende, als früherer Verwalter seines verstorbenen Onkels, gleichfalls mit 20,000 Dollar bedacht sei und mit ihm zu gleicher Zeit die Reise dorthin antreten sollte. Nachdem nun der Reisende den sichtlich Ueberraschten durch Einsicht in seine Papiere von der Wahrheit seiner Mittheilung überzeugt und die Abreise nach New-York zum Monat März festgesetzt hatte, reiste er einstweilen auf seine Besitzung bei Warschau zurück. Der vorläufig Beglückte wird sich aber während der Abwesenheit desselben nach einem kräftigen Beistande umsehen, damit er nicht etwa der Geprellte ist.

* Mit Vergnügen begrüßen wir den zweiten Jahrgang von Hackländer's „Ueber Land und Meer, Allgemeine illustrirte Zeitung", Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart, zunächst als Beweis, daß der Geschmack und Sinn an wirklich Gutem und Schönem in unserem lesenden Publikum sich lebendig erhält, und dann auch, weil die vor uns liegenden acht ersten Nummern dieses zweiten Jahrgangs neben dem Treubleiben an dem Programm, darthun, wie die tüchtige Redaktion und der artistische Theil in der fachkundigen Hand des Verlegers ämsigst anstrebt, — die zwei Prachtbände, welche der erste Jahrgang lieferte, — noch zu übertreffen. — Dieser zweite Jahrgang bringt von seiner ersten Nummer ab einen Original-Roman von dem durch seinen „Stadtschultheißen von Frankfurt — Charlotte Ackermann" u. s. f. rühmlichst bekannten Otto Müller, unter dem Titel: „Roderich, eine Hof- und Räubergeschichte aus dem Jahre 1812", dem nach dem Programm sofort ein weiterer neuer Roman von F. W. Hackländer folgen soll, dessen letztes Werk im ersten Jahrgange seiner „Allgemeinen illustrirten Zeitung" zuerst unter dem Titel „Tag und Nacht" erschien.

Neben diesem spannenden Roman Müller's enthält jede Nummer eine kurze Novelle, interessante Kriminalgeschichten — Kulturhistorisches — Reiseschilderungen u. s. w. Alles, was den Gebildeten interessiren kann und muß, bietet somit jedem Leser Stoff in Menge und nach allen Richtungen hin, interessanten und belehrenden, während die prachtvollen großen Illustrationen, wovon jede Nummer 12 bis 16 bringt, namentlich Ausländisches dem Leser in schönster Weise anschaulich macht und darin auch den Zeitereignissen genügend Rechnung trägt.

Wir wünschen daher dem schönen, in seiner Art auf dem so reichen Felde der illustrirten periodischen Presse einzig dastehenden Unternehmen zu seinem zweiten Geburtstage den wohlverdienten Erfolg durch Anerkennung von Seiten des Publikums und damit einen immer noch wachsenden Leserkreis, woran es „Ueber Land und Meer" auch nicht fehlen kann, da es für Salon und Haus kein schöneres belletristisches Journal giebt, das sich auch am besten selbst empfiehlt.

Inserate.

An alle edelgesinnten Menschen.

Erster Rechenschafts-Bericht über die für den Bau einer evangelischen Schule zu Guttentag eingegangenen Gaben.

Ihr kennt doch Alle Guttentag,
Wo eine Schule wird gebaut? —
Ein Jeder von Euch wissen mag:
Der Herr hat mir sie anvertraut!

Es steh'n bis jetzt die Mauern nur,
Mit Doppel-Flachwerk gut bedacht;
Von Dielung, Ofen keine Spur,
Kein Fenster, keine Thür' gemacht.

Ich hab' gebeten da und dort,
Um Herzen zu erweichen;
Auch hat geschickt so mancher Ort;
Doch will es noch nicht reichen.

So kann man in ein Haus nicht zieh'n,
So läßt sich keine Schule halten.
Drum, Brüder, fördert mein Bemüh'n,
Laßt Euren Eifer nicht erkalten.

Dreitausend Thaler brauchen wir!
Die größ're Hälfte hätt' ich wohl, —
Das Fehlende, ach, sendet mir,
Wenn ich das Werk vollenden soll.

Befolget, was ich oft gesagt,
Spart Eure Pfennige mir auf,
Zu Eurem Pastor diese tragt,
Der richte hierher ihren Lauf.

Und säumet nicht; denn Anfang März
Soll sich die Arbeit wieder regen,
Oeffnet mir liebend Euer Herz, [355]
Gott giebt Euch dafür seinen Segen.

Auf meine zu Leipzig und Neisse ausgesprochenen Bitten **„um Pfennige"** für den Bau einer evangelischen Schule zu Guttentag sind eingegangen seit dem 26. August 1858 bis zum 12. Januar 1860: Von Superintendent Dr. Gruner zu Osnabrück 18 Thlr., Pastor Kannegießer zu Kuhblank 1 Thlr., Rechtsanwalt Lange zu Kreuzburg 2 Thlr., Appell.-Ger.-Rath Vorhauer zu Meppen 1 Thlr., Pastor Dr. Weber zu Tarnowitz 1 Thlr. 1 Sgr., Kaufmann Münch aus Baiern 5 Thlr., Kaufmann Refardt aus Hamburg 32 Thlr., Frl. J. v. Reiswitz zu Breslau 3 Thlr., Kreisgerichtsrath Knoblauch zu Rosenberg O/S. ges. 2 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., Fr. Reg.-Roth Panthen in Danzig durch Schulkinder ges. 21 Thlr., Reg.-Rath Beck zu Breslau 1 Thlr., Frau Apoth. Weise zu Berlin ges. 18 Thlr., Alphons von Maltitz zu Schul-Pforte ges. 7 Thlr., Consist.-Rath Emmerling zu Sondershausen ges. 6 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., Pastor Dr. Weber zu Tarnowitz ges. 6 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., Kaufmann Braun zu Rosenberg 10 Sgr., Förster Pawlas zu Kielbaschin 7 Sgr. 6 Pf., Lehrer Schaube zu Malapane ges. 2 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., einem Ungenannten 6 Sgr. 7 Pf., Kaufmann Mestern aus Hamburg 10 Thlr., Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung zu Nicolai 10 Thlr., Sekretär Barabas zu Neudeck ges. 2 Thlr. 10 Sgr., Dr. Schulz zu Königshütte ges. 6 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., Lehrer Ehlers in Pommern 1 Thlr., Sr. Hoheit dem Herrn Herzog zu Braunschweig-Oels 400 Thlr., Frauen-Verein zu Guttentag 15 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Pastor Geier aus Theningen in Oesterreich 10 Thlr., Pastor Kolonko zu Bischdorf 1 Thlr., Licentiat Dr. Schulze zu Berlin ges. 11 Thlr., Pastor Ebers zu Kassel gesammelt 20 Thlr., Pastor Spohrmann zu Alt-Oels gesammelt 1 Thlr. 10 Sgr., Herrn Doulin zu Landsberg gesammelt 20 Sgr., Pastor Kühn zu Eilenburg 1 Thlr., bei einer theatral.-musikal. Abendunterhaltung zu Rosenberg 82 Thlr. 25 Sgr., von Pastor v. Herzberg zu Tammenhain ges. 1 Thl. 5 Sgr., Zweigverein der Gust.-Ad.-Stift. zu Halle 10 Thl., Zinsen für ausgeliehene Kapitalien 10 Thlr. 6¼ Sgr., vom Lehrer Wuntsch zu Lublinitz ges. 10 Thlr., Hauptverein der Gust.-Ad.-Stift. zu Hamburg 100 Thlr., Steuereinnehmer Molsky zu Tarnowitz 2 Thlr., Pastor Berkholz aus Köthen ges. 3 Thlr., Pastor Kindermann zu Taubenhein ges. 8 Thlr., Reg.-Präsid. Dr. v. Viebahn zu Oppeln 5 Thlr., Kaufm. L. Weigert zu Rosenberg 1 Thlr., Pastor Stülpnagel in Prenzlau ges. 2 Thlr., Advokaten Dr. Prasse zu Leipzig ges. 14 Thlr., Förster Liebner aus Sobisch 10 Sgr., Zweig-Verein der Gust.-Ad.-Stift. zu Oels 40 Thlr., hochw. Oberkirchenrath zu Berlin 100 Thlr., Superint. Mehwald zu Neisse ges. 7 Thlr. 6 Pf., schlesischen Hauptverein der Gust.-Ad.-Stift. 500 Thlr., Lehrer Hübner zu H.-Waldenburg ges. 19½ Thlr., einem Ungenannten zu Habelschwerdt 15 Sgr., Archidiakonus Tschirch zu Guben ges. 17 Thlr., Pastor Fingelberg zu Beelitz ges. 7 Thlr., der Frau Kreissekr. Banke zu Neisse 1 Thlr. 10 Sgr., aus der Kämmereikasse zu Guttentag 51 Thlr. 20 Sgr., vom Zweigverein der Gust.-Ad.-Stift. zu Guttentag 5 Thlr. 14½ Sgr., die Beiträge der evangel. Gemeinde zu Guttentag 214 Thlr. 28 Sgr. Summa 1833 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., oder 659,911 Pfennige. Es fehlen also noch 420,089 Pfennige, oder 1166 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.

Diese Summe zu beschaffen wird Euch geliebte Brüder und Schwestern nicht schwer fallen. Wohl sind die gegenwärtigen Zeitverhältnisse drückend und die allgemeine Klage über geringen Erwerb und Mangel an Verdienst ist begründet; dessen ungeachtet aber glaube ich doch, daß in unserer schönen Provinz Schlesien, die an Gaben der Natur so reich ist und deren Bewohner Freunde Gott gefälliger Gesinnungen sind, sich gewiß noch 420,089 Menschen finden dürften, von denen jeder mit herzlicher Bereitwilligkeit einen Pfennig für Guttentags Schule zu entbehren und zu opfern im Stande ist. Nun, meine Lieben, beweiset mir, daß ich recht glaube und jeder, der diesen Bericht liest, erfülle meine Bitte und trage für Guttentags Schule, deren Bau im Juli v. J. begonnen wurde, die äußerlich fertig ist, deren innerer Ausbau in diesem Frühjahr fortgesetzt und in dem diesjährigen Sommer vollendet werden soll, einen Pfennig zu seinem Pastor. Meine lieben Amtsbrüder aber ersuche ich freundlichst, sich wie in früheren Jahren bei dem Bau meiner Kirche, der Mühe des Sammelns unterziehen und ihre Sammlungen bis zum 1. März d. J. dem evangelischen Kirchen- und Schulvorstande zu Guttentag, zu Händen des herzoglichen Rentmeisters Herrn Weishaupt, welcher zugleich Schatzmeister des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu Guttentag ist, unter dem portofreien Rubrum: „Angelegenheit der Gustav-Adolph-Stiftung" gefälligst übersenden zu wollen.

Rosenberg O.-S., den 12. Januar 1860.

Polko, Pastor an der Pfennigkirche zu Rosenberg und Prediger der evangelischen Gemeinde zu Guttentag.

J. Bruck's Silesia-Feder!

Hierdurch erlaube ich mir das schreibende Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß soeben der langersehnte Transport der allgemein beliebten, von mir selbst erfundenen und von den anerkanntesten Schreib-Autoritäten Deutschlands geprüften **Silesia-Feder** aus der Fabrik hervorgegangen und bei mir angelangt ist. — Die Silesia-Feder zeichnet sich vor allen andern Stahlfedersorten durch ihre Gleichmäßigkeit, Milde und Sauberkeit aus, worüber die schmeichelhaftesten Zeugnisse in meinem Besitze sind. Ich ermangle nicht, meine Kunden rechtzeitig aufmerksam zu machen, damit sich das geehrte Publikum bei dem schnellen Absatz hinreichend mit Silesia-Federn versehen könne. Die Qualität ist superb und gleich der früheren Sendung. Das Gros, 12 Dutzend, 25 Sgr., das Dutzend 2 Sgr. 6 Pf. — Niederlagen werden errichtet. [221]

J. Bruck, Papier-Handlung, Nikolaistraße Nr. 5,
Erfinder der Silesia-Feder.

Die Verlobung unserer Tochter **Constanze** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Schröter** hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 12. Januar 1860.

[649] **H. G. Klose,**
Stadt-Leihamts-Director, nebst Frau.

Clara Borges.
Josef Weiß.
Verlobte. [374]
Rokitnitz in Böhmen, den 8. Januar 1860.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine geliebte Frau **Amalie,** geb. **Rothstein,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 14. Januar 1860. [678]
Julius Sachs.

---

[371] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen nach 8 Uhr starb an Altersschwäche im 90sten Lebensjahre unsere theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Kommerzienrath **Landeck,** geb. **Galetschky.** Freunde und Bekannte bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 14. Januar 1860.
Die Hinterbliebenen.

---

[635] **Todes-Anzeige.**

Am 19. Nov. v. J. endete zu St. Esteban in Süd-Amerika in Folge der Entbindung, unsere gute unvergeßliche Tochter, Gattin, Schwester und Schwägerin **Natalie Nordorf,** geb. **Schmidt.** Um stille Theilnahme bitten Alle, die der Entschlafenen zugethan waren. — Forsthaus Alt-Cölln bei Brieg, und Breslau, den 12. Januar 1860.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

---

[377] **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes weisem Rathschlusse entschlief am 11. d. Mts. Früh 3 Uhr unsere geliebte Gattin und Mutter nach längeren Leiden sanft zu einem besseren Leben. Diese Anzeige widmen wir Verwandten und theilnehmenden Freunden.

Liegnitz, den 13. Januar 1860.
Pfeiffer, Lieut. a. D., als Gatte.
Pfeiffer, Feldwebel im königl 18. Inf.-Regt., als Sohn.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 10 Uhr verschied nach schweren Leiden unser Vater, Schwiegervater und Bruder, der Seifensiedermeister **Friedrich Gustav Längner,** in dem Alter von 59 Jahren 1 Monat 17 Tagen. Diese traurige Mittheilung widmen wir hiermit statt besonderer Meldung allen fernen Verwandten und Bekannten. [375]

Hirschberg, den 9. Januar 1860.
Die Hinterbliebenen.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. endete in unserem Hause plötzlich ein Schlaganfall das junge thätige Leben des Apothekergehilfen Herrn **Heinrich Menzel** von hier, was wir seinen auswärtigen Bekannten, Freunden und Fachgenossen unter inniger Betrübniß hierdurch mittheilen. [376]

Hirschberg, den 10. Januar 1860.
Dausel und Großmann.

Heute verschied plötzlich am Nervenschlage unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Rittergutsbesitzer [378]
Herr **C. Mende**
auf Simsdorf. Diese Anzeige widmen ergebenst Verwandten und Freunden des Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Simsdorf, den 10. Januar 1860.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Früh halb 2 Uhr unsere geliebte Mutter, die verwittwete Frau Kaufmann **Florentine Heyn,** geborne **Eckstein,** im 49sten Lebensjahre. Dies zeigen wir tiefbetrübt theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an. Die Beerdigung findet Montag den 16. Januar, um 11 Uhr, auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Breslau, den 13. Januar 1860. [675]
Die hinterlassenen Kinder
Eugenie, Anna und **Karl Heyn.**

Heute Mittag 1 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden unsre geliebte Tochter **Elisabet** an der Luftröhren-Bräune. Statt jeder besonderen Meldung zeigen dieses in ihrem namenlosen Schmerze um stille Theilnahme bittend allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an: Dr. **Renner** und Frau.

Breslau, den 14. Jan. 1860. [683]

Außerschlesische Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Toni Philippsborn mit Hrn. Gerichtsassessor Emil Rohde in Berlin, Frl. Hedwig v. Unruh mit Hrn. Rittergutsbesitzer v. Thümen das., Frl. Antonie Apelt mit dem Wirthschaftsinsp. Hrn. Rob. Elsner in Jeßnitz, Frl. Louise Prins mit Hrn. Paul Marckwald in Berlin, Frl. Minna Dermietzel in Kolonie Fredersdorf mit Hrn. Gust. Dewitz in Alt-Landsberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieut. z. See v. St. Paul in Berlin, Hrn. Direktor Langhoff in Potsdam, eine Tochter Hrn. Domänenpächter Steindorff in Grzymislaw.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 15. Januar. 14. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Der artesische Brunnen."** Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz von G. Räder. Erste Abtheilung: „Das Bergmännchen." Zweite Abtheilung: „Abdelkader." Dritte Abtheilung: „Die Versöhnung am Nordpol." (Assreduros, Hr. Rieger. Schalk, Fräul. Zengraf. Grübelein, Hr. Echten. Rosalie, Fräul. Götz. Balthasar, Hr. Weiß. Barbara, Frau Rathmann. Abdelkader, Hr. Hüvart. Mohamed Ben Milut, Hr. Rohde. Mustafa, Hr. Brückner. Orville, Hr. Meyer. Martial, Hr. Zademack. Giftstift, Hr. Vaillant. Wiesecke, aus Berlin, Hr. Tietz. Liebenthal, aus Sachsen, Hr. Meinhold. Greible, aus Schwaben, Hr. Ney. Perschke, aus Breslau, Hr. Fischer. Schelcher, aus Wien, Hr. M. Weiß. Ein Dolmetscher, Hr. Funk.)

Montag, den 16. Januar. 15. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Joconde,** oder: **Die Abenteurer."** Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Französischen des Etienne von Seyfried. Musik von Nicolo Isouard.

F. z. ○ Z. 17. I. 6 R. □ I.

Obst- und Gartenbau-Section.

Versammlung Mittwochs den 18. Januar, Abends 6½ Uhr: Bewirthschaftung des Gartens und Etats-Berathung. [385]

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag, den 11. Januar, Abends 7½ Uhr, im Elisabetanum. Vortrag von Herrn Diakonus Weingärtner: Blicke aus der Gegenwart auf die Zeit der ersten Christen. [366]

Die Petition

an das Haus der Abgeordneten wegen Wahrung der constit. Interessen Italiens, welche in der Versammlung am 13. beschlossen wurde, liegt zur weiteren Unterschrift aus:

von heut bis Dinstag Nachm. 17., bei Herrn **L. A. Schlesinger** (Tabak-Handlung), Ring- und Blücherplatz-Ecke, Dinstag Abends in Liebich's Lokal an der Controle. [386]

Vorstand der städtischen Ressource.

Die Vorträge

für den **Gustav-Adolph-Verein** beginnen Dinstag den 24. Januar c. Eintrittskarten hierzu sind bei **F. L. Brade,** Ring 21, zu haben. [370]

Circus Carré. [384]

Auf höheren Wunsch habe ich mich genöthigt gesehen, am 14. d. M. in Warschau noch eine **Fest-Vorstellung** zu geben; ich war deshalb verhindert, am 12. d. M., wie schon angeordnet, von dort nach Breslau abzureisen und werde nun erst am 17. d. M. Warschau verlassen und am Mittwoch den 18. d. in Breslau eintreffen. An diesen Tage wird alsdann das Nähere über Eröffnung des Circus 2c. bekannt gemacht werden.

William Carré, Direktor.

Die zweite Abtheilung von
Sattler's Cosmoramen
ist nur noch kurze Zeit zu sehen. [547]

Zu Ostern d. J. können wieder einige **Pensionairinnen** in meinem kleinen Pensionat, in dem die Conversation in französischer und englischer Sprache geführt wird, Aufnahme finden. [639]

Ida Pluge,
Vorsteherin einer höheren Bildungs- und Erziehungs-Anstalt,
Breslau, Alte-Taschenstraße 3.

Sing-Academie.

Mittwoch den 18. Januar:

General-Versammlung.

[394] **Der Vorstand.**

Bescheidene Anfrage. [517]

Ihr Väter und Wächter der Stadt, soll die Elisabetstraße **eine Sackgasse** bleiben oder nicht? **Der alte Friedrich.**

Ressource z. Geselligkeit.

Dinstag, den 17. Januar, 7 Uhr:

Ball

(im König von Ungarn).

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Billets sind bei unserem Rendanten, Kaufmann **Velkner,** Ring Nr. 36, bis 5 Uhr Abends zu lösen.

[481] **Der Vorstand.**

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:

Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [19]

Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 3½ Uhr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 15. Januar: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [636]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Die neu erbaute **russische Eis-Rutschbahn** ist täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [637]

Schiesswerderhalle.

Heute Sonntag den 15. Januar:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle königl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr. **B. Buchbinder.** [382]

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Sonntag den 15. Januar: [669]

Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Andern: La Melancolie, Fantasie für Violine, vorgetr. von A. Bilse. Variationen (für Orch.) von Conrad. Nebelbilder, Fantasie von Lumbye. Genre-Bilder, Potpourri von Gungl.

Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

London Tavern.

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, Schuhbrücke-Ecke. Heute **Abschieds-Konzert** von der so beliebt gewordenen **Sängerfamilie** des Hrn. **Schulze** nebst drei Damen, und zugleich Kunstproduktion auf dem Holz- und Stroh-Instrument, wozu ergebenst einladet:

[676] **G. Krzinczießa.**

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß von heute ab wieder echt englisches Porter bei mir zu haben ist, Flaschen, so wie auch in Original-Gebinden, zum billigsten Preise, außerdem auch 1858er Burgunder jetzt abgezogen ist.

C. Krause.

[255] **Nikolaistraße Nr. 8.**

Dr. Eduard Meyer,
pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc.
in Berlin, Krausenstrasse 62,
ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren. [159]

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sg. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 ℛ. Wöchentl. d. Neueste.

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,

welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [21]

Schlesischer Bank-Verein.

Verein junger Kaufleute.

Dinstag, den 17. c., musikalische Abendunterhaltung; **Freitag,** den 20. c., Herr Dr. **W. Grosser** „über Satyre". — Die **Stiftungsfeier** findet Sonntag, den 29. Januar, im König von Ungarn statt. Die Subscriptionsliste, welche bis zum 24. c. im Vereinslokale ausliegt, enthält hierüber das Nähere. [667]

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich Dinstag, den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr, im König von Ungarn. Es wird zur Bequemlichkeit für die Mitglieder der Rendant des Vereins zur Annahme der Jahresbeiträge bereit sein. Gäste sind willkommen. [338] **Elsner.**

☞ Auf den Aufruf an **die deutschen Frauen und Jungfrauen** in Nr. 7 der Breslauer Zeitung wird wiederholt aufmerksam gemacht. ☜ [136]



Im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße)
Sonntag den 15. und Montag den 16. Januar:

Grosse geologische Vorstellung

mit dem **Hydro-Oxygen-Gasapparat**
des Herrn **Paul Hoffmann**
vom k. k. privileg. Josefsstädter Theater in Wien.

Zum Schlusse der Vorstellung: [618]

Die von Herrn Paul Hoffmann neuerfundenen **„Photographien** im Drummond'schen Lichte".

☞ Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

So eben erschienen bei **G. Bosselmann** in **Berlin** und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6]

Pintus, J., Illustrirte Beschreibungen neuer landwirthschaftlicher Maschinen. Preis 10 Sgr.

— — **Das Musfütterungs-System** und die **Musmaschine.** Preis 5 Sgr.

— — **Der Pflug, Zeitschrift für landwirthschaftliches Maschinenwesen.** Band 1. 22½ Sgr.

Danksagung und Empfehlung.

Von meinen fürchterlichen Leiden der Kopfgicht und der heftigsten Gesichtsschmerzen, woran ich mehrere Jahre schrecklich leiden mußte, da kein Mittel mich davon befreite, bin ich durch den Rheumatismus-Heilapparat, welchen ich von dem medizinischen Magnetiseur Herrn **Michaelsen** in Breslau, Alte-Taschenstr. 7, kaufte, völlig geheilt worden, weshalb ich vorher genanntem Herrn hierdurch meinen herzlichsten Dank darbringe, sowie allen Patienten diesen Heil-Apparat zur Anwendung gegen ihre Krankheiten nicht dringend genug empfehlen kann.

[674] **A. Schäpke,** Gärtner, Vorwerksstraße 23.

Den hochgeehrten Damen Breslau's und Umgegend empfehle ich, auf Praxis und vieljährige Erfahrungen gestützt, meine Schneiderwerkstatt zur Anfertigung **aller** Arten Damenbekleidung aufs **Schnellste** und **Sauberste** und zu soliden Preisen, nach den neuesten Moden und Schnitten zur gütigen Beachtung. — Obwohl ich stets bestrebt war, nur **gut** und **sauber** zu arbeiten und angenehme Formen zu geben, so kann ich doch nicht verhehlen, besonders in letzter Zeit, theils selbst erprobt, theils durch hervorragende Damenkleidermacher aus Paris, Wien, Dresden Aufschlüsse und Verbesserungen in der Damen-Bekleidung und Bearbeitungskunst erhalten zu haben, wodurch es mir möglich wird, unfehlbar für **jede** Figur bequem und elegant zu arbeiten.

Henriette Hirsch, verehel. **Polte,** Schneidermeisterin, Kupferschmiedestr. 60.

Bestellungen nach auswärts besorge ich unter franco Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt. [622]

Bazar Moritz Sachs, Ring 32,

Hintermarkt-Ecke, früher Korn-Ecke.

In letzter Inventur habe ich einen Theil meines Waaren-Lagers, um vor beendeter Saison damit zu räumen, **in den Preisen bedeutend zurückgesetzt.**

Hierunter empfehle ich ganz besonders: Mäntel, Burnusse, Mantillen, Jacquettes in Sammt, Seide, Peluche, Chinchilla 2c., schwarze und couleurte Seidenzeuge, Ball-Roben, Double-Long-Chales und Teppiche.

Moritz Sachs,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Preußen.

Durch die sehr billigen aber festen Preise und die vorzüglichen Qualitäten der Stoffe wird meinen geehrten Abnehmern die beste Gelegenheit zu vortheilhaften großen Einkäufen geboten. [392]

Offene Stelle für einen Weinreisenden.

Eine Weinhandlung am Rhein mit langjähriger, ausgebreiteter Kundschaft im Norden Deutschlands, beabsichtigt am 1. März d. J. einen Reisenden (wo möglich Israelit) zu engagiren, und könnte der Eintritt nöthigen Falls auch im Mai geschehen. Derselbe muß schon mit Erfolg in diesem Artikel gereist sein, und wäre es wünschenswerth, wenn Reflektant eine kleine Caution leisten könnte. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter M. P. C. poste restante Breslau fr. erbeten. [147]

Zweite Beilage zu Nr. 25 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 15. Januar 1860.

Amtliche Anzeigen.

[90] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Guhrau:

1) Reallasten-Ablösung von Kaltebortschen;

b) im Kreise Ohlau:

2) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Rodeland und Garzuche in dem kgl. Minkener Forst zustehenden Berechtigungen;

c) im Kreise Steinau:

3) Ablösung der auf den von dem Bauer-Gut Hyp.-Nr. 18 zu Preichau abgezweigten Parzellen haftenden Reallasten;

d) im Kreise Trebnitz:

4) Theilung der Gemeindehutung zu Kloch-Ellguth;
5) Ablösung der der Gutsherrschaft zu Zirkwitz von der dortigen Gemeinde und den Rittergütern Pirschen und Sendiz zustehenden Reallasten;
6) Ablösung der Gebotskiefer, welche der königl. Fiskus an die Scholzen der Gemeinden zu Deutsch-Hammer, Poln.-Hammer, Kathol.-Hammer, Groß-Commerowe, Kniegnitz, Schwundnig, Kobelwitz, Bentkau, Neuhof, Groß-Märtinau, Maluschütz, Brietzen, Pavellau, Domnowitz, Schickwitz, Groß-Ujeschütz, Kl.-Ujeschütz, Groß-Biadauschke, Kl.-Biadauschke, Briesche, Janischgut, Schawoine, Neiderei, Grochowo, Tarnast, Tschelentnig, Kleingraben, Ob.-Frauwaldau, Nied.-Frauwaldau, Schlottau, Gr.-Lahse, Kl.-Lahse, Groß-Perschütz und Kl.-Perschütz aus den kgl. Forstrevieren Kathol.-Hammer und Kuhbrück zu gewähren hat.

e) im Kreise Wartenberg:

7) Reallasten-Ablösung von Tscheschen, Tscheschenhammer, Tscheschen-Glashütte, Conradau, Ernsdorf, Johannisdorf;
8) Forstservituten-Ablösung von Goschütz-Hammer;
9) Ablösung der Forstservituten, welche den Stellenbesitzern zu Tscheschen, Tscheschenhammer, Tscheschen-Glashütte, Conradau, Ernsdorf und Johannisdorf in dem zum Kirchenhalde Tscheschen gehörigen Forst zustehen;

f) im Kreise Wohlau:

10) Servituten-Ablösung und Zusammenlegung einiger im Gemenge liegenden Grundstücke zu Klein-Peterwitz;
11) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Dombsen im kgl. Forstrevier Schöneiche zustehenden Berechtigungen;
12) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Wischütz im dasigen gutsherrlichen Forst zustehenden Raff- und Leseholz-Berechtigung;
13) Ablösung der von der Gutsherrschaft zu Ibsdorf an die evangelische Pfarrthei und Schule zu Kunzendorf, Kr. Steinau, zu leistenden Abgaben 2c.;
14) Ablösung der der Stadt Steinau in dem königl. Forstrevier Schöneiche zustehenden Holzberechtigung;
15) Schafhutungsrente-Ablösung zu Krehlau;
16) Reallasten-Ablösung von Krischütz;

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 8. März 1860

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

A. die Reallasten-Ablösung von Heidau und Philippsfeld, Kreis Ohlau, in welcher der Gutsherr ein Abfindungskapital von 4492 Thlr. erhält, wegen der auf dem Fideikommißgute Heidau nebst Philippsfeld Rubr. III. Nr. 1 für den Bürgermeister Christoph Eschrig in Brieg mit 1000 Thl., Rubr. III. Nr. 2 für die Frau v. Engelhardt, Maria Eleonore, geb. v. Wentzky, mit 4400 Thlr., Rubr. III. Nr. 3 und 4 für den königl. Ober-Amts-Kanzler Johann Adrian Freih. v. Plencken mit resp. 3200 Thlr. und 4800 Thlr. eingetragenen Forderungen;

B. die Reallasten-Ablösung von Märzdorf, Kreis Wartenberg, in welcher der Besitzer der Koloniestelle Hyp.-Nr. 31 daselbst ein Abfindungskapital von 48 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 2 ad 1 für den Thomas Christian Kulla mit 14 Thlr. 12 Sgr. eingetragenen Post;

C. die Servituten-Ablösung von Groß- und Wenig-Nossen, Kreis Münsterberg, in welcher die Besitzer
1) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 16 } zu Groß-
2) des Ackerstücks " " 108 } Nossen

eine Kapital-Abfindung von je 24 Thl. erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 2 für die Theresia u. Anna Maria Runge mit 29 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.,
d) auf Hyp.-Nr. 108 Rubr. III. Nr. 3 für die verw. Glasermeister Kriener zu Münsterberg mit 2000 Thlr.

eingetragenen Posten;

D. die Separation von Obischau, Kr. Namslau, in welcher der Besitzer des Bauerguts Hyp.-Nr. 1 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 37 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Bauergut Rubr. III. Nr. 17 1, 2, 3 für verschiedene Berechtigte eingetragenen Kapitalien von 100 Thlr. schlesisch und 146 Thlr. 5 Sgr.;

E. die Reallasten-Ablösung von Glausche, Kreis Namslau, in welcher der Besitzer des Rittergutes Glausche eine Kapital-Abfindung von ohngefähr jedoch höchstens 7050 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 29 für den Kaufmann Baruch Altmann eingetragetragenen Post von 1500 Thlr. und der Rubr. III. Nr. 23 für den Albert Schütz eingetragenen Caution von 5500 Thlr.;

F. die Stierberechtigungs-Ablösung zu Krampitz, Kreis Neumarkt, in welcher der Besitzer der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 13 daselbst eine Kapital-Abfindung von 26 Thl. 25 Sgr. erhält, wegen des auf der gedachten Stelle Rubr. III. Nr. 1 für die Barbara Rosina geb. Hütter eingetragenen Vatertheils per 16 Thlr. und der Rubr. III. Nr. 2 für den Schuhmacher Joseph Beyer eingetragenen Post von 350 Thlr.,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20 Th. I. des Allg. Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungskapitalien erlischt.

Breslau, den 7. Januar 1860.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 3 Bischofsstraße und Nr. 16 Mäntlergasse belegenen, auf 30,748 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 23. März 1860, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 29. August 1859. [86]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 1a. am Holzplatz belegenen, auf 10,887 Thaler 3 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 6. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hyothekeu-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Breslau, den 1. Dezember 1859. [87]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 38, der Friedrich Wilhelmsstraße belegenen, auf 10,151 Thlr. 25 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der Erbscholtiseibesitzer Carl Fuchs aus Nitschendorf und die verw. Haensel oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine vorgeladen. [88]

Breslau, den 2. Dezember 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheiluug I.

---

[73] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 11. Januar 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Huth,** Roßmarkt Nr. 14, (wohnhaft Wallstraße Nr. 6) hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. Januar 1860

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. G. Stetter, Karlsstraße Nr. 20 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Januar 1860 Vormittags 11½ Uhr vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Febr. 1860 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[15] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 31. Dezbr. 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzwaarenhändlerin verehelichten **Cretius, Minna,** geb. **Martini,** hierselbst Ring Nr. 15, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Juli 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Januar 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Jan. 1860 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[89] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Perl (Firma: Berthold Perl u. Comp.)** Roßmarkt Nr. 9 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 11. Febr. 1860 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Dezember 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 2. März 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. Januar 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[91] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Tietze** hierselbst, haben die Kaufleute Toepke und Leidloff zu Mageburg eine Waaren-Restforderung von 74 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

27. Jan. d. J. Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. Januar 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses:

gez. Schmiedel.

Ein Heft des „musikalischen Albums für die Jugend von H. Doppler" ist als vermuthlich gestohlen mit Beschlag belegt. Wer über den Eigenthümer desselben Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sich baldigst in unserm Verhörzimmer Nr. 2 oder bei unserm Wochendeputirten zu melden.

Kosten erwachsen dadurch nicht.

Breslau, den 13. Januar 1860.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilnng für Strafsachen. [82]

---

[84] **Bekanntmachung.**

Durch den Tod des Rektor Engwitz ist die mit einem jährlichen Gehalt von 700 Thalern verbundene **Stelle eines Rektors** an unserer evangelischen Stadtschule vakant geworden. Qualificirte Bewerber, Philologen oder pro rectoratu geprüfte Theologen, wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bei uns bis zum 15. Februar d. J. melden.

Liegnitz, den 10. Januar 1860.

Der Magistrat.

Auf der Herrschaft Wangern, Gut Leopoldowitz, breslauer Kreises, stehen
1) der Original-Percheron-Schimmelhengst Bayard, 8 Jahr alt,
2) der Original-Percheron-Schimmelhengst Norrmann, 5 Jahr alt,
beides starke Wagenpferde,
3) der Fuchshengst Hector, 8 Jahr alt (Senner-Race), Reitpferd,

zum Decken fremder Stuten bereit.

Deckgeld pr. Stute 5 Thlr.

Sofern indeß ein Pferdebesitzer das zu erwartende Fohlen von der Percheron-Race mir zum Kauf anbietet, wird auf Wunsch des Betreffenden von Deckgeld ganz abgesehen und für das zwölf Wochen alte gesunde Fohlen 30 Thlr. offerirt. [341]

Leopoldowitz, 12. Januar 1860.

C. Hickethier, Domainen-Rath.

Bei der Ostern 1858 hier Orts errichteten höheren Lehranstalt, welche seit Ostern v. J. bereits vier Klassen, aequal der Klassen Sexta bis incl. Tertia Gymnasii umfaßt, und deren Weiterausbildung zu einem vollständigen Gymnasium höheren Orts beantragt ist, sollen Ostern d. J. noch zwei pro facultate docendi geprüfte **Lehrer,** und zwar der eine als wirklicher Lehrer mit 500 Thlr., und der andere vorläufig als Hilfslehrer mit 400 Thlr. jährlichem Gehalt angestellt werden.

Der in Aussicht genommenen Weiterentwickelung der Anstalt wegen ist bei dem ersteren die Lehrfähigkeit in philologicis für die oberen Gymnasialklassen wünschenswerth.

Für mittlere Klassen wird diese facultas sowohl hierin, als auch in der Religion gefordert.

Der vorläufig als Hilfslehrer Anzustellende muß in den alten Sprachen die Lehrfähigkeit für mittlere resp. untere Gymnasialklassen besitzen.

Qualifizirte, auf diese Stellen reflektirende Bewerber werden aufgefordert, sich bis spätestens den 24. d. M. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei uns zu melden. [85]

Bunzlau, den 7. Januar 1860.

Der Magistrat.

Auction. Mittwoch, den 18. d. M. Morg. 9 Uhr, sollen im Stadtger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, worunter 1 Pelz, diverse Möbel, Hausgeräthe und 1 Boussole, versteigert werden. [390]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auction. Donnerstag, den 19. d. Mts. Morg. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude gute Möbel in Mahagoni und Kirschbaum, sowie 2 Stutz-Uhren versteigert werden.

[389] **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Auction. Freitag, den 20. d. M. Morg. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 50 Ohlauerstraße in der Mößlingerschen Konkurs-Sache Specerei- und andere Waaren, Cigarren, 3 Tonnen Magdeburger Sauerkohl, und am Schlusse die Laden-Einrichtung, versteigert werden. [388]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Stammholz-Auktion.

Dinstag den 24. Januar d. J. soll in den Forsten der Herrschaft Lissa in Schl. eine Kiefern-Parzelle in stehenden Loosen meistbietend verkauft werden. Die Hälfte der Stämme ist zu Bauholz brauchbar; auch sind circa 20 Loose gute Schirrholz-Stangen darunter. Die Abfuhr ist sehr gut, und nur ⅛ Meile von der Chaussee entfernt. [356]

Der Verkauf beginnt Vormittag 10 Uhr.

Muckerau, den 12. Januar 1860.

Such, Oberförster.

Unterrichts-Anzeige.

Töchtern gebildeter Stände wird gründlicher Unterricht im Weißnähen und Sticken ertheilt von [670]

Linna Ziemek.

Nikolaistraße 77, Herrenstraßen-Ecke.

---

[83] **Aufforderung.**

Der Premier-Lieutenant der Kavallerie II. Aufgebots des 22. Landwehr-Regiments **Ludwig Barchewitz** wird hierdurch aufgefordert, seinen Aufenthalt alsbald, aber spätestens bis zum 1. April 1860 dem unterzeichneten Kommando anzuzeigen, oder sich persönlich bei demselben zu melden.

Ratibor, den 11. Januar 1860.

Kgl. Kommando des 3. Bataillons (Ratibor) 22. Landwehr-Regiments.

(gez.) **v. Winckler,**

Major und Bataillons-Kommandeur.

---

[313] **Brennholz-Verkauf.**

Dinstag den 24. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Belauf I., Schlag Pfarrkieferig, des Forstreviers Groß-Schönwald bei Festenberg auf dem Wege des Meistgebots:

148½ Klaftern trocknes Kiefern-Scheitholz, à Klft. von 3 Thlr. 5 Sgr. an,
71¼ Klaftern trocknes Kiefern-Mittelholz, à Klft. von 2 Thlr. 5 Sgr. an, und
66 Klaftern trocknes Kiefern-Astholz, à Klft. von 1 Thlr. 5 Sgr. an,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Groß-Schönwald, den 11. Januar 1860.

Die gräfl. von Reichenbach'sche Forst-Verwaltung.

Eine häusliche anspruchslose Dame, die in der französischen und deutschen Sprache bewandert ist, jedoch nur in letzterer den Unterricht bei zwei kleinen Mädchen zu leiten hätte, kann ein sofortiges Unterkommen mit einem jährlichen Gehalt von 80 Thlr. bei einer Familie im Königreich Polen, hart an der preußischen Grenze, finden. Reflektirende wollen ihre portofreien Briefe unter der Adresse: E. R. poste restante Myslowitz einschicken. [358]

Bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde wird der **Religionslehrer-Posten** mit einem jährlichen Gehalt von 200 bis 250 Thlr. vom 1. April vacant. Qualificirte Bewerber (unverheirathet) wollen sich dieserhalb unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse an den Gemeindevorstand wenden. [665]

Neustadt O.-S., im Januar 1860.

Aufkündigung

zur Baarzahlung verlooseter 4-prozentiger Grossherzogl. Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 4procentigen Pfandbriefe sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
		A. Ueber 1000 Rthlr.	
5	6678	Bieganowo	Schroda.
9	3379	Brody	Buk.
4	1749	Cerekwica	Wongrowitz.
24	4332	Czerniejewo	Gnesen.
36	138	Dupin	Kröben.
46	148	dito	dito
2	2197	Gądki	Schrimm.
3	338	Gorzyczki	Kosten.
14	1891	Gościeszyn	Bomst.
32	2318	Jarocin	Pleschen.
2	6733	Karski	Adelnau.
4	1155	Krzyżanowo	Schrimm.
2	2943	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda.
16	3645	Konino	Buk.
38	5232	Lwówek (Neustadt)	dito
8	272	Malczewo	Gnesen.
2	1369	Miedzianów	Adelnau.
20	2567	Nojewo	Samter.
7	5956	Napachanie	Posen.
8	5732	Orchowo	Mogilno.
98	7195	Oporowo	Fraustadt.
26	3226	Pawłowice	dito
12	4001	Possadowo	Buk.
22	1412	Popowo	Kosten.
6	4832	Parusewo	Wreschen.
4	5054	Podolin	Wongrowitz.
7	5754	Redgoszcz	dito
24	3834	Si erniki	dito
4	2514	Sadowie	Adelnau.
4	2689	Starkówiec	Krotoschin.
8	3100	Starogród	dito
6	6646	Sławoszewo	Pleschen.
9	5412	Torzeniec	Schildberg.
8	1842	Trzuskotowo	Posen.
16	1999	Wrączyn	dito
6	5250	Więckowice	dito
82	6928	Wronki	Samter.
2	4360	Żółcz	Gnesen.
1	7531	Złotniki	Schroda.
		B. Ueber 500 Rthlr.	
11	5646	Bardo	Wreschen.
26	4627	Chraplewo	Buk.
18	122	Chocicza	Pleschen.
15	2921	Chełkowo und Karmin	Kosten.
7	3504	Dębowałęka II. (Geiersdorf II.)	Fraustadt.
23	3549	Długie (Laube)	dito
60	4534	Drzązgowo	Schroda.
38	824	Działyń	Gnesen.
38	6351	Dobrojewo	Samter.
10	5393	Gołązki wielkie I.	Pleschen.
18	1265	Grabowo	Wreschen.
20	1267	dito	dito
7	404	Golęcin	Posen.
18	8	Gronówko	Kosten.
36	3449	Gołaszyn (Bährsdorf)	Fraustadt.
16	2476	Jabkowo	Wongrowitz.
5	1125	Jankowo	Gnesen.
24	4974	Kąkolewo	Fraustadt.
9	4520	Kowalewo	Pleschen.
34	4854	Kuklinowo	Krotoschin.
32	5131	Komorze	Wreschen.
16	2320	Kopanica	Bomst.
4	1109	Łęgniszewo	Wongrowitz.
21	5015	Lewice (Lewitz)	Meseritz.
27	5021	dito	dito
8	2737	Łagiewniki	Posen.
56	1414	Miłosław	Wreschen.
26	730	Mielęcin	Schildberg.
20	1433	Niemczyn	Wongrowitz.
48	5106	Opatów	Schildberg.
54	5112	dito	dito
22	2086	Psarskie	Samter.
22	1345	Poniec (Punitz)	Kröben.
78	321	Przygodzice	Adelnau.
80	323	dito	dito
8	2336	Piotrowo	Schrimm.
44	2664	Pawłowice	Fraustadt.
17	3520	Rojów	Schildberg.
8	3136	Raczkowo	Wongrowitz.
13	1130	Rokitnica	Posen.
32	4832	Rusko	Pleschen.
43	5586	Sobótka	dito
9	4137	Staw	Wreschen.
8	4524	Sokołowo	Kosten.
39	4367	Szelejewo	Krotoschin.
11	2550	Starogród	dito
41	3211	Sierniki	Wongrowitz.
3	456	Staręzyn	dito
6	4755	Sobiesiernie	Posen.
52	4698	Samter	Samter.
15	4509	Torzeniec	Schildberg.
22	1826	Trzcinnica	dito
28	800	Witkowo	Gnesen.
20	2715	Wieszczyczyn	Schrimm.
46	182	Września (Wreschen)	Wreschen
11	371	Wydzierzewice	Schroda.
25	1656	Wrączyn	Posen.
20	4051	Wrotkowo	Krotoschin.
152	5904	Wronki	Samter.
22	2402	Zajączkowo	dito
15	5307	Żerniki	Schrimm.
17	5334	Żelice	Wongrowitz.
20	2485	Żurawia	Schubin.
15	1960	Złotniki	Posen.
42	952	Żytowiecko	Kröben.
6	866	Żydowo	Wreschen.
		C. Ueber 250 Rthlr.	
85	3649	Dłoń	Kröben.
20	2365	Gowarzewo	Schroda.
11	2863	Gwiazdowo	dito
13	3055	Gałązki I. wielkie	Pleschen.
62	2032	Golenia vel Golina	dito
58	899	Gronowo	Kosten.
30	7	Gronówko	dito
83	1181	Jarocin	Pleschen.
89	1187	dito	dito
14	1409	Januszewo	Schrimm.
80	131	Jutrosin	Kröben.
16	1274	Lipnica	Samter.
22	745	Modliszewko	Gnesen.
50	315	Mikołajewice	dito
170	217	Przygodzice	Adelnau.
40	1937	Świątkowo	Wongrowitz.
19	465	Sobota	Posen.
14	2230	Turostowo	Gnesen.
52	3782	Wierzenica	Posen.
10	3750	Wyków	Krotoschin.
		D. Ueber 100 Rthlr.	
18	2744	Boczków I. u. II.	Adelnau.
52	8612	Babimost (Bomst)	Bomst.
42	4503	Brody	Buk.
44	4505	dito	dito
55	4516	dito	dito
44	8576	Belęcin	Fraustadt.
30	9946	Bardo	Wreschen.
23	2401	Borzejewo	Schroda.
53	2631	Czarnotki	dito
86	10563	Czacz	Kosten.
98	10575	dito	dito
30	12016	Cielce vel Czylcz	Pleschen.
26	7393	Dombrowo	Wongrowitz.
42	11395	Daleszyno	Schrimm.
48	11401	dito	dito
106	11593	Dłoń	Kröben.
74	2960	Gogolewo	dito
72	5333	Golenia vel Golina	Pleschen.
89	5350	dito	dito
188	9094	Gałowo	Samter.
92	1895	Gronowo	Kosten.
94	1897	dito	dito
102	1905	dito	dito
45	10	Gronówko	dito
67	1235	Gołębin	dito
71	1239	dito	dito
26	10983	Gryżyna	dito
27	10672	Gostyczyn	Adelnau.
30	8303	Graboszewo kośc.	Wreschen.
36	8309	dito	dito
32	1758	Grabowo	dito
40	5086	Jankowo	Gnesen.
38	9615	Janówiec	Wongrowitz.
40	9617	dito	dito
22	4003	Kopanin	dito
62	619	Konary	Kröben.
54	9524	Kwilcz	Birnbaum.
56	9526	dito	dito
106	7228	Kretkowo	Wreschen.
108	7230	dito	dito
62	8987	Komorze	dito
20	1033	Kołaczkowo	Gnesen.
26	8635	Kajewo	Pleschen.
58	8535	Kuklinowo	Krotoschin.
60	8537	dito	dito
20	6948	Kanino	Posen.
87	3060	Kaśmierz	Samter.
20	3123	Lipnica	dito
140	7585	Lwówek (Neustadt)	Buk.
40	8275	Lewkowo	Adelnau.
101	11864	dito	dito
103	11866	dito	dito
105	11868	dito	dito
82	1919	Miłosław	Wreschen.
86	1923	dito	dito
32	2445	Murzynowo borowe	Schroda.
18	3471	Mystki	dito
40	1551	Modliszewko	Gnesen.
70	412	Mikołajewice	dito
74	416	dito	dito
76	418	dito	dito
36	3440	Mieleszyn	dito
96	87	Nowemiasto (Neustadt a.W.)	Pleschen.
48	7092	Olszyna	Schildberg.
50	7094	dito	dito
82	4270	Pawłowice	Fraustadt.
9	7988	Pucołowo	Schrimm.
34	8843	Pożarowo	Samter.
15	5896	Popowo pol.	Kosten.
14	10284	Popowo	Birnbaum.
176	11230	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.
208	11262	dito	dito
46	1733	Rogaszyce	Schildberg.
11	1090	Recz	Wongrowitz.
20	11906	Rybowo	dito
76	1683	Raszkowo	Adelnau.
80	1687	dito	dito
26	6592	Sieroszewice	dito
24	5542	Sędziwojewo	Wreschen.
76	9785	Sobótka	Pleschen.
86	9795	dito	dito
94	9803	dito	dito
42	3912	Szymanowo	Schrimm.
22	7943	Sokołowo	Kosten.
29	10827	Siekowo	dito
38	1493	Słupia wielkie (gross)	Schroda.
36	2390	Sokolniki małe (klein)	Samter.
28	7273	Śrebrnegórki	Wongrowitz.
30	7275	dito	dito
76	5205	Sierniki	dito
66	2663	Trzcinnica	Schildberg.
68	2665	dito	dito
34	7915	Torzeniec	dito
38	4372	Wieszczyczyn	Schrimm.
46	7254	Wroniawy	Bomst.
50	7258	dito	dito
80	2238	Wełna	Obornik.
37	9862	Włosianowo	Wongrowitz.
26	7291	Wapno	dito
284	10371	Wronki	Samter.
296	10383	dito	dito
52	2166	Wierzonka	Posen.
42	2320	Wrączyn	dito
28	3099	Żydowo	dito
70	6466	Zimnawoda	Pleschen.
74	6470	dito	dito
28	6841	Żółkowo	Kröben.
96	9034	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.
		E. Ueber 50 Rthlr.	
60	4094	Babimost (Bomst)	Bomst.
61	4095	dito	dito
70	4992	Borek	Krotoschin.
38	4912	Bieganowo	Schroda.
167	2757	Czerniejewo	Gnesen.
40	1592	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.
46	1598	dito	dito
82	3685	Drzągowo	Schroda.
147	5880	Dłoń	Kröben.
33	1310	Gembice	dito
32	1536	Grabianowo	Schrimm.
32	5375	Gostyczyn	Adelnau.
46	964	Grabowo	Wroschen.
45	4152	Gonice	Wreschen.
42	1858	Jabkowo	Wongrowitz.
116	3254	Kretkowo	Wreschen.
102	4325	Komorze	dito
34	4066	Kamieniec	Kosten.
63	3884	Lewkowo	Adelnau.
66	3887	dito	dito
67	3888	dito	dito
116	4356	Łomnica	Meseritz.
94	548	Ludomy	Obornik.
88	5652	Lubasz	Czarnikau.
94	351	Mielęcin	Schildberg.
100	357	dito	dito
148	848	dito	dito
79	5930	Mnichy (München)	Birnbaum.
85	5936	dito	dito
91	5942	dito	dito
122	1101	Miłosław	Wreschen.
130	1109	dito	dito
39	1701	Mieleszyn	Gnesen.
42	1704	dito	dito
46	487	Mierzewo	dito
128	39	Nowemiasto (Neustadt a.W.)	Pleschen.
73	1014	Nekla	Schroda.
28	5823	Orzeszkowo	dito
60	5070	Osiek	Kosten.
76	3340	Pruchnowo	Chodziesen.
82	3346	dito	dito
84	3348	dito	dito
310	1898	Przygodzice	Adelnau.
24	1345	Psarskie	Schrimm.
22	297	Ruchocinek	Gnesen.
60	936	Rogaszyce	Schildberg.
70	4001	Redgoszcz	Wongrowitz.
126	2410	Sierniki	dito
32	2526	Sędziwojewo	Wreschen.
52	5475	Siekowo	Kosten.
56	5479	dito	dito
58	4884	Spławie	Posen.
94	2995	Tuchorze	Bomst.
30	3570	Trzebowo	Krotoschin.
94	71	Września (Wreschen)	Wreschen.
82	4417	Węgierki	dito
28	2915	Wieszkowo	Kosten.
474	5106	Wronki	Samter.
68	676	Zalesie	Kröben.
		F. Ueber 25 Rthlr.	
68	1614	Arkuszewo	Gnesen.
70	1616	dito	dito
68	5007	Belencin	Bomst.
61	2816	Bolechowo	Posen.
20	10307	Bilczewo	Adelnau.
37	9259	Bogwidze	Pleschen.
29	9267	Chrzanowo	dito
78	2140	Cerekwica	dito
74	2745	Chludowo	Posen.
96	2767	dito	dito
98	2769	dito	dito
26	1551	Czerlino	Wongrowitz.
27	1552	dito	dito
74	7437	Dąbrowo	dito
30	8315	Dziećmiarki	Gnesen.
160	684	Działyń	dito
243	10673	Dobrojewo	Samter.
212	8833	Gałowo	dito
130	5699	Golenia vel Golina	Pleschen.
160	2367	Gronowo	Kosten.
64	8	Gronówko	dito
118	3649	Gogolewo	Kröben.
46	4433	Jabkowo	Wongrowitz.
74	9185	Janówiec	dito
40	4208	Januszewo	Schrimm.
52	4343	Jarosławiec	Schroda.
110	3733	Kaźmierz	Samter.
121	3744	dito	dito
124	3747	dito	dito
93	9662	Kruchowo	Mogilno.
94	9663	dito	dito
97	9666	dito	dito
100	9669	dito	dito
34	2465	Kembłowo	Wreschen.
112	8540	Kąkolewo	Fraustadt.
106	10177	Kręsko (Kranz)	Meseritz.
80	4275	Konarzewo	Posen.
91	9118	Kwilcz	Birnbaum.
262	7640	Łwówek (Neustadt)	Buk.
18	9595	Łubówko	Gnesen.
54	714	Mierzewo	dito
188	2405	Miłosław	Wreschen.
212	2429	dito	dito
26	1501	Murzynowo borowe	Schroda.
28	1503	dito	dito
76	2631	Mszyczyn	Schrimm.
110	2665	dito	dito
176	1796	Mielęcin	Schildberg.
178	1798	dito	dito
54	3852	Nojewo	Samter.
34	3893	Nieczayna	Obornik.
86	8266	Orchowo	Mogilno.
84	2249	Poniec (Punitz)	Kröben.
54	8629	Pożarowo	Samter.
66	1756	Popowo	Kosten.
96	4667	Pamiątkowo	Posen.
36	3805	Rostwororo	dito
30	2794	Radojewo	dito
45	6933	Rossoszyce II.	Adelnau.
34	7758	Robaków	Pleschen.
150	9341	Sobótka	dito
44	4218	Sośnica	Krotoschin.
107	10994	Riedmiorogowo	dito
73	11072	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.
75	11074	dito	dito
145	5603	Sierniki	Wongrowitz.
64	4425	Szymanowo	Schrimm.
30	4734	Sapowice	Posen.
42	5945	Sokolniki wielkie (gross)	Samter.
50	5953	dito	dito
140	8112	Szamotuły (Samter)	dito
690	9847	Wronki (Wronke)	dito
698	9855	dito	dito
710	9867	dito	dito
34	5708	Wilkowo	dito
36	5710	dito	dito
80	2841	Wierzonka	Posen.
78	7160	Wrotkowo	Krotoschin.
126	642	Witkowo	Gnesen
110	2864	Wełna	Obornik.
20	22	Wilcza	Pleschen.
26	28	dito	dito
110	6833	Zimnawoda	dito
112	6835	Zimnawoda	Pleschen.
70	4457	Żurawia	Schubin.
74	4461	dito	dito
90	2492	Zbyszewice	Chodziesen.
132	997	Zytowiecko	Kröben.
24	6135	Zerniki	Obornik.

Dieselben werden daher deren Inhabern in Gemässheit der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. November 1847 (Gesetzsammlung pro 1848 Seite 22, No. 2922) mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons von Johannis 1860 ab, event. mit den Talons oder der Recognition darüber, schon in dem pro Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 21. Januar bis zum 4. Februar 1860 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse in coursfähigem Zustande einzuliefern und dagegen die dafür auszureichenden Einzahlungs-Rekognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst am 2. bis 16. Juli 1860 Vormittags von 9 bis 12 Uhr durch Baarzahlung der eingelieferten Pfandbriefe nach dem Geldcourse der berliner Börse nebst dem etwaigen Aufgelde bis auf 3 Prozent werden eingelöst werden.

Wer die Rekognitionen oder die baare Valuta dafür durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins empfangen, muss jedoch in einem frankirten Schreiben, unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefes, 14 Tage vorher darauf antragen. — Auch machen wir darauf aufmerksam, dass alle eingesandten und nicht coursfähigen Pfandbriefe den Einsendern auf ihre Kosten, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, zurückgeschickt werden müssen; ferner darauf, dass sich unsere Kasse mit dem Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht befasst, daher es unzulässig ist, dass die Interessenten mit den Pfandbriefen und Rekognitionen gleichzeitig Talons einschicken, vielmehr sind solche behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen direkt an die hiesige Provinzial-Landschafts-Kasse zu übersenden.

Schliesslich werden die Inhaber der schon früher gekündigten, bis jetzt aber noch nicht eingegangenen, nachstehend verzeichneten 4-centigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
		A. Ueber 1000 Rthlr.		
56	6230	Gola	Kröben.	J. 58
14	1664	Miłosław	Wreschen.	W.58
6	6030	Przecław	Obornik.	dito
28	3838	Sierniki	Wongrowitz.	dito
2	804	Szkudły	Pleschen.	dito
13	4756	Tuchorze	Bomst.	J. 55
66	6912	Wronki (Wronke)	Samter.	W.58
9	3009	Żórawia	Schubin.	dito
		B. Ueber 500 Rthlr.		
20	5596	Dąbrówka (Gross-Dammer)	Meseritz.	J. 58
36	6349	Dobrojewo	Samter.	dito
6	5313	Lubowice małe (klein)	Gnesen.	dito
93	6589	Lewkowo	Adelnau	W.58
14	4500	Lubonia	Fraustadt.	dito
17	721	Mielęcin	Schildberg.	dito
27	435	Mikołajewice	Gnesen.	W.46
6	1914	Pigłowice	Schroda.	W.58
4	3708	Skrzetuszewo	Gnesen.	dito
156	5908	Wronki (Wronke)	Samter.	dito
58	5172	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.	dito
7	867	Żydowo	Wreschen.	dito
		C. Ueber 250 Rthlr.		
17	3224	Bieganowo	Schroda.	W.58
19	573	Ćmachowo	Samter.	J. 56
5	2766	Gurówko	Gnesen.	W.55
71	2958	Łomnica	Meseritz.	W.52
64	47	Nowe miasto (Neustadt)	Pleschen.	W.58
16	2136	Ossowasień górna (Ob.-Röhrsdorf)	Fraustadt.	dito
31	2769	Orchowo	Mogilno.	J. 45
52	806	Raszkowo	Adelnau.	J. 58
12	1260	Sadowie	dito	W.58
14	3387	Skrzypno I. i II. i Wola duchowna	Pleschen.	J. 58
		D. Ueber 100 Rthlr.		
55	8587	Belencin	Fraustadt.	W.55
54	111	Chocicza	Pleschen.	J. 58
32	12018	Cielcze vel Czylcz	dito	dito
15	1532	Czerlin	Wongrowitz.	W.58
34	9816	Dąbrówka (Gr. Dammer)	Meseritz.	dito
30	3064	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.	J. 57
19	5790	Dębowałęka II. (Geyersdorf II.)	dito	dito
16	11562	Gorzewo	Wongrowitz.	W.47
82	1885	Gronowo	Kosten.	W.58
65	1233	Gołębin	dito	dito
18	10975	Gryżyna	dito	dito
48	1869	Głuchowo	dito	dito
18	8316	Gonice	Wreschen.	dito
62	5697	Gołaszyn (Bährsdorf)	Kröben.	dito
90	8226	Jeżewo	Schrimm.	W.51
35	8721	Kąkolewo	Fraustadt.	J. 57
47	8733	dito	dito	J. 55
53	8739	dito	dito	J. 58
60	3738	Konarzewo	Posen.	dito
31	8640	Kajewo	Pleschen.	J. 57
18	5293	Kurowo	Adelnau.	W.58
52	4925	Konino	Buk.	W.58
56	5964	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.	dito
28	5887	Linie	Buk.	dito
51	8823	Lewice (Lewitz)	Meseritz.	W.55
114	11877	Lewkowo	Adelnau.	J. 58
30	5250	Modliszewo	Gnesen.	dito
34	5254	dito	dito	W.58
20	1505	Murzynowo borowe	Schroda.	dito
80	422	Mikołajewice	Gnesen.	dito
70	882	Mielęcin	Schildberg.	J. 58
10	8446	Michalcza	Gnesen.	W.55
11	8447	dito	dito	J. 57
49	8893	Niegolewo	Buk.	dito
70	2900	Niepart	Kröben.	J. 58
74	2904	dito	dito	dito
27	8772	Napachanie	Posen.	dito
54	1966	Niemczyno	Wongrowitz.	dito
58	1829	Nekla	Schroda.	W.58
111	8975	Opatów	Schildberg.	J. 57
59	1431	Ottorowo	Samter.	J. 56
21	1101	Ossówiec	Mogilno.	dito
49	8783	Otusz	Buk.	J. 57
178	11232	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.	W.58
198	11252	dito	dito	J. 58
290	4052	Przygodzice	Adelnau.	dito
292	4054	dito	dito	W.58
42	3379	Potulice	Wongrowitz.	J. 58
44	3381	dito	dito	W.58
26	10146	Przytocznica	Schildberg.	dito
78	4266	Pawłowice	Fraustadt.	J. 58
79	1218	Pudliszki	Kröben.	W.55
41	8850	Pożarowo	Samter.	dito
93	1700	Raszkowo	Adelnau.	J. 57
18	11904	Rybowo	Wongrowitz.	J. 58
18	7975	Rogowo	Kröben.	dito
23	3116	Rostworowo	Posen.	W.58
25	3118	dito	dito	dito
47	10640	Świerczyna	Fraustadt.	dito
32	11829	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.	dito
26	9960	Sławoszewo	Pleschen.	J. 58
15	8355	Sobiesiernie	Posen.	W.55
60	2657	Trzcinnica	Schildberg.	J. 58
60	2174	Wierzonka	Posen.	dito
28	2430	Wróblewo	Samter.	dito
76	2234	Wełna	Obornik.	dito
37	351	Wydzierzewice	Schroda.	W.55
48	3013	Wiry	Posen.	W.58
		E. Ueber 50 Rthlr.		
36	731	Arkuszewo	Gnesen.	J. 58
43	738	dito	dito	J. 56
75	981	Brudzewo	Wreschen.	J. 58
54	304	Broniszewice	Pleschen.	W.47
59	1253	Chludowo	Posen.	J. 57
62	996	Czekanów	Adelnau.	W.58
42	1594	Dębowałęka I. (Geiersdorf I.)	Fraustadt.	dito
202	4378	Gałowo	Samter.	J. 58
24	3913	Gonice	Wreschen.	dito
56	1268	Gościeszyn	Bomst.	J. 39
60	1272	dito	dito	J. 58
17	5063	Gostyczyn	Adelnau.	J. 56
43	4535	Górzno	Fraustadt.	W.55
56	3061	Gowarzewo	Schroda.	J. 52
113	4413	Gola	Kröben.	J. 57
25	4481	Gurowo	Gnesen.	dito
29	1153	Kembłowo	Wreschen.	dito
62	4169	Kąkolewo	Fraustadt.	J. 55
26	452	Kołaczkowo	Gnesen.	J. 58
100	4323	Komorze	Wreschen.	dito
41	378	Konarskie	Schrimm.	dito
46	4112	Kajewo	Pleschen.	W.58
102	5409	Kręsko (Kranz)	Meseritz.	dito
60	3881	Lewkowo	Adelnau.	J. 58
165	1144	Miłosław	Wreschen.	J. 56
48	4817	Marcinkowo górne	Mogilno.	J. 58
89	5940	Mnichy (München)	Birnbaum.	dito
63	4262	Niegolewo	Buk	J. 55
24	4472	Ostrowite	Mogilno.	J. 58
44	4233	Pożarowo	Samter.	dito
60	1037	Poniec (Punitz)	Kröben.	dito
69	1046	dito	dito	J. 57
302	1890	Przygodzice	Adelnau.	W.58
100	888	Raszkowo	dito	J. 58
33	2361	Raczkowo	Wongrowitz.	dito
108	4768	Sobótka	Pleschen.	dito
18	332	Szkudły	dito	dito
34	687	Szypłowo	dito	dito
40	5036	Strzegowo	Adelnau.	dito
11	994	Sokolniki małe (klein)	Samter.	W.41
35	4926	Suchorzewo	Pleschen.	W.55
53	3298	Wapno	Wongrowitz.	J. 57
99	1284	Wełna	Obornik.	W.54
258	4577	Września (Wreschen)	Wreschen.	W.58
27	528	Żydowo	dito	dito
60	1172	Zbyszewice	Chodziesen.	J. 58
50	4489	Żelice	Wongrowitz.	dito
		F. Ueber 25 Rthlr.		
44	527	Boguszyn	Pleschen.	W.58
40	9262	Bogwidze	Pleschen.	J. 58
37	10810	Bruczków	Krotoschin.	J. 54
101	1273	Chobienice	Bomst.	J. 58
64	2151	Czekanów	Adelnau.	dito
65	2152	dito	dito	W.58
67	2154	dito	dito	dito
94	10716	Daleszyno	Schrimm.	J. 58
254	10684	Dobrojewo	Samter.	dito
103	10174	Grąbkowo	Kröben.	J. 51
63	2897	Grodzisko	Pleschen.	J. 53
78	2912	dito	dito	J. 58
88	8660	Gostyń II.	Kröben.	dito
80	2312	Głuchowo	Kosten.	dito
152	2359	Gronowo	dito	dito
161	2368	dito	dito	dito
64	7055	Gowarzewo	Schroda.	dito
122	5691	Golenia vel Golina	Pleschen.	W.58
40	8185	Gonice	Wreschen.	dito
94	1077	Iwno	Schroda.	J. 58
100	1083	dito	dito	dito
184	3537	Jarocin	Pleschen.	dito
32	1635	Jankowo	Gnesen.	dito

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
36	4204	Januszewo	Schrimm.	J. 58
80	3951	Kotowo	Buk.	dito
82	3953	dito	dito	W.58
60	4169	Kopanica	Bomst.	dito
46	11055	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda.	dito
92	9661	Kruchowo	Mogilno.	dito
23	8445	Kempa	Samter.	J. 58
118	3741	Kaźmierz	dito	dito
76	4785	Karna (Karne)	Bomst.	dito
99	9126	Kwilcz	Birnbaum	dito
108	8360	Kuklinowo	Krotoschin.	dito
112	8364	dito	dito	dito
80	8508	Kąkolewo	Fraustadt.	dito
97	8525	dito	dito	J. 55
107	8535	dito	dito	J. 57
118	8762	Komorze	Wreschen.	J. 58
73	8116	Lewkowo	Adelnau.	dito
81	8124	dito	dito	W.58
86	8615	Lewice (Lewitz)	Meseritz.	dito
97	8626	dito	dito	J. 57
128	8797	Łomnica	dito	W.58
257	7635	Łwówek (Neustadt)	Buk.	W.52
140	10515	Lubasz	Czarnikau.	J. 58
84	10771	Miłosławice	Wongrowitz.	W.58
87	10774	dito	dito	J. 52
71	10758	dito	dito	J. 58
77	9300	Malczewo	Gnesen.	dito
70	2625	Mszyczyn	Schrimm.	dito
180	1800	Mielęcin	Schildberg.	dito
57	4030	Mieleszyn	Gnesen.	W.57
52	2530	Nieświastowice	Wongrowitz.	W.58
72	8680	Niegolewo	Buk.	dito
76	8684	dito	dito	J. 58
55	8578	Otusz	dito	J. 55
88	1313	Ottorowo	Samter.	J. 58
37	6982	Ostrowo	Wreschen.	J. 55
58	5158	Pijanowice	Kröben.	J. 58
312	4524	Przygodzice	Adelnau.	dito
204	8052	Pakosław	Kröben.	dito
32	9752	Popowo	Birnbaum.	dito
68	1758	Popowo	Kosten.	dito
43	7767	Robaków	Pleschen.	dito
32	3801	Rostworowo	Posen.	dito
37	3806	dito	dito	W.58
66	10289	Siekowo	Kosten.	J. 58
70	10293	dito	dito	W.58
54	9452	Sławoszewo	Pleschen.	dito
142	9333	Sobótka	dito	dito
58	7324	Śrebrnegórki	Wongrowitz.	dito
79	3496	Sulencin	Schroda.	dito
25	4768	Sepno wielkie (gross)	Kosten.	dito
52	4567	Starogród	Krotoschin.	J. 58
54	4569	dito	dito	dito
26	4730	Sapowice	Posen.	dito
38	1459	Szypłowo	Pleschen.	dito
92	3375	Trzcinnica	Schildberg.	dito
96	3379	dito	dito	W.58
47	11044	Tarnowo	Kosten.	J. 55
688	9845	Wronki (Wronke)	Samter.	J. 58
702	9859	dito	dito	W.58
30	5396	Wysoka	Wongrowitz.	dito
30	4407	Węgierskie	Schroda.	W.44
93	3718	Wiry	Posen.	J. 58
20	5551	Wierzyce	Gnesen.	dito
113	2867	Wełna	Obornik.	dito
32	5076	Węgry II. vel Węgierszczyzna	Adelnau.	dito
15	11020	Złotniki	Schroda.	J. 56
124	989	Żytowiecko	Kröben.	W.58
45	3797	Żydowo	Posen.	J. 58
54	8923	Żerniki	Schrimm.	dito
144	8785	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.	dito
148	8789	dito	dito	dito

an deren Einreichung an unserer Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür mit dem Bemerken erinnert, dass wir in Folge der allegirten Kabinetsordre die Präklusion derselben mit dem Realrechte der in dem nicht eingelieferten Pfandbriefe ausgedrückten Specialhypotkek festgesetzt und die Valuta zu unserem Depositorio genommen haben.

Posen, den 4. Januar 1860. [92]

General-Landschafts-Direktion.

Wegen Abwesenheit des Besitzers sind zu Nassadel bei Namslau

zwei echte Kosacken

zu verkaufen. Beide sind Dunkel-Füchse, fehlerfrei und vortreffliche Gänger. Fester Preis 40 Frd'or. [357]

Vor Ankauf des ¼-Looses Nr. 1324c 1. Kl. 121. Lotterie wird hiermit gewarnt.

Steuer,
[656] königlicher Lotterie-Einnehmer.

Gegen das durch spröde Haut veranlaßte unbehagliche Gefühl auf Gesicht und Händen, sowie gegen alle Frostschäden, machen wir auf unsere

Glycerinseife à 7½ Sgr.,
Glycerinhautbalsam à 3 u. 10 Sgr.,
Glycerincrême à 15 Sgr.,

als bewährte, sicher helfende Mittel aufmerksam.

Piver u. Co.
[364] Ohlauerstraße Nr. 14.

Photographien, Panotypien und **Stereoscop-Portraits** werden angefertigt in **Lobethal's** Atelier, Ohlauerstr. 9.

Die **Niederlage von Flügeln und Pianinos, Salvatorplatz 8 par terre,** empfiehlt eine reiche Auswahl der besten Instrumente in allen Holzarten zu solid. Preisen.

Ein **Gasthaus** mit Stallung und 3 Mrg. Garten ist in einer Kreis- und Garnisonstadt veränderungshalber bei 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfr. **E. Fischer,** Grünstr. 4 in Breslau. [684]

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

empfiehlt sich durch den Unterzeichneten zur Versicherung von Hausmobiliar, Gebäuden im Bau, Waarenlagern ɀc. gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfindet. Unterzeichneter ist zur Ausstellung von **Policen** ermächtigt und wird jede nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare bereitwilligst ertheilen.

Louis Dyhrenfurth, königl. Commerzien-Rath.
[367] **Haupt-Agent,** Blücherplatz Nr. 12, im Riembergshofe.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt und Granier** (Albrechtsstraße 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [399]

Der

5 Aufl. — **Preußische Rechts-Anwalt,** — **7½ Sgr.**

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse ɀc.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

Eine kurze Angabe des reichhaltigen Inhalts wird das Gesagte bestätigen:

Erster Abschnitt.
Die Klagen und deren Erfordernisse.

Begriff der Klage.
Arten der Klagen.
Prüfung der Klage durch den Richter und Erfordernisse einer jeden Klage:
1) Zulässigkeit des Rechtsweges.
2) Zuständigkeit des Gerichts.
3) Fähigkeit der Parteien, im Prozesse aufzutreten.
4) Legitimation zur Sache.
5) Legitimation zum Prozesse.
6) Grund der Klage.
7) Beweispflicht und Beweismittel.
8) Sonstige Erfordernisse jeder Klage.
Klageantrag, Petitum.
Aeußere Anordnung der Klage.
Anmerkung.

Zweiter Abschnitt.
Die Arten des Prozesses und des Prozeßverfahrens.

Vorbemerkung.
Der ordentliche Civilprozeß.
Der abgekürzte ordentliche Civilprozeß.
Der Bagatellprozeß.
Der Mandatsprozeß.
Besondere Prozeßarten, namentlich Wechsel- und Arrestprozeß.
Das Erkenntniß, dessen Arten und Wirkungen
Die Rechtsmittel.

Dritter Abschnitt.
Formulare zu Klagen mit den nöthigen Vorbemerkungen.

1) Für Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker.
2) Für Handelsleute und Professionisten.
3) Für Hausbesitzer.
4) Wechsel- und Arrestklagen.
Beilagen zu Klagen.

Vierter Abschnitt.
Das Verfahren in der Exekutions-Instanz.

Vorbemerkungen.
Exekutionsgesuch.
Exekution auf Herausgabe einer beweglichen Sache.
Exekution auf Räumung einer unbeweglichen Sache.
Exekution wegen einer Geldforderung.
Mobiliar-Exekution.
Exekution in ausstehende Forderungen.
Exekution in Besoldungen und Pensionen.
Exekution in Immobilien.
Exekution gegen die Person des Schuldners.
Formulare zu Exekutions-Anträgen.
Vom Anfechtungsrecht der Gläubiger.

Fünfter Abschnitt.
Von der Geltendmachung einer Forderung im Konkurs- und erbschaftlichen Liquidations-Prozesse.

Einleitung.
Das Verfahren im Konkurse.
Rangordnung der Gläubiger.
Abgesonderte Befriedigung einzelner Gläubiger.
Von der Geltendmachung einer Forderung gegen die Erben des Schuldners überhaupt und besonders im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.
Formulare zu Anmeldungsschriften im Konkurse.

Sechster Abschnitt.
Von schiedsmännischen Vergleichen.

Vorbemerkung.
Formulare.

Rüschen-Zöpfe, **Boutons-Zöpfe,**

als neuester Haarputz,

sind in allen Farben vorräthig, und werden solche auch auf Bestellung, jeder Toilette entsprechend, in kürzester Zeit angefertigt in der [393]

Coiffuren-Fabrik von

Poser & Krotowski.

Tuch-Mäntel und Burnusse,

in größter Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [361]

E. Breslauer,

1ste Etage Albrechtsstraße Nr. 59, 1ste Etage.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Anderweitige Unternehmungen haben uns bestimmt, unser Geschäft aufzugeben, und offeriren demzufolge unser [381]

Modewaaren-Lager zu herabgesetzten Preisen.

Soffner und Firle, Ring Nr. 55.

Den Bestand unserer **Winter-Mäntel, Burnusse** und **Jacken** verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Cohnstädt,
[362] **Schmiedebrücke Nr. 12.**

Echt englisch Raigras

habe ich auf Lager und offerire billigst:
Breslau. **Th. Görlitz,** Junkernstr. 4.

Für Schäferei-Besitzer.

Das bewährte **Tracheſche Mittel gegen Lungenwürmer bei Schafen** empfiehlt pro 100 St. nebst Gebr.-Anweis. für 2 Thlr.
[368] **Julius Rother,** Oderstr. 17.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet im Jahre 1823 mit einem Gewährleistungs-Kapital

von zwei Millionen Thalern,

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlnng erfolgen kann:

Gebäude, Hausmobiliar, Ernte- und Viehbestände, Ackergeräthschaften, Maschinen- und Fabrik-Utensilien, Waarenlager, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum

gegen Feuersgefahr. — Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare ertheilen bereitwilligst die Agenten:

in **Breslau** Herr Commerzien-Rath **Louis Dyhrenfurth** (Haupt-Agent), Blücherplatz Nr. 12,
= = = **J. C. A. Scholtz,** Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17,
= = = **Th. Morgenthal,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17,
= = = **Louis Pacully,** Karlsstraße Nr. 2,
= = = **J. C. Ferd. Kertscher,** Schmiedebrücke Nr. 22,
= = = **Carl Groß,** Ring- und Albrechtsstraße-Ecke *,

in Beuthen O.-S. Hr. Adolf Eliason (Haupt-Agent),
= Birawa bei Kosel Hr. A. Fränkel,
= Bolkenhain Hr. C. Geisler, Rathmann *,
= Brieg Hr. C. Hermann,
= Camenz Hr. A. Günther (Firma: C. F. Dompe),
= Carlsruhe O.-S. Hr. M. Taras,
= Dyhernfurth Hr. H. Dessauer,
= Festenberg Hr. Bürgermeister Dortschi,
= Frankenstein Hr. B. Siegert,
= Freiburg i. S. Hr. W. Fischer (Firma: Mücke und Fischer),
= Friedland b. Waldenb. Hr. R. Kammler,
= Glaz Hr. Fr. Hoffmann,
= Gleiwitz Hr. M. Hamburger,
= Gottesberg Hr. A. Schäl,
= Grottkau Hr. S. G. Hoffmann,
= Habelschwerdt Hr. Maurerm. Schumann,
= Hausdorf bei Kynau Hr. C. G. Haupt und Söhne,
= Hirschberg Hr. W. Scholz,
= Hundsfeld Hr. Apotheker L. Teschner,
= Julìusburg Hr. Apotheker Tieling,
= Katscher Hr. M. Mannhaupt,
= Kosel Hr. E. Bertzick, Zimmermeister *,
= Kreuzburg Hr. W. Strietzel,
= Landeck Hr. Stadtsekretär F. Geisler,
= Landsberg O.-S. Hr. Apoth. Möllendorf,
= Landeshut Hr. Niedergesäß, Maurer- und Zimmermeister *,
= Leobschütz Hr. Jos. Bürkner,
= Liebau Hr. A. Bohner,
= Liegnitz Hr. C. G. Warmer,
= Löwen Hr. H. Schmidt,
= Lublinitz Hr. L. Eckstein,
= Medzibor Hr. Kreis-Wundarzt Stark,
= Militsch Hr. M. Bandmann,
= Mittelwalde Hr. F. Geisler und Sohn,
= Namslau Hr. M. Sittenfeld,
= Neisse Hr. B. Treftz,
= Neumarkt Hr. M. Kalmus,

in Neustadt O.-S. Hr. S. W. Chotzen,
= Nikolai Hr. J. Löwi,
= Nimptsch Hr. Ed. Schicke,
= Ober-Glogau Hr. A. Plaschke,
= Oels Hr. Maurermeister Olbricht,
= Ohlau Hr. Zimmermeister Pfleger,
= Oppeln Hr. Paul Eckerland,
= Ottmachau Hr. Aug. Karker,
= Parchwitz Hr. E. W. Zimmer,
= Patschkau Hr. Maurermeister Sembtner,
= Pitschen Hr. Leo Galansky,
= Pleß Hr. Maurermeister W. Czech *,
= Proskau Hr. J. Koschig,
= Ratibor Hr. B. Neisser,
= Alt-Reichenau Hr. Maurermstr. Schubert,
= Reichenbach i. S. Hr. H. Naphtali,
= Reichenstein Hr. R. Zangi,
= Reichthal Hr. C. Warseche,
= Reinerz Hr. Inspektor Neumann,
= Rybnik Hr. Jonas Leuchter *,
= Schmiedeberg i. S. Hr. Otto Krause,
= Schurgast Hr. C. Scholz,
= Schweidnitz Hr. C. G. Weitz,
= Schlawentzütz Hr. Joh. Michnik,
= Strehlen Hr. Ernst Preußner,
= Gr.-Strehlitz Hr. Th. Neumann,
= Striegau Hr. H. Mäntler,
= Stroppen Hr. C. R. Knorr,
= Tarnowitz Hr. Max Perls *,
= Trachenberg Hr. Carl Kirchner,
= Trebnitz Hr. F. L. Schmidt,
= Waldenburg Hr. O. Gadamer,
= Wansen Hr. Anton Eichhorn,
= Polnisch-Wartenberg Hr. H. Exner in Neuhof,
= Wartha Hr. W. Strauch *,
= Wohlau Hr. Paul Klapper,
= Wünschelburg Hr. H. Grötzebauch,
= Ziegenhals Hr. F. L. Peikert,
= Zobten a. B. Hr. Zimmerm. A. Schubert,
= Zülz O.-S. Hr. A. Pache.
[365]

Breslau, im Januar 1860.

C. M. Schmook, General-Agent, Ohlauerstr. 74.

NB. Die mit einem * bezeichneten Agenturen liegen der königlichen Regierung noch zur Bestätigung vor.

Die 23. Auflage.

[102] Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg."

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 23. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen und bei W. Jacobsohn u. Comp. vorräthig.

23. Aufl. Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — *Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von* **Laurentius** *herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist.* **Ausserdem ist es das Aechte nicht.**

Lilionese.

Von dem kgl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pr. Flasche 1 Thlr. (für halbe Flaschen 15 Sgr.) doch reicht die letztere Quantität in manchen Fällen nicht aus.

Rothe u. Comp.,
in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [360]

Ein rentables Fabrik-Etablissement,

welches mit Dampfkraft betrieben wird und sich seit Jahren im besten Gange befindet, wollen die Besitzer wegen vorgerückten Alters verkaufen. Es ist zur Uebernahme und Fortführung des ganzen Geschäfts nur ein Kapital von 15,000 Thlr. erforderlich. Die Rentabilität kann durch die letzte Inventur gewissenhaft nachgewiesen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen:

[650] **J. A. Zobel,** Görlitz, Marienplatz Nr. 4.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Gedichte
von
Karl von Holtei.

Fünfte verm. Aufl. **Volks-Ausgabe.** 16. 16 Bogen. Eleg. brosch. 7½ Sgr.

Die Verlagshandlung hat es für eine Pflicht erachtet, der kürzlich erschienenen eleganten Miniatur-Ausgabe (Preis elegant in Callico mit Goldpressung und Goldschnitt gebund. 1¼ Thlr.) diese überaus wohlfeile **Volksausgabe** folgen zu lassen, damit auch der Minderbegüterte im Stande sei, sich in Besitz dieses **Schatzes ursprünglicher Poesie** zu setzen, und dies Buch in keinem Hause fehle, wo Sinn für **schlesisches Leben, für schlesische Gemüthlichkeit** noch nicht erstorben.

Bei Joh. Urban Kern
Ring Nr. 2 in Breslau,
sind an **gerichtlichen** und **Geschäfts-Formularen** zu haben: [400]

Bagatell-Klagen,
Exekutions-Gesuche,
Anmeldungen von Forderungen im Concurs,
Prozeß-Vollmachten,
Prima-Wechsel,
Sola-Wechsel,
Quittungen,
Anweisungen,
Accreditive,
Valutenscheine,
Dispositionsscheine,
Connoissemente,
Vereins-Eisenbahn-Frachtbriefe,
Frachtbriefe für Fuhrleute,
Rechnungen, 6, 4 und 2 à Bogen.

Beste schwarze
Copir-Dinte
in Flaschen zu 10 Sgr. und 2½ Sgr. empfiehlt:
Joh. Urban Kern,
[401] **Ring Nr. 2.**

Ein frequenter **Gasthof** 2. Klasse — nebst Restauration — zu Breslau, ist sehr vortheilhaft zu verkaufen. Näheres Matthiasstr. Nr. 72 bei Herr **G. Langer.** [654]

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Leim
von sehr guter und trockener Qualität empfehle im Ganzen und einzeln zu billigsten Preisen. **C. W. Schiff,**
[333] Reuschestr. Nr. 58 59.

Frische Trüffeln, Holsteiner, Natives und Colchester Austern, Westfäl. Pumpernickel,
bei **Gustav Scholtz,**
[653] Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Stempelfarben [634]
in schwarz, blau und roth, sind stets vorräthig b. **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Ein Mühlen-Werkführer
wir empfohlen durch [387]
Strehlow u. Laßwitz, Schuhbrücke 54.



Mastochsen.
Auf dem Dom. **Charlottenthal** bei Festenberg stehen **6 schwere, sehr fette Mast-Ochsen** zum Verkauf. [681]

Cotillon-Gegenstände und Larven [47]
in größter Auswahl empfiehlt billigst:
B. K. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Zur ersten und alleinigen Hypothek auf das Land, pupillarisch sicher, werden 1800 Thlr. gesucht. Näheres bei **J. Scholz,** Weiden-Straße Nr. 8 hier. [686]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein alter Herr oder Dame, welche in einer anständigen Familie auf dem Lande leben wollen, finden in einer solchen gute Aufnahme. Der Ort ist sehr lebhaft und gesund, in welchem die Familie wohnt. Das Uebrige zu erfragen auf portofreie Anfragen unter der Chiffre M. W. Nr. 1 poste rest. Gleiwitz.

Ein herrschaftlicher Bedienter, der polnischen und deutschen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht sofort ein Unterkommen. Zu erfahren Domstraße 16.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspektor, welcher 15 Jahre ein größeres Gut mit den verschiedensten Bodenklassen selbständig bewirthschaftet und auf einen hohen Kulturzustand gebracht hat, die Drainage und höhere Schafzucht aus dem Grunde versteht, der polnischen Sprache mächtig ist und von seinem jetzigen Principal auf das Beste empfohlen wird, sucht zu Termin Ostern oder Johannis eine Stelle durch **F. Behrend,** Gartenstr. 32b. [641]

Ein Mädchen aus anständiger Familie kann sich als **Verkäuferin** melden Kupferschmiedestr. Nr. 42 bei **A. Fischer.** [643]

Eine junge Dame, die mehrere Jahre in einem Mode- und Confections-Geschäft als Directrice war und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht wieder placirt zu werden. Zu erfragen beim Klemptnermstr. Hrn. **Lichtwitz,** Schmiedebrücke Nr. 28. [663]

Ein **Kunstgärtner,** verheirathet, 1 Kind, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht baldigst oder zu Ostern eine Stellung. Briefe A. Z. poste restante Striegau.

Eine **Dame,** die schon seit Jahren mit Erfolg gründlichen Flügelunterricht ertheilt, wünscht noch einige Stunden zu geben. Näheres bei Herrn Pastor **Weigelt,** Teichstraße Nr. 12. [600]

Ein routinirter u. zuverlässiger **Feldmesser-Gehilfe** sucht dauernde Beschäftigung. Der Eintritt kann zum 1. Februar d. J. erfolgen. Gefällige Offerten bittet man unter Adresse R. S., poste restante Beuthen O.-S., einzusenden. [340]

[264] **Ein Destillateur,** mos. Glaubens, welcher sein Fach gründlich versteht, findet sofort oder zum 1. Februar d. J. Stellung. Da er auch kleine Geschäftsreisen besorgen soll, so ist empfehlendes Aeußere und eine gute Handschrift erwünscht. Näheres auf portofreie Offerten unter P. 18 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für ein großes Knopf- und Bordüren-Geschäft wird ein Buchhalter verlangt, welcher auch gleichzeitig Geschäftsreisen mit übernehmen muß. Gehalt circa 4—500 Thlr. Auftrag **W. Nisleben** in Berlin. [85]

Ein Oekonomie-Inspector
wird für eine gräfliche Besitzung unter höchst vorth. Bedingungen verlangt. Ferner zwei Wirthschafter mit 100 Thlr. und 250 Thlr. Gehalt können Engagement erhalten. Näheres durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin.

Ein Knabe rechtlicher christlicher Eltern, welcher Lust hat, die Handlung in einem Spezereigeschäft einer lebhaften Provinzialstadt zu erlernen und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen ist kann seine Adresse unter Chiffre X. Y. Z., franco, in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. Pension wird nicht beansprucht. [644]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen

Nikolaiplatz Nr. 1 ist im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Entree zu vermiethen und bald zu beziehen.

Büttnerstraße Nr. 5 ist eine sehr große Wohnung im 2. Stock für 300 Thlr. zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Näheres beim jetzigen Inhaber der Wohnung. [646]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 53/54 ist eine Wohnung im zweiten Stock für 120 Thlr., nöthigenfalls auch getheilt, zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 22 b.
ist eine Parterre-Wohnung, [548]
Nr. 22 a.
ein Quartier im 3. Stock zu vermiethen.

Ostern zu vermiethen
ein in einer Hauptstraße belegenes Parterre-Lokal, ebenso zum offenen Verkaufsgeschäft wie zum Komptoir geeignet, auch eine Wohnung im selben Hause, wird nachgewiesen am Ringe 21. [332]

Eine elegante und freundliche **Wohnung** aus 4 Zimmern und 2 Alkoven nebst Beigelaß ist von Ostern ab Bahnhofsstraße 11 im 3. Stock zu vermiethen.
Näheres hierüber par terre. [17]

1) Bald oder zu Ostern ist der **erste Stock** zu beziehen Kupferschmiedestraße Nr. 20.
2) Gr.-Feldgasse (an der Promenade) Nr. 13 sind **mehrere Wohnungen** Termin Ostern und eine sogleich zu beziehen.
3) Zu Ostern sind im neuerbauten Hause Kleine-Feldgasse Nr. 10a. **anständige Wohnungen,** darunter der 1. Stock von 5 Piecen und Zubehör, zu beziehen.

Näheres Gr.-Feldgasse Nr. 13, beim Wirth.

Ein großer Platz
an der Magazinstraße, von 140 Fuß Front und 230 Fuß Tiefe — zu einem Zimmer- oder Kohlen-Verkaufsplatz sich eignend — ist bald zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstraße 10 im Comtoir. [273]

Ring Nr. 20 [645]
ist das Verkaufslokal, welches gegenwärtig Hr. Banquier Saloschin inne hat, von Termin Johanni d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Näheres im Comptoir Junkernstraße Nr. 32.

Zu vermiethen [680]
Albrechtsstraße 47 der dritte Stock, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör und Ostern zu beziehen.

Kleinburgerstr. 6 ist sofort 1 Parterre-Wohnung von 5 Piecen für 130 Thlr. und von Ostern ab in erster Etage 6 Piecen für 180 Thlr. nebst allem Zubehör u. Gartenaufenthalt zu beziehen.

Tauenzien- und Bahnhofstraßenecke 62 ist der erste Stock, bestehend aus 1 Saal, 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küchenstube, Entree u. Zubehör für 430 Thlr. jährl. zu vermiethen. Das Nähere das. Auch sind daselbst kleinere Wohnungen von 110—200 Thlr. zu haben.

Vom 1. April d. J. ab ist Bahnhofstraße Nr. 12 die erste Etage zu vermiethen. — Näheres zu erfahren Klosterstraße Nr. 89 im Comptoir. [661]

Zu **vermiethen** und sofort resp. Termin Ostern 1860 zu beziehen:
1) Holplatz Nr. 1b. im dritten Stock eine Wohnung von 2 Stuben mit Entree.
2) Katharinenstraße Nr. 7: a. im Vorderhause die erste Etage von drei Stuben, Glas-Entree, Küche, Keller und Bodengelaß;
   b. die dritte Etage, aus 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bestehend;
   c. im Hinterhause im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben mit Küche, Keller und Beigelaß;
   d. im Seitengebäude rechts par terre zwei Stuben mit Beigelaß;
   e. ein Wagenplatz.
3) Seminargasse Nr. 1b.: a. in der ersten Etage eine Wohnung von drei Stuben, Küche, Kammer und Holzstall;
   b. in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Entree und Bodenkammer;
   c. in der dritten Etage drei Stuben mit Küche, Entree und Beigelaß.
4) Albrechtsstraße Nr. 43: a. die erste Etage, aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küchenstube, Entree und Beigelaß bestehend;
   b. die zweite Etage, aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küchenstube, Entree und Beigelaß bestehend;
   c. eine Remise.
5) Alte-Taschenstraße Nr. 21: a. par terre links das Verkaufslokal mit Vorderkabinet und Hinterstube;
   b. die zweite Etage, bestehend aus 4 Vorderstuben, 2 Hinterstuben, Küche und Beigelaß. [344]

Administrator **Kusche,** Altbüßerstraße 45.

Zu vermiethen: ein Gewölbe mit Beigelaß, 1 Hofwohnung von 2 Zimmern, 1 Küche, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Boden und Keller ist Paradies-Gasse 2 zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres Ohlauerstr. 55 im Verkaufsladen.

Ohlauerstraße Nr. 55 ist in der 1. Etage ein Quartier von 4 Stuben, Küche, Keller und Boden zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen. Das Nähere im Verkaufsladen.

Schmiedebrücke Nr. 33
sind Wohnungen zu vermiethen. [666]

Klosterstr. Nr. 33
ist eine Wohnung im 1. Stock, von einem Entree, 3 Stuben, 1 Kabinet, 1 Küche nebst Zubehör, Garten- und engl. Drehrollenbenutzung zu Ostern d. J. zu vermiethen. [642]

Werderstraße Nr. 24,
in der Zucker-Raffinerie,
ist eine Wohnung von 3 Stuben und eine von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfragen. [671]

Zu vermiethen:
Wohnungen Term. Ostern.
Ein Comtoir mit Nebenstube sofort zu beziehen Reuschestr. Nr. 48. [679)

In **„Princess Royal"**, Grünstrasse, Ecke Vorwerks-Strasse, sind anständige Quartiere, von 90 Thlr. ab, bestehend in 2 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Keller und Bodengelass, mit Promenaden-Aussicht, zum 1. April c. zu vermiethen. Näheres par terre rechts daselbst. [395]

Ritterplatz Nr. 1 ist eine Lohnkutscher-Gelegenheit nebst Wohnung von Term. Ostern ab zu vermiethen. [380]

Ritterplatz Nr. 1 ist zu vermiethen:
die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Domestiquenstube, Küche und Beigelass, von Term. Johannis ab;
eine Wohuung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Küche u. Beigelass, von Termin Ostern ab. [379]

Ring Nr. 46 sind 3 Remisen, von denen die eine auch als Comptoir verwendbar ist, so wie 2 Keller zu vermiethen. Das Nähere ist Schmiedebrücke 12 par terre in der Mode-Waaren-Handlung zu erfahren. [363]

[677] **Zu vermiethen**
und zu Ostern zu beziehen ist ein herrschaftliches Quartier im 1. Stock Schmiedebrücke 45. Näheres im Bäckerladen daselbst.

Graupenstraße 1 ist eine Wohnung zu Ostern und eine zu Ostern oder Johanni zu beziehen. Näheres zu erfahren Karlsstraße Nr. 20 bei **Hamburger.** [648]

Karlsstraße Nr. 46 ist der zweite Stock zu vermiethen. [655]

Ring Nr. 16 ist der zweite Stock von Ostern d. J. ab auf ein und ein halbes Jahr zu vermiethen. Näheres in der Kanzlei des Justizraths **Horst,** Ring 16, im 2. Stock.

Neue-Taschenstraße 5c. ist die erste Etage, **herrschaftliche Wohnung,** zu vermiethen, bald oder Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth in der 2. Etage. [12]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 14. Januar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	67	54—59	Sgr.
dito gelber	67— 70	64	52—57	"
Roggen . .	53— 54	52	49—51	"
Gerste . . .	43— 45	41	35—38	"
Hafer . . .	28— 29	26	23—25	"
Erbsen . . .	60— 63	52	46—48	"

Kartoffel-Spiritus 16¾ Thlr. G.

13. u. 14. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'"83	28"1'"53	28"1'"07
Luftwärme	— 3,0	— 4,8	— 3,1
Thaupunkt	— 7,1	— 8,6	— 6,5
Dunstsättigung	67pCt.	69pCt.	73pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	bedeckt	heiter	bewölkt

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [373]

Lehrbuch der Perspective.
Für den Selbstunterricht bearbeitet
von
Wilhelm Streckfuss.

Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. **Preis 2 Thlr.**

Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen. — Die Beweise dieser Lehrsätze verlangen nur die Kenntniss der ersten Anfangs-Gründe der Geometrie und sind bei möglichster Kürze und Einfachheit leicht verständlich. — Auch lehrt dieses Werk jede perspectivische Aufgabe lösen, ohne die Grenzen der Bildfläche zu überschreiten, ein Verfahren, welches meist sicherer, oft sogar schneller zum Ziele führt, als dies bei Anwendung weit entfernter Hilfspunkte möglich ist.

Ein neuer Roman von Karl von Holtei.
Soeben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [372]

Die Eselsfresser.
Roman in drei Bänden
von
Karl von Holtei.

8. Elegant broschirt. Preis 5 Thlr.

Holtei's großes Darstellungstalent, von Gemüthlichkeit und Humor unterstützt, hat seinen an Begebenheiten so reichen Romanen stets einen so ausgebreiteten Leserkreis zugeführt, daß es einer besonderen Empfehlung dieser neuen, längst erwarteten Gabe des beliebten Autors nicht bedarf. — Zur Erklärung des originellen Titels sei nur bemerkt, daß **„Eselsfresser"** in der Mark ein Spottname für **„Schlesier"** war.

Kürzlich erschienen in demselben Verlage:
Gustav vom See. Vor fünfzig Jahren. Historischer Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Ludwig Rosen. Werner Thormann. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Andreas Oppermann. Aus dem Bregenzer Wald. 8. ¾ Thlr.
Armand. Bis in die Wildniß. 4 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Alte und neue Heimath. 8. 1½ Thlr.
Armand. Scenen aus den Kämpfen der Mexikaner und Nord-Amerikaner. 8. 1½ Thlr.
Otto Roquette. Heinrich Falk. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.

Erlanger Lagerbier
in guter **fetter** Qualität offerirt: **Moritz Hausdorff,** Karlsstraße Nr. 1.

Knaben von 10—12 Jahren mos. Glaubens
wird in Breslau eine höchst anständige Pension nachgewiesen durch Herrn **Louis Seliger,** Ring 33, 1. Etage. [383]

Frisch gepreßte grüne haarfreie **Rapskuchen,** fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** von bekannter Güte, so wie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Quantität [28]
die Oel-Fabriken von **Moritz Werther u. Sohn.**

Eiserne feuersichere Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffeebrenner
und schmiedeeiserne Bettstellen empfiehlt **R. Wernle,** Schlossermstr., Ketzerberg 4.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Durch den fortwährenden Betrieb mehrerer von den uns gehörigen, zu Gogolin belegenen Oefen sind wir in den Stand gesetzt, stets **frischen Kalk** bester Qualität und jedes beliebige Quantum zu liefern, und versichern bei reeler Bedienung zeitgemäß billige Preise.

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager von **oberschlesischem Glas-Dünger-Gips** und **Steinkohlen** aus den besten Gruben Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Breslau, im Januar 1860. [397]
Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir.

Arbeitsunfähige Pferde
und thierische Abfälle aller Art kauft die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Compt. Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse. [48]

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. Personenzüge: 2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm.; 5 U. 56 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.; 12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab.; 5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge: 9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg. Personenzüge: 7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.; 12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.; 6 U. 30 M. Ab / 9 U. 30 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 14. Januar 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		78 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Präm.-Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	99¾ B.
Preus. Anl. 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	99¾ G.
dito Kreditsch.	4	87¾ B.
dito dito	3½	89 7/12 G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	86 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 B.
Schl. Rentenbr.	4	92 7/12 B.
Posener dito . .	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86 5/12 B.
dito neue Em.	4	86 5/12 B.
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	61 B.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	82¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84 B.
dito dito	4½	89½ B.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	79⅜ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	106 G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	106 G.
dito Prior.-Ob.	4	84 5/12 B.
dito dito	4½	88½ B.
dito dito	3½	72 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	73½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.